

# Der Bote aus dem Riesen-Gebirge

Erfolgreichstes Anzeigenblatt  
Fernruf: Geschäftsstelle Nr. 38



Zeitung für alle Stände  
Fernruf: Schreisleitung Nr. 287

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sporthole — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Botenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 R.-M., durch Austräger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.80 R.-M., wöchentlich am Schalter abgeholt 40 R.-Pf. Einzelnummer 10 R.-Pf. Sonntagsnummer 15 R.-Pf. durch die Post 3 R.-Pf. Porto. — Postdirekt-Amt Breslau 8316.

Hirschberg im Riesengebirge  
Mittwoch, 7. September 1927

Anzeigenpreise: Die einfältige Colonizeile aus dem Reg.-Bez. liegt 20 R.-Pfg. aus dem übrigen Deutschland 25 R.-Pf. Stellengleiche o. Arbeitnehmer 15 R.-Pf. Heiratsanzeige, Heilmittel- und Lotterie-Anzeige 25 R.-Pf. Im Anschl. an den Schriftteil (Höfl. 98 mm br.) 120 R.-Pf.

## Vor wichtigen Entscheidungen.

### Herabsetzung der Rheinlandbesatzung. Wieder kein genauer Termin.

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

× Genf, 6. September.

Die heute von den alliierten Regierungen der deutschen Delegation übermittelte offizielle Anzeige der Verminderung der Besatzungsstreitkräfte im Rheinland gibt lediglich den bereits bekannten Beschluss der alliierten Regierungen auf Herabsetzung der gegenwärtigen Truppenstärke im Rheinland um 10 000 Mann bekannt, ohne jedoch, wie allgemein erwartet wurde, einen festen Termin für die Zurückziehung der Truppen mitzutunnen. Die Mitteilung spricht lediglich von der Durchführung der Maßnahmen in „kürzester Frist“. Ferner wird gleichfalls über die weiteren Erleichterungsmaßnahmen keine bestimmte Angabe gemacht, sondern lediglich weitere Mitteilungen in Aussicht gestellt. Somit besteht über die Ausführung der von alliierter Seite durch den Locarnopakt eingegangenen Verpflichtungen insbesondere aber über die Regelung der Besetzungsfrage trotz aller deutschen Bemühungen noch immer keine volle Klarheit.

Man nimmt daher an, daß in den bevorstehenden weiteren Aussprachen Dr. Stresemanns mit den alliierten Außenministern die eingeleiteten Verhandlungen über die gesamten zwischen Deutschland und Frankreich schwelenden Fragen von neuem eingehend zur Erörterung gelangen werden. Von französischer Seite versucht man neuerdings die Dinge so darzustellen, als sei in den bisherigen ersten Erörterungen der Rheinlandfragen in Genf über die Ausführung der offiziell eingegangenen Verpflichtungen in der Rolle der Votschafterkonferenz vom November 1925 lediglich erklärt worden, daß man sich einer Diskussion dieser Frage im Rahmen einer allgemeinen Aussprache nicht widersetzen werde. Welchen Verlauf diese bevorstehenden weiteren Beratungen der Außenminister nehmen werden, ist zurzeit noch in keiner Weise zu übersehen. Von englischer Seite legt man sich gegenwärtig in Genf in der Erörterung der Rheinlandprobleme große Zurückhaltung auf, sodass der englische Standpunkt in dieser Frage bisher noch wenig bekannt geworden ist. Feststehen dürfte lediglich, daß von deutscher Seite die gesamten Rheinlandfragen zur Verhandlung gestellt und hierauf die deutsche Forderung auf volle Erfüllung der gegebenen Versprechungen mit grossem Nachdruck geltend gemacht werden wird.

Es muss darauf hingewiesen werden, daß die von französisch-polnischer Seite gegenwärtig in den Vordergrund gerückten Abrüstungs- und Sicherheitsprobleme unter keinen Umständen die eine eingehende Klärung erfordernden Rheinlandfragen in den Hintergrund drängen dürfen. Die heute offiziell erfolgte Anzeige der Truppenverminderung wird lediglich als Anlass dienen können, in den kommenden Verhandlungen mit den Außenministern die gesamten schwelenden Fragen nachdrücklich zur Verhandlung

zu stellen. Von deutscher Seite ist das Hauptziel der gegenwärtigen Verhandlungen energische Anangriffnahme der Lösung der gesamten Rheinlandfragen, sowie die Regelung der unerfüllt gebliebenen Verpflichtungen aus dem Locarnovertrag.

### Stresemann fliegt nach Berlin.

Die Entscheidung über Ostlocarno.

○ Berlin, 6. September, (Draht.)

Außenminister Stresemann scheint die Verantwortung für die Entscheidung über die in irgend einer Form jetzt mit Sicherheit zu erwartende Frage nach einem Ostlocarno nicht allein tragen zu wollen. Wie hier bestimmt verlautet, will er sich Ende der Woche, wenn er völlige Klarheit über die polnisch-französischen Pläne gewonnen haben wird, im Flugzeug nach Berlin begeben, hier das Reichsministerium um die Entscheidung bitten und dann auf dem Luftwege nach Genf zurückkehren. Vorbereitungen für den Flug und den Zusammentritt des Reichskabinetts sind bereits getroffen, wenngleich noch alles Weitere von der Entwicklung der Dinge in Genf abhängig ist.

### Um den Weichselpakt.

Polen bohrt weiter.

Stresemann schwieg.

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

× Genf, 6. September.

Polen lädt nicht locker. Mit Hilfe der Pariser Presse sucht es unablässliche Stimmung für den Abschluß eines Weichselpaktes zu machen. Klarheit über das Ziel der polnischen Wünsche ist bisher jedoch noch nicht zu erhalten.

Der augenblickliche Leiter der polnischen Delegation in Genf, Herr Sosak, hat dem Reuter-Vertreter von Nichtangriffsverträgen, wie deren einer heute Gegenstand der Verhandlungen zwischen Polen und Russland sei, geflüchtet. Sosak aber versichert, daß von eigentlichen Verträgen keine Rede sein könne, sondern nur von einer Entschließung, nach der sämtliche Mitgliedsstaaten des Böllerbundes die feierliche Verpflichtung auf sich nehmen, im Falle von Differenzen untereinander nicht zu kriegerischen Maßnahmen zu greifen. In dieser Resolution solle jedoch keinerlei Bestimmung über Zwangsmaßnahmen oder obligatorische Schiedsgerichtsregelung aufgenommen werden. Die Absichten der polnischen Regierung gingen vielmehr darauf hinaus, den angreifenden Staat außerhalb des Gesetzes zu stellen. Sosak glaubt das weiteren versichern zu können, daß man allmählich nach der ersten Überraschung, die durch die begangene Indiskretion erfolgt sei, beginne, sich ernstlich mit diesem Plane zu befassen. Chamberlain habe zuerst den wahren Charakter der polnischen Anregung nicht begriffen und es handle sich nun darum, die Mißverständnisse im Laufe der kommenden Besprechungen zu beheben. Auch Tertina, einer der temperamentvollsten der französischen Journalisten, will wissen, daß Chamberlain schon halb und halb für den Plan gewonnen sei. Doch stimmen Chamberlain und Briand anscheinend darüber überein, daß jeder Vorschlag für ein Ost-Locarno nur mit Zustimmung und selbst Unterstützung Dr. Stresemanns in Angriff genommen werden könne. Zug

diesem Grunde habe Briand, wie berichtet wird, sein Mißfallen über den Schritt der Warschauer Regierung ausgedrückt und sei sogar soweit gegangen, zu erklären, daß ein solcher Plan seit langem in seinem Sinne gelegen habe, er aber jetzt erkennen müsse, daß sein eigener Plan gefährdet sei. Best scheinen die Machthaber in Warschau es in einer anderen Weise versuchen zu wollen und werden es sicherlich auch erreichen, daß die Frage zum mindesten angeschnitten wird. Bei der Besprechung über die allgemeine Ausrüstung will der polnische Vertreter darauf hinweisen, daß Polen nicht in der Lage wäre, ebenso wie die anderen Staaten abzurüsten, denn es bestehe trotz des Abkommen von Locarno für Deutschland immer noch eine Kriegsmöglichkeit gegen Polen. Selbst die Satzung des Völkerbundes lasse im Artikel 12 Deutschland einen Weg offen, Polen zu bekriegen. Diese Lücke in den Verträgen könne nur dadurch geschlossen werden, wenn Deutschland sich bereiterklären würde, im äußersten Falle als letzte Instanz den Haager Weltgerichtshof anzuerkennen. Die Polen wollen eine dahingehende Frage an Deutschland richten und haben sich für dieses Vorgehen die Unterstützung Frankreichs gesichert.

Durch eine solche Frage, die man geradezu als versänglich bezeichneten kann, wird Deutschland in grobe Verlegenheit gebracht werden. Weigern sich die deutschen Vertreter auf die Frage überhaupt einzugehen, so könnten die Polen und Franzosen vor dem ganzen Völkerbund darauf hinweisen, Deutschland beweise durch seine Weigerung, daß es im Osten böses im Schilde führe. Sollte aber Deutschland unter dem Druck der Verhältnisse auf das Angebot eingehen müssen, so wird nach französisch-polnischer Meinung für die Zukunft eine Änderung der Verhältnisse im Osten fast völlig zur Unmöglichkeit gemacht, da das Haager Gericht natürlich nur nach dem Buchstaben, d. h. nach dem zu Recht bestehenden Versailler Friedensverträge und den auf diesen sich aufbauenden weiteren Abmachungen ein Urteil fällen kann.

Was nun Polen schließlich tun wird, steht noch völlig dahin. Alles ist noch in Fluss. Soviel nur ist klar zu erkennen: Frankreich und Polen haben sich die Hand gereicht, um sich die — schließlich ja doch unvermeidliche — Nähmung der Rheinlande durch Ost-Verpflichtungen Deutschlands ablaufen zu lassen. Stresemann hält sich, obwohl ihm in der französischen Presse nachgesagt wird, den Plan keineswegs abgelehnt zu haben, vollkommen im Schweigen. Während die englische und französische Presse — zielsticher von ihren Regierungen unterrichtet — Stimmung für den diplomatisch zweifellos geschickt vorbereiteten Plan zu machen versucht, bleiben die deutschen Pressevertreter auf Gerüchte und Vermutungen angewiesen und sind in Folge dessen außer Stande, die Wege, die Stresemann oder die Reichsregierung zu gehen beabsichtigt, vorzubereiten. Die Gefahren, die hier für Deutschland schlummern, können unmöglich verkannt werden. Die Londoner Blätter behaupten zwar, daß England sich nie zu einer Garantie der russischen Grenzen Osteuropas verpflichten werde, aber ein solcher Pakt ist auch ohne Garantie Englands denkbar, und schließlich hat England sein „niemals“ schon so oft fassen gelassen, daß wir auch heute auf solche Erklärungen nicht allzu stark bauen dürfen.

#### Beilegung des Konflikts wegen der Frankfurter-Untersuchung

○ Berlin, 6. September. (Drahn.) Nach einer Meldung der Morgenblätter aus Genf sollen die Behandlungen über die Frankfurter-Untersuchung zu einem Einigungsvorschlag geführt haben, wonach von beiden Seiten erklärt wird, daß die weitere Behandlung der Frage zurzeit im allgemeinen Interesse unerwünscht sei und deshalb ausgeschoben werde. In den nächsten Tagen soll in Berlin und Brüssel gleichzeitig eine offizielle Mitteilung hierüber ausgegeben werden.

#### Zusammenkunft Chamberlain-Briand.

✗ Genf, 6. September. (Drahn.) Im Laufe des gestrigen Abends hat eine Zusammenkunft zwischen Chamberlain und Briand stattgefunden. Obgleich über diese Unterredung das übliche Stillschweigen bewahrt wird, besteht doch Grund zu der Annahme, daß hierbei in erster Linie die zwischen Deutschland und Frankreich schwelbenden Fragen sowie die Aktion der polnischen Regierung zur Herbeiführung eines Richtangriffspaltes zur Sprache gelangt sind. Es verlautet ferner, daß in der Unterredung darauf hingewiesen worden ist, daß der Vorschlag der polnischen Regierung lediglich als eine Anregung im Rahmen der gesamten Ausrüstungsdebatte in der Vollversammlung zur Gründung gelangen könnte.

#### Besprechungen Dr. Stresemanns in Genf.

✗ Genf, 6. September. (Drahn.) Heute vormittag stattete Reichsaufsenminister Dr. Stresemann dem britischen Außenminister Chamberlain einen kurzen Besuch ab, und empfing hierauf den litauischen Ministerpräsidenten Woldemaras in Begleitung des Berliner Gesandten Sidzikauskas zu einer längeren Besprechung.

#### Der Zwischenfall

##### in der Warschauer Sowjet-Gesandtschaft.

□ Warschau, 6. September. (Drahn.) Der Zwischenfall in der Warschauer russischen Gesandtschaft wird vermutlich vom Gericht noch näher aufgeklärt werden, als es im Augenblick bei der schwierigen Rechtslage möglich ist. Die Angehörigen des von dem russischen Gesandtschaftsbeamten geleiteten Traftowksi haben eine Schadenersatzklage angestrengt, und da die Kläger polnische Staatsangehörige sind, wird es ihnen wohl gelingen, mehr Licht in die Angelegenheit zu bringen. Die Gesandtschaft vertritt den Standpunkt, daß ihr Beamter, der die verhängnisvollen Schüsse abgab, strafrechtlich allein der russischen Gerichtsbarkeit unterstehe. Dieser Auffassung sind auch die polnischen Behörden. Die polnische Presse nimmt die Erscheinung Traftowskis zum Anlaß, von einem Mord zu reden. Piłsudski's Leibblatt stellt fest, daß die Ergebnisse der Untersuchung der polnischen Behörden in Widerspruch stünden zu den Aussagen der Sowjetbeamten, die von Rotwehr reden. Es wird sogar teilweise schon mehr oder weniger offen ausgesprochen, daß die Erscheinung Traftowskis den Abschluß der Verfolgung dieses russischen Emigranten durch die Sowjetbehörden darstelle, der in die Gesandtschaft gelockt worden sei. Selbst wenn der Fall nicht aufgeklärt werden sollte, etwas wird immerhin bleiben, und gerade die, welche an sich schon geneigt sind, den Sowjetleuten zu misstrauen, werden von ihrer Hinterhältigkeit überzeugt sein.

#### Kein Rücktritt Rakowskys.

tt. Paris, 6. September. (Drahn.) Wie die amtliche französische Havasagentur meldet, hat der russische Botschafter in Paris, Rakowski, nicht die Absicht, zurückzutreten. Rakowski, der nach Paris gefahren war, als die Auseinandersetzung über die Aufforderung zur Meuterei sich zusetzte, wird morgen seinen Urlaub in gewohnter Weise fortsetzen.

#### Polnische Grenzverletzungen in Westpreußen.

# Marienwerder, 6. September. (Drahn.) Am Sonntagabend überschritt gegen 11 Uhr in der Gegend von Narnsee in Westpreußen eine polnische Patrouille in der Stärke von sieben bis acht Mann die Grenze. Der Führer der Patrouille glaubte sich noch auf polnischem Boden zu befinden. Die Patrouille gehört einer größeren Abteilung an, die im Graudenzer Gebiet an Manövern teilnimmt. — Von der Landung am Montagabend wurde das Flugzeug stark beschädigt, und die beiden Insassen, zwei polnische Bataillondienstwebel, erlitten leichte Verletzungen. Sie gaben an, an den polnischen Manövern beteiligt gewesen zu sein. Der Bevölkerung von Westpreußen hat sich infolge der Häufigkeit der Grenzverletzungen während der letzten Tage begreiflicherweise eine starke Erregung bemächtigt.

#### Die Abschiebung der reichsdeutschen Redakteure

aus Memel.

✗ Memel, 6. September. (Drahn.) Dienstag vormittag kurz nach 10 Uhr brachten Beamte der Staatspolizei Chefredakteur Lenner und Redakteur Warin vom „Memeler Dampfsboot“ in Memel möglichst unauffällig nach dem Dampfer Memel. Trotzdem hatte eine Anzahl führender Persönlichkeiten des Memelgebietes, die Redaktion des „Memeler Dampfsbootes“ und viele Freunde der beiden Redakteure davon erfahren und sich am Dampfer eingesunden. Die Abgeschiedenen werden bis zur Grenze von einem Kommissar und einem Staatspolizeibeamten begleitet. Der Abzug des Schriftleiters Brieskorn aus Hennestrug erfolgte in einem Auto nach Elbing. Das übrige nicht memelländische Personal der „Memelländischen Rundschau“ in Hennestrug soll auch ausgewiesen werden. So wurde einem Buchhalter des Verlages der „Memelländischen Rundschau“ der schweizer Bürger ist, die Aufenthaltserlaubnis für das Memelgebiet mit dem 15. September entzogen. Die Memelländer beabsichtigen, sich beim Völkerbund noch in der jetzigen Tagung wegen Verlebung der memelländischen Selbstverwaltung zu beschweren.

#### Bombenexplosion in Nordamerika.

△ Washington, 6. September. (Drahn.) Montag früh explodierte eine Bombe vor dem Obersten Gericht zu Brooklyn im Staate Newyork. Die Explosion war weit hin vernehmbar. Feuerwehr und Polizei eilten sofort herbei, doch stellte sich heraus, daß niemand verletzt war. Außer einer Beschädigung des Bürgersteiges und zerbrochenen Fensterscheiben ist nicht einmal Sachschaden angerichtet worden. Die Polizei hat sieben Ausländer unter dem Verdacht der Beteiligung an dem Anschlag verhaftet. Eine Haussuchung förderte Material zur Bombenherstellung und Karten von Newyork und Washington auf. Wahrscheinlich steht der Anschlag noch im Zusammenhang mit der Hinrichtung von Sacco und Banzetti.

## Ministerreden auf dem Katholikentag.

Mary über die Schule,  
Köhler über die Besoldungsreform.

SS Dortmund, 6. September. (Draht.)

Der zweite Tag der Dortmunder Generalversammlung der deutschen Katholiken stand vorwiegend im Zeichen der Schulfragen, die ja im Hinblick auf das kommende Reichsschulgesetz auch eine ganz besondere politische Bedeutung haben. Zunächst stand die Generalversammlung des Deutschen Caritas-Verbandes statt, auf der die Generalsekretärin des Deutschen Nationalverbandes der katholischen Mädchenclubsvereine sprach. In der Generalversammlung der katholischen Schulorganisation nahm sofort deren Vorsitzender,

Reichskanzler Marx,

das Wort. Er bezeichnete es als dringendste Aufgabe der katholischen Schulbewegung, bei den bevorstehenden Verhandlungen über das Reichsschulgesetz dafür zu sorgen, daß die berechtigten Wünsche der deutschen Katholiken erfüllt werden. Wir haben, so erklärte Marx, die feste Überzeugung, daß dies gelingen wird. Denn wer die großen Grundsätze antastet, die wie gewaltige Quadern in unsere Verfassung hineingesetzt sind, der rüttelt an den Fundamenten des Staates. Nur, wo das Volk die Gewissheit hat, daß seine verbrieften Rechte nicht durch Machtdeiktate geschmälert oder gar außer Kraft gesetzt werden, wendet es sich dem Staat mit freudigem Herzen zu. Gegen Wirth wenden sich folgende Sätze in der Rede des Reichskanzlers: Wenn vor einiger Zeit ein Redner betonte, es werde für die Entwicklung des deutschen Schulwesens besser sein, wenn man nicht so sehr an Elternrecht und Gewissensfreiheit denke, als an das Recht des Staates auf die Schule, so können wir das nicht als richtig anerkennen. Das Wohl des Staates und der Allgemeinheit kann nicht gewahrt bleiben, wenn der Staat in das Recht der Eltern und das Gewissen eingreift. Unheilsicher Kampf wäre die Folge. Immer und immer wieder haben wir betont, daß wir für uns keine anderen Staatsbürgerrechte verlangen, als wie sie auch anderen anzustehen bereit sind. Wenn andere Schulen für ihre Weltanschauung fordern, werden wir ihnen nicht im Wege stehen. Freiheit und Gerechtigkeit für alle soll die große Lösung sein. Nur wenn alle, die an der Schule beteiligt sind, Eltern, Kirche, Lehrer und Staat sich die Hand reichen und einträchtig überlegen und sorgen für das Wohl unserer Kinder, wird die Schule zu dem gestaltet, was sie unbedingt sein muß. Zum Schluss erwähnte der Reichskanzler noch, daß die Katholiken sich nicht gegen eine Reform der Lehrerbildung sperren. In der Versammlung wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der es heißt: Die deutschen Katholiken erwarten, daß das Reichsschulgesetz für die katholischen Kinder eine katholische Schule ermöglicht, die in ihrer ganzen Einrichtung den katholischen Forderungen entspricht. Sie erwarten ferner, daß auch katholischen Minderheiten das Recht auf konfessionelle Schulen gegeben wird. Der vorliegende Entwurf zum Reichsschulgesetz erfüllt die Wünsche der deutschen Katholiken nur teilweise, trotzdem kann er eine brauchbare Grundlage darstellen, von der aus eine gerechte Durchführung der verfassungsmäßigen Bestimmungen erreicht werden kann. Weiter wurde folgende Entschließung angenommen: „Die Generalversammlung gibt ihrem lebhaftesten Befremden darüber Ausdruck, daß die Forderung der Bischöfe und des christlichen Volkes, auch in der Berufsschule den Religionsunterricht als schulplanmäßiges Lehrfach einzuführen, noch nicht erfüllt ist. Sie erwartet, daß die zuständigen Ministerien selbst entsprechende Maßnahmen durchführen.“

In einer Versammlung am Montag nachmittag sprach zuerst der österreichische Bundeskanzler, Prälat Dr. Seipel, über „Arbeit und Kapital in kirchlicher Auffassung“. Auch Reichskanzler Dr. Marx ergriff das Wort. Er wies auf den Unterschied der Lage des katholischen Akademikers vor dem Kriege und heute hin. Er forderte sie auf, treu zur Verfassung und zur deutschen Republik zu stehen. In einer katholischen Beamtenversammlung versicherte

Reichsfinanzminister Dr. Köhler

unter starkem Beifall, er werde jetzt den Wechsel einlösen, den er der Beamenschaft im Februar gegeben habe. Der Minister forderte die Beamten auf, sich nicht vorzeitig beunruhigen zu lassen. Was geschehen werde, sei bisher nur einem ganz kleinen Kreis bekannt, aus dem nichts in die Öffentlichkeit dringe. 99 Prozent von dem, was man bisher über die Absichten des Reichsfinanzministeriums gelesen oder erzählt habe, sei unrichtig. Eine Teilreform werde kommen, betonte Dr. Köhler, sondern der ganzen Beamenschaft sollte geholfen werden. Die Beamtenbesoldungsreform werde einen stark sozialen Charakter haben. Zum Schluss wandte sich der Minister mit einem Appell an die Beamten, in dem er auf die Pflicht der Treue zum Staat hinwies.

In der heutigen Generalversammlung des Vereins für das katholische Deutschland wies Reichskanzler Dr.

Marr in seiner Eröffnungsansprache auf die verschiedenen Ziele des Vereins für die Pflege und Förderung des sozialen Gedankens in Deutschland hin. Daraus sprach der badische Landtagspräsident Dr. Baumgartner-Karlsruhe über das Thema „Brauchen wir deutschen Katholiken Staatsgesinnung?“ In der geschlossenen Versammlung sprach Professor Vill-München über „Die kirchliche Kunst der Gegenwart und das katholische Volk“, Professor Dr. Schreiber über „Unsere Sorge für das katholische Auslandsdeutschland“.

## Hamburg gegen das Reichsschulgesetz.

Die Denkschrift des Senats.

Die nunmehr bekannt gewordene Denkschrift des Hamburger Senats, die sich gegen das Reichsschulgesetz richtet, ist deshalb vor allem beachtenswert, weil hier zum ersten Mal eine amtliche Aeußerung gegen den Entwurf des Herrn von Neudell vorliegt. Die Denkschrift wird eingeleitet mit dem Satz, daß Hamburg dem Gesetzentwurf in der vorliegenden Form seine Zustimmung nicht zu geben vermag. Es wird dann weiter einleitend ausgeführt, daß der Reichsschulgesetzentwurf der in der Reichsverfassung festgelegten Normierung widerspricht, daß er also verfassungsgänzend ist. Es muß unter allen Umständen die Forderung gestellt werden, daß in dem Gesetz die Gemeinschaftsschule als die Regelform der deutschen Volksschule behandelt wird.

In der hamburgischen Denkschrift wird dann weiter bemängelt, daß die Form des geordneten Schulbetriebes durch diesen Gesetzentwurf beeinträchtigt wird. Eine solche Störung ist zum mindesten in Großstädten und mittleren Städten durch die dadurch herbeigeführte Zersplitterung der Volksschule zu befürchten. Für mittlere und große Städte muß deshalb jedenfalls die Möglichkeit gewahrt bleiben, daß im Wege der Landesgesetzgebung die zur Stellung eines gültigen Antrags erforderliche Mindestzahl von Antragstellern unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse erhöht wird. Weiter wird in der Denkschrift betont, daß eine irgendwie geartete Beteiligung kirchlicher Instanzen an der Schulaufsicht und Schulverwaltung wahlweise nötig noch verfassungsmäßig sei. Wenn einzelne Länder sich der Mitarbeit der Religionsgesellschaften bedienen wollen, so ist dagegen nichts einzuwenden, vorausgesetzt, daß das Aufsichtsrecht des Staates dadurch nicht beeinträchtigt wird. Für Hamburg ist die Aufnahme von Vertretern der Religionsgesellschaften in die örtlichen Schulverwaltungskörper unmöglich.

Die hamburgische Denkschrift wendet sich sodann dagegen, daß die bestehende Schule in ihrer Schulform als bestimmt gelten soll. Nach völlig eindeutiger Anordnung des Artikels 146 Absatz 2 sollen Bekennnisschulen und bekennnisfreie Schulen nur auf Antrag der Erziehungsberechtigten eingerichtet werden. Es ist unzulässig, diese Voraussetzung durch eine gesetzliche Denkschrift zu erheben, in dem Sinne, daß der erst auf Antrag herbeigeführte Rechtszustand bereits als bestehend fungiert wird. Das gilt insbesondere für die Form der bestehenden Bekennnisschulen, die durchaus nicht mit den Bekennnisschulen des Entwurfs identifiziert werden dürfen. Schließlich wird noch von Hamburg darauf hingewiesen, daß durch den neuen Entwurf erhebliche Mehrosten entstehen. Der vorliegende Gesetzentwurf müßte deshalb die Bestimmung des Schlesischen Gesetzentwurfs von 1921 aufnehmen, daß die den Ländern und Gemeinden aus der Durchführung des Gesetzes entstehenden Mehrosten in Höhe von zwei Dritteln vom Reich erstattet werden.

Der hamburgische Senat hat dann eine Anzahl Vorschläge zur Abänderung des Reichsschulgesetzentwurfs gemacht. Danach soll u. a. der Religionsunterricht mindestens von der untersten Klasse an aufwärts als ordentliches Lehrfach gelten. Weiter soll noch nach näherer Bestimmung des Landesrechts die zur Stellung eines Antrags zur Errichtung von Nicht-Religionschulen erforderliche Zahl von Antragstellern erhöht werden, wenn in einer Gemeinde mehr als 2000 schulpflichtige Kinder vorhanden sind, und schließlich soll der Entwurf dahin abgeändert werden, daß in den Ländern Baden, Hessen, Hamburg, sowie dem ehemaligen Herzogtum Nassau das Gesetz erst 15 Jahre nach Verkündung in Kraft tritt.

## Die Mietensteigerung im Oktober.

Aussichtslose Anträge auf Rückgängigmachung der Erhöhung.

Wie bekannt, sind die Länder auf Grund eines Beschlusses der Reichsregierung verpflichtet, die gesetzlichen Mieten ab 1. Oktober dieses Jahres auf 120 Prozent der Friedensmiete zu erhöhen. Am 1. April dieses Jahres ist bereits eine Erhöhung der gesetzlichen Miete von 100 auf 110 Prozent der Friedensmiete erfolgt. Da diese letzte Mietansteigerung Preisseigerungen und Lohnkämpfe im Gefolge hatte, hat die Breslauer Stadtverordnetenversammlung mit größerer Mehrheit beschlossen, bei den Staats- und Reichsbehörden dahin vorstellig zu werden, daß die geplante weitere Erhöhung der Miete

um 10 Prozent rückgängig gemacht werde. Auch in andren Stadtverordnetenversammlungen sind ähnliche Anträge zu erwarten, insbesondere will sich auch die Berliner Stadtverordnetenversammlung nach ihrem Zusammentritt mit der gleichen Frage befassen.

Auf Grund der ihm im Gesetz über den Geldentwertungsausgleich erteilten Ermächtigung hatte, wie erinnerlich, der Reichsarbeitsminister nach Zustimmung des Reichsrates angeordnet, daß die gesetzliche Miete vom 1. April ab in allen Ländern mindestens 110 Prozent, vom 1. Oktober dieses Jahres ab mindestens 120 Prozent der Friedensmieten beträgt. Bei den bestehenden Mehrheitsverhältnissen im Reichstag ist eine Rückgängigmachung der getroffenen Mietzinsregelung, die ja eine Aushebung der Verordnung des Reichsarbeitsministers bedingen würde, nicht zu erwarten. Zudem ist auch kaum anzunehmen, daß die Regierung selbst mit einer nachträglichen Änderung des vor längerer Zeit aufgestellten Planes für die Erhöhung der Mieten einverstanden wäre, um so weniger, als die für 1. Oktober festgesetzte Mietzinserhöhung um 10 Prozent seinerzeit damit begründet wurde, daß vom 1. Januar 1928 an der Aufschuß für aufgewertete Hypotheken von 3 auf 5 Prozent steigt. Auch jetzt dürften deshalb Anträge, wie sie in Breslau angeregt worden sind, keinen Erfolg haben. Die für die Mietzinsbildung verantwortlichen Stellen dürfen wiederum betonen, daß die Hausbesitzer ihren erhöhten Verpflichtungen gegenüber den Hypothekengläubigern nur entsprechen können, wenn die für Oktober geplante Erhöhung der Mieten tatsächlich durchgeführt wird.

#### Der Dresdener Anschlag auf den Konsul gemünzt?

ff. Dresden, 6. September. (Drahin.) Bei dem Anschlag auf den Sekretär Steger des Dresdner amerikanischen Konsulats, hat sich noch keine Klarheit darüber ergeben, ob es sich um ein politisches Verbrechen handelt. Vom amerikanischen Konsulat wird bestätigt, daß nach der Sacco- und Vanzetti-Hinrichtung zahlreiche Drohbriefe beim Konsulat eingelaufen sind. Frau Steger glaubt, daß der Attentäter ihren Gatten für den Konsul gehalten hat, dem er in der Figur ahnele. Die sächsische Regierung hat dem amerikanischen Konsul ihr Bedauern über den Vorfall ausgesprochen und die besten Wünsche für die Wiederherstellung des Verletzen übermittelt.

#### Wilhelm telegraphiert noch im alten Stil.

129 in Potsdam versammelte Alt-Veteranen von 1866 und 1870/71 hatten an den früheren Kaiser Wilhelm durch den Generalfeldmarschall von Mackensen telegraphisch ein Treugelöbnis übermittelt. Darauf ist folgendes Antworttelegramm eingetroffen:

„Herzlichen Dank für das Treugelöbnis der um Sie versammelten 129 Potsdamer Veteranen aus Deutschlands Eingangskriegen! Was damals herrlich erstand, durch Kriegsgefecht zerschlagen wurde, muß wieder erstritten werden. Gott mit uns! Seine ergebensten Anhänger sind es gewesen, die Wilhelm II. in Doorn sehr dringlich gebeten haben, im eigenen Interesse des Hohenzollernhauses das Telegraphieren zu lassen. Für ein paar Monate hat diese dringende Mahnung gewirkt. Aber jetzt telegraphiert er schon wieder.“

#### Clemenceau im Sterben?

ff. Paris, 6. September. (Drahin.) Der ehemalige Ministerpräsident Clemenceau, der jetzt 86 Jahre alte Deutschenfresser, hat einen schweren Herzinfarkt erlitten und schwebt angeblich in Lebensgefahr. Vor etwa vier Wochen wurde schon einmal Clemenceaus Zustand als hoffnungslos bezeichnet, aber der „Tiger“ ist im Sterben anscheinend so zäh wie im Leben.

## Deutsches Reich.

— Wegen der Beamtenbesoldungsreform und der zwischen Preußen und dem Reiche noch schwelenden Streitfragen wird am Mittwoch eine Besprechung zwischen den Vertretern der beteiligten Staatsministerien mit den Vertretern der Fraktionen des Preußischen Landtages erfolgen. Mit der allgemeinen Besoldungsreform soll, wie der Vorwärts berichtet, eine nicht unwe sentliche Besserstellung der preußischen Lehrerschaft erfolgen. Reichsfinanzminister Dr. Köhler ist nach Berlin zurückgekehrt und hat die Amtsgeschäfte wieder übernommen. Er hatte bereits gestern nachmittag die erste Besprechung mit Beamtenvertretern über die Besoldungsreform.

— Reichsernährungsminister Schiele hat dieser Tage eine Studienreise durch das oberbayerische Milchwirtschaftsgebiet unternommen. Er stellte seine Bereitwilligkeit in Aussicht, durch Kredithilfe in Höhe von mehreren Millionen den notleidenden milchwirtschaftlichen Betrieben entgegenzutreten.

— Eine Ministerrats sitzung zur Besprechung der Genfer Vorgänge ist für Mitte des Monats in Aussicht genommen.

— Der starke Ferienverkehr dieses Jahres hat sich zu einer erfreulichen Steigerung der Einnahmen der Deutschen

Reichsbahngesellschaft geltend gemacht. Im Juli wurde mit 458 Millionen Mark der höchste Stand seit Gründung der Gesellschaft erreicht. Nunmehr betragen die bisherigen Gesamteinnahmen des laufenden Geschäftsjahrs 2,8 Milliarden Mark, also erheblich mehr als in der gleichen Zeit des vorigen Jahres.

— Ein angeblicher „Brunksaal der Republik“. In einer Reihe von Blättern ist mitgeteilt worden, daß der preußische Staat am Platz der Republik in Berlin einen sogenannten „Brunksaal der Republik“ erbaue, der im Rohbau bereits vollendet sei. Die Kommunisten haben die Mitteilung bereits zu einer Anfrage im Preußischen Landtag benutzt. Wie der Vere erfährt, hat der preußische Staat mit dem Bau nichts zu tun.

— Zu den Schlägereien in Potsdam stellt das Potsdamer Polizeipräsidium fest, daß es nur zu unbedeutenden Reibereien gekommen ist, bei denen ein Kommunist verletzt wurde. Von einer schweren Verwundung eines Reichswehrsoldaten ist in Potsdam nichts bekannt.

— Die deutsch-tschechischen Handelsvertragsverhandlungen werden, wie aus Prag berichtet wird, am 17. September in Prag wieder aufgenommen.

— Die Bautätigkeit im Monat Juni beziffert sich im ganzen Reich auf 7528 neue Wohnungen. Die Angaben des statistischen Reichsamtes über die im Juni erteilten Baugenehmigungen gewähren günstige Aussichten für die zukünftige Entwicklung der Wohnungsbautätigkeit.

— Der siebente internationale Friedenskongress wird gegenwärtig in Würzburg abgehalten. Am Sonntag hielten der Pariser Abgeordnete Marc Sagnier und der demokratische Reichstagsabgeordnete Heile Ansprachen. Heile betonte im Hinblick auf die fremde Besetzung auf deutschem Boden, daß ein anderer Geist zur Führung kommen müsse. Der Abend brachte eine Kundgebung der Jugend aller Länder für den Frieden.

— Gegen den Dichter Johannes R. Becher hat der Oberrechtsanwalt Anklage erhoben wegen Vorberetzung zum Hochverrat, Teilnahme an einer staatsfeindlichen Verbindung, Beleidigung der republikanischen Staatsform und Gotteslästerung.

— Wegen Verschrechens gegen das Republikanische Gesetz wurde der Schriftleiter der „Sächsischen Erwerbslosenzeitung“ zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er u. a. die Reichsregierung schwer beleidigt hatte.

— Kranspenden für die Kriegsgefallenen, die in fremder Erde ruhen, vermittelte auch in diesem Jahr wieder zu Allerseelen, zum Totensonntag und zu Weihnachten der „Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge“. Wer den Wunsch hat, ein Grab mit einem Kranz zu schmücken, wende sich rechtzeitig an die in seinem Wohnort bestehende Ortsgruppe oder, wo keine solche ist, an die Bundesgeschäftsstelle des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge, Berlin W. 15, Brandenburgische Straße 27. Den Angehörigen derjenigen, die als „unbekannt“ in den großen Sammelgräbern beigesetzt sind, möge es zum Trost gereichen, daß der Volksbund auch in diesem Jahre an den beiden Totengedenktagen Kränze auf den Sammelgräbern niederlegen wird.

\*

Mussolini hat den litauischen Ministerpräsidenten Woldemaras eingeladen, Italien zu besuchen und sein Guest zu sein. Woldemaras wird der Einladung sofort nach der Genfer Tagung Folge leisten. — Röhrt die Sympathie des großen Diktators für den kleinen vielleicht daher, daß Woldemaras für das Memelland die Südtiroler Regierungsmethoden sich anzueignen bemüht?

Die englischen Gewerkschaften, denen über vier Millionen Mitglieder angehören, halten gegenwärtig in Edinburgh eine Tagung ab. Der Vorsitzende hält bei Eröffnung des Kongresses eine bedeutende Rede, in der er Arbeitgeber- und Arbeitnehmer zur Zusammenarbeit aufforderte, um den industriellen Frieden in Großbritannien wieder herzustellen.

Südlawische Wahlsitten. Als am Sonntag abend der südlawische Handelsminister Spaho, der Parteiführer der bosnischen Muslimen, eine Wahlrede in Sarajevo hielt und scharf gegen die Polizeiherrschaft im Gebiet von Sarajevo sprach, gaben vier Teilnehmer der Versammlung mehrere Revolverschüsse gegen Spaho ab, der unverwundet blieb. Dagegen wurden einige andere Personen verwundet. Es entstand eine große Panik. Die Attentäter wurden verhaftet. Spaho hielt seine Rede ruhig fort. Als ein anderer Wahlkandidat im Dorf Danilowgrad bei Bobovica sprach, überfiel ihn ein Mädchen mit dem Messer und schnitt ihm die Nase ab. Der Redner ergab sie bei den Armen, führte sie aus der Versammlung, zog einen Revolver und tötete das Mädchen. Er soll ihr die Heirat versprochen, aber nicht Wort gehalten haben. Der Wahlkandidat wurde verhaftet und in ein Krankenhaus eingeliefert.

Der japanische Admiral Kato, der den Oberbefehl über die japanische Flotte während der Belagerung von Tsingtau im Jahre 1914 geführt hat, ist in Tokio plötzlich gestorben,

## Aus Stadt und Provinz.

### Theater und Rentnerheim.

Die Ferien-Stadtverordnetenversammlung am Montag verließ recht angeregt. Man hätte es kaum geglaubt, daß sie reichlich zwei Stunden dauern würde, denn die Tagesordnung war nicht sehr reichhaltig. Hirschberg hat nun über das seiner Theaters in diesem Winter entschieden. Wenn auch ein endgültiger Beschluss noch nicht vorliegt, wer uns in dieser Spielzeit mit schauspielerischen Genüssen beglücken wird, so ist das künstlerisch und finanziell sehr bedenkliche Experiment, es nach all den vielen Fehlschlägen nochmals mit einer eigenen Gesellschaft zu versuchen, nach einer Geschäftsordnungskomödie der Errungen und Wirkungen doch mit erdrückender Mehrheit abgelehnt worden. In der Beschränkung erst zeigt sich der Meister, und so werden wir uns — einmal um erhebliche Summen zu sparen und sodann, um künstlerisch nicht hinabsteigen zu müssen — mit Gastspielen begnügen. Wer sie uns bieten wird, steht noch dahin. Doch scheint für das Angebot des Görlitzer Stadttheaters recht große Neigung zu bestehen. Man kann damit nur einverstanden sein. Unseres Wissens nach bietet Görlitz wirklich etwas gutes.

Des weiteren beschäftigte sich die Stadtverordnetenversammlung mit der Bewilligung von Mitteln, um den städtischen Beamten, Angestellten und Arbeitern eine einmalige Beihilfe zu gewähren. Die Aussprache, die sich über diese Angelegenheit entwickelte, war recht ausgiebig und — überflüssig. Die Hälfte hätte es auch getan. Man müßte meinen, daß der Stadtverordnetenversammlungsraum wirklich nicht der Ort ist, wo man parteipolitische Reklamereden anbringen kann. Man müßte sich überlegen, daß es doch im Sitzungssaale Personen gibt, die „nebenbei“ auch einen Beruf haben. Jedenfalls war die Aussprache nicht geeignet, das Verhältnis zwischen der Beamenschaft und dem gewerblichen Mittelstande, das ohnehin nicht immer das beste ist, etwas verträglicher zu gestalten.

Ein Glück war's, daß man einer Aussprache über das Rentnerheim aus dem Wege ging. Man tut besser daran, sich diese Angelegenheit noch etwas aufzubewahren und sie dann zur Sprache zu bringen, wenn der Magistrat die in Aussicht gestellten Ausführungen über die erheblichen Bauosten-Ueberschreitungen gegeben hat. Selbstverständlich hat die Stadtverordnetenversammlung die vom Magistrat nachträglich geforderten 50 000 Mark wohl oder übel bewilligen müssen. Man kann den Bau nicht halbfertig liegen lassen.

### Postautoverbindung durch die „Lange Gasse“.

Eine wesentliche Verbesserung werden die Verkehrsverhältnisse in einer Reihe von Ortschaften in den Kreisen Löwenberg, Goldberg-Haynau und zum Teil auch Schönau erfahren. Die Postverwaltung wird durch die „Lange Gasse“, jene Reihe von blühenden, reichen Dörfern, die sich zwischen Löwenberg und Haynau hinziehen, eine regelmäßige Postautoverbindung einrichten. Die Linie führt von Löwenberg durch die Ortschaften Bobien, Langendorf, Armenruh, Harpersdorf, Pilgramsdorf, Ulbersdorf, Leisersdorf, Adelsdorf nach Haynau. Von Pilgramsdorf geht dann eine Seitenlinie ab nach Probsthain und Fallenhain, wo der Anschluß an die von Hirschberg nach Schönau führende Postautolinie erreicht wird. In Pilgramsdorf, das gewissermaßen der Mittelpunkt der neuen Verkehrseinrichtung ist, ist auch der Anschluß an die Eisenbahnlinie Löwenberg-Goldberg. Die neuen Verbindungen sollen bereits am 1. Oktober in Kraft treten. Man hofft, daß mit dem Postauto auch eine bessere Postbestellung eintreten wird.

\* (Der Verein ehemaliger Artilleristen) hielt im „Goldenen Schweri“ seinen Monatsappell ab, welcher sich eines guten Besuches zu erfreuen hatte. Dem verstorbenen freuen Kameraden Wilhelm Krause, Hartau, widmete der Vorsitzende herzliche Worte des Gedenkens. Die Versammlung stimmte einer Anregung des Vereins ehemaliger Artilleristen Görlitz zu, daß nach Zustandekommen des „Deutschen Artilleriebundes“ die schlesischen Brudervereine sich alle Jahre bei einem Artillerieverein zusammenfinden zu einem Appell und kameradschaftlichem Zusammensein.

\* (Der Bezirk Hirschberg des Niederschlesischen Stenographenbundes Stolze-Schrey) hielt am Sonntag, den 4. September, in Erdmannsdorf-Billerthal seine Jahres-Bezirksversammlung ab. Am Abend vorher beging der Verein Erdmannsdorf-Billerthal das 16. Stiftungsfest im Hotel Billerthal. Am Sonntag vormittag begann bei guter Beteiligung das Preisschnellschreiben und Wettlesen. Die sich anschließende

zahlreich besuchte Bezirksversammlung wurde durch den Vorsitzenden Schriftleiter Beier-Hirschberg mit begrüßenden Worten eröffnet. Der Bezirk zählt sechs Vereine mit 325 Mitgliedern. Der Kassenbericht ergab einen Bestand von 120,05 Mark. Aus den mitgeteilten Berichten über die Tätigkeit in den Vereinen, war zu entnehmen, daß die Reichskurzschrift nachteilig auf die Entwicklung der Vereine einwirkt. Der Vorsitzende wies eindringlich auf die Ablegung der Handelskammerprüfung für Stenotypisten hin. An tüchtigen Stenotypisten herrscht heute Mangel. Der gesamte Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt und als Ort für den nächsten Bezirkstag im Frühjahr 1928 Hirschberg bestimmt. Es erhielten Preise: bei 260 Silben in der Minute einen 2. Preis Fräulein Mummert-Hirschberg; 220 Silben 1. Preis Fräulein Moser-Hirschberg; 200 Silben 1. Preis Fräulein Finger-Billerthal; 2. Preis Gustav Müller-Löwenberg.

\* (Auf den Werbeabend des B. D. A.) am Mittwoch im Kunst- und Vereinshaus wird noch einmal hingewiesen.

\* (Hausberg-Konzert.) Am Donnerstag veranstaltet die Fägerkapelle auf dem Hausberg wieder ein Volkskonzert zu billigem Eintritt.

\* (Die Evangelische Frauenhilfe Cunnersdorf) veranstaltet am Mittwoch nachmittag im Gasthof „Zur Post“ ein Gartenfest.

\* (Einen Sängerabend) veranstaltet der Hirschberger Sängerkranz unter der Leitung seines Chormeisters Gymnast-Musiklehrer Premer heute Mittwoch auf dem Hausberg. Hervorragend wird der Verein, der sich schon so oft in den Dienst der Allgemeinheit gestellt hat, durch einen recht zahlreichen Besuch erfreut.

\* (Die Haushaltungskurse im Hause Bergsegen) gelten jungen Mädchen aller Stände. Jedem Mädchen, das über 15 Jahre alt ist, ist hier Gelegenheit gegeben, sich in verhältnismäßig kurzer Zeit eine gründliche und gediegene Ausbildung anzueignen, die es zur selbständigen Ausübung aller Haushaltungspflichten befähigt. Der nächste Kursus beginnt am 1. Oktober. Es können noch einige junge Mädchen aufgenommen werden. Näheres im Inserat.

\* (Die Heimatfahrt der Kriegsverletzen) am Sonntag nach Liegnitz verspricht wieder für alle Teilnehmer recht günstig zu werden. Von der Stadt Liegnitz ist wieder eine gastfreundliche Aufnahme der Hirschberger Kriegsverletzen geplant außerdem ist ihnen Gelegenheit geboten, die Gugali zu besuchen. Leider sind der Technischen Nothilfe, die wieder die Fahrt durchführt, noch nicht genügend Autos zur Verfügung gestellt worden. Hervorragend holen viele Autobesitzer, die bisher noch nicht erfolgte Meldung nach.

\* (Reichswehr-Manöver in Oberschlesien.) Die schlesischen Truppenteile, die an den großen Manövern bei Frankfurt a. O. nicht teilnehmen, halten ihre gemeinsame Herbstübung in den Kreisen Ratibor, Krosigk und Groß-Strehlitz ab. Zu diesen Truppenteilen gehört auch das Gebirgs-Jäger-Bataillon in Hirschberg und Glatz. Hauptmanövertage sind der 16., 17., 19. und 20. September.

\* (Steinwürfe gegen einen Wagen.) Am Sonntag abend gegen 2/4 Uhr wurden gegen einen offenen Wagen, in dem mehrere Personen saßen, an der Ecke Schützen- und Schmiedeberger Straße zwei faustgroße Steine geworfen. Durch die Steinwürfe wurde eine Dame am Kopf und ein Kind am Knie getroffen und verletzt. Es stand an der Straßenecke eine größere Menschenmenge, aus der die Steinwürfe gefallen sein dürften.

\* (Die Beisehung der Familie Josephy.) Am Sonnabend abend trafen die Leichen der bei dem Eisenbahnunglück am Montblanc verunglückten Familie Josephy auf dem Bahnhof in Zauer ein und wurden, begleitet von einer Ehrenesorte des Wederauer Feuervereins, nach dem Schloß Wederau gebracht und dort aufgebahrt. Am Montag nachmittag erfolgte unter sehr zahlreicher Beteiligung die Beisehung auf dem evangelischen Friedhof in Wederau. — Wie es scheint, wird der tragische Tod der Familie noch zu einem rechtlich interessanten Prozeß unter den Erben führen. Für die Erbsfolge wesentlich ist die Tatsache, in welcher zeitlichen Reihenfolge die einzelnen Familienmitglieder den Tod erlitten haben. Auf Antrag eines der mutmaßlichen Erben fand daher in Liegnitz, auf Anordnung des dortigen Amtsgerichts eine amtliche Schau der drei Leichen durch die Kreisräte von Liegnitz und Zauer statt. Die Schau hatte den Zweck, festzustellen, wer von der Familie zuerst gestorben ist. Die Leichen wurden daher vom Bahnhof in das städtische Krankenhaus und nach erfolgter Schau wieder auf den Bahnhof in Liegnitz gebracht. Es wurde von dem Erben, der den Antrag gestellt hat, behauptet, daß Fräulein Josephy zuerst gestorben sei. Diese Behauptung wird dadurch gestützt, daß Fräulein Josephy in ärztliche Behandlung genommen wurde und einen Verband an dem nur leicht beschädigten Kopf und an dem gebrochenen linken Knöchel erhalten habe und erst später durch Verblutung an einer durch Glassplitter verursachten Fleischwunde gestorben sei.

\* (Tagung der schlesischen Landkassen.) Unter zahlreicher Beteiligung hielt der Landkassenverband für Ober- und Niederschlesien in Liegnitz eine Mitgliederversammlung ab, bei der die Vertreter der Behörden der beiden Provinzen Ober- und Niederschlesien, des Landbundes, des Land- und Forstwirtschaftlichen Arbeitgeberverbandes für Schlesien, des Deutschen Landarbeiterverbandes und der Landkassen aus Ober- und Niederschlesien erschienen waren. Der Bandvorsitzende gedachte des Rittergutsbesitzers Dr. Josephy-Wederau, des Vorsitzenden der Landkassenkasse Böhlenhain, der vor einigen Tagen mit seiner Familie bei dem schweren Eisenbahnunglück in der Schweiz ums Leben gekommen ist. Den Hauptteil der Beratungen nahmen die Erörterungen über die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft mit dem Zweckverbande der Aerzte der Provinz Niederschlesien und dem Oberschlesischen Aerzteverbande ein, wobei in der Entschließung der baldige Abschluss von Verhandlungen dringend gefordert wurde. Außerdem wurde beschlossen, die bisher nebenamtlich geleitete Verbandsgeschäftsstelle in eine hauptamtliche zu verwandeln und mit ihr die hauptamtliche Revisionstätigkeit zu verbinden.

\* (Niederschlesische Mietertagung.) Der Gauverband der Mieterorganisationen für den Regierungsbezirk Liegnitz trat in Liegnitz zu einer Tagung zusammen. Es wurden Verhandlungen mit dem Vorsitzenden des Breslauer Mieterschutzverbandes und des Bundes Deutscher Mieterschutzbvereine geprägt, sowie eine Kampfgemeinschaft mit dem Bunde Deutscher Bodenreformer beschlossen.

\* (Eine Wanderversammlung der schlesischen Fotographen) wurde unter zahlreicher Beteiligung am Sonntaa in Liegnitz abgehalten. Es wurden verschiedene fachliche Vorträge gehalten, so auch ein Vortrag über Farbenphotographie. Für die in der Kollektivausstellung in der Gugali vertretenen Mitglieder erfolgte eine Prämierung. Die bronzenen Medaille mit Zusatzpreis erhielt u. a. Frau Frieda Kühn aus Hirschberg.

e. (In der Kleinrenterversammlung,) die am Montag im Gasth. zum Kynast abgehalten wurde, machte der Vorsteher Schulrat a. D. Radomski die Mitteilung, daß von den vom Reich bewilligten 25 Millionen etwa 10 bis 11 Millionen verteilt worden sind, so daß zu erwarten siehe, daß im Laufe des Jahres noch einmal die gleiche Summe zur Ausschüttung kommt. Über Sparkassenguthaben hat der preußische Finanzminister bestimmt, daß dieselben mit 15 vom Hundert nunmehr aufzuwerten sind und zwar bezieht sich dies auch auf bereits mit 12½ v. H. ausgezahlte Guthaben. Auch frühere Rückzahlungstermine sind durch diese Bestimmung in Aussicht genommen. Bereits am 1. Januar 1928, 1929 und 1930 kann je ein Sechstel abgehoben werden, der Rest 1932. Die Aufwertungsguthaben werden vom 1. Januar 1927 ab mit 3 v. H. verzinst. Bedauert wurde, daß noch kein Gesetz bestebe, das die Rückgängigmachung der Inflationsverläufe von Grundstücken vorsehe. Mit allen Mitteln müsse ein Kleinrenterverförgungsgeley angestrebt werden, daß eine Jahresrente bei gerechter Staffelung anstelle der jetzigen monatlichen Unterstützungen den Kleinrentnern gewährleiste. Eine Zusammenkunft der Kleinrentner Schlesiens in nächster Zeit werde sich damit befreien und Rücksäte vorschlagen. Aufmerksam gemacht wurde noch auf rechtzeitige Stellung der Hanszinssteuerermäßigungsanträge. Vordrucke sind ab 6. September beim Magistrat abzuholen.

\* Hermsdorf, 6. September. (Ein Einbruch) wurde in einer der letzten Nächte in das Bureau der Raiffeisen-Genossenschaft bei Herrn Kulms verübt. Gestohlen wurde eine Schreibmaschine, eine Standuhr und Zigaretten. Die Diebe sind noch nicht ermittelt.

□ Hermsdorf (Kynast), 6. Sept. (Gemeindevertretung.) Zum Bau der Brücke am Hotel „Zum Verein“ sind auf eine Eisenträger- und eine Eisenbetonausführung von je sechs Firmen Angebote eingegangen, die zwischen 25 542,30 M. und 42 151,70 M. schwanken. Die Ausführung wurde der Firma Julius Exner in Petersdorf übertragen. Mit dem Bau, der auch eine bedeutende Ufermauererweiterung zur Abschlachtung der Kurve vorsieht, wird sofort begonnen, um die Brücke noch vor dem Winter fertigzustellen. Die Differenzen mit der Baufirma Müller wegen der Familienhausbauten sind durch Vergleich beigelegt worden; diesem stimmt die Gemeindevertretung zu. Zur Deckung des Fehlbetrages aus der in diesem Jahre veranstalteten Haupttagung des A.G.B. werden 500 Mark bewilligt. Den Kommissionen wurden überwiesen die Aufstellung von Richtungsschildern für Autos, die Beleuchtung der Wilhelmstraße und zwei Begebausachen. Der Bau der Wasserleitung für die Gemeinden Agnetendorf und Hermsdorf unter der Regie des Kreises ist aufgenommen worden.

d. Kaiserswalde, 6. September. (Unglücksfall.) Vergangenen Sonnabend nachmittag verunglückte ein Arbeiter aus Greiffenberg, welcher nach Hermsdorf fahren wollte, oberhalb des Gerichtskreischaus dadurch, daß er mit seinem Rad an die Bordsteine anfuhr und stürzte. Der herbeigeeilte Arzt konstatierte schwere Kopfverletzung. Der Verunglückte wurde mit dem Sanitätsauto Petersdorf in das Warmbrunner Krankenhaus gefahren.

\* Schreiberhau, 6. September. (Die Leiche eines neugeborenen Kindes) wurde im Walde gefunden. Die Leiche war schon sehr stark in Verwelzung übergegangen und von Raubzeug angefressen, sodass sich die Todesursache wohl kaum noch wird feststellen lassen.

z. Schreiberhau, 6. September. (Schulbau.) In der Kolonie Zalobishal ist der Bau der Volksschule, der schon vor Angriff genommen worden ist, nunmehr fertiggestellt. Wie bekannt, hat bei diesem Bau die Herrschaft Schaffgotsch den Bauplatz unentgeltlich zur Verfügung gestellt und die Steine hierzu geliefert. Noch in diesem Jahre soll die Schule ihrer Bestimmung übergeben werden. — Auf dem hiesigen katholischen Friedhof hat die Friedhofsverwaltung für die im Weltkriege gefallenen Helden Denkmale errichten lassen, die zur Verschönerung des Kirchhofes wesentlich beitragen.

a. Schreiberhau, 6. September. (Verschiedenes.) Ein Abschiedskonzert des Kurorchesters findet am Dienstag abend 8½ Uhr im Kurpark statt. — Der katholische Gesellenverein hält seine Fahnenweihe am 10., 11. und 12. September. — Der Gau Ostmark im Allgemeinen Deutschen Automobilklub traf auf seiner Riesengebirgsfahrt am Montag in Schreiberhau gegen 10 Uhr vormitags ein. Unter sachkundiger Führung wurden die Radelfallklamm, die Radelfallbaude, die Sprungschanze und die Bobbahn besichtigt. Dann folgte eine Wanderung bis zur Neifrohbaude und anschließend eine Besichtigung der Josephinenhütte. Am Abend fanden sich die Gaumeinnehmer zu einem Festbankett im Hotel Lindenholz, bei dem Bürgermeister Staedel im Namen der Gemeinde und Kurverwaltung Schreiberhau die Teilnehmer begrüßte. Während einer Pause erfolgte eine Gartenillumination, unterbrochen durch eine Vorführung von Lichtbildern „Schreiberhau im Winter“. — Am Dienstag feierten die Gäste ihre Fahrt fort.

o. Schmiedeberg, 6. September. (Der Deutsche Ostbund.) Ortsgruppe Schmiedeberg, hielt am Sonntag in der Reichshalle in Erdmannsdorf eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Der Vorsitzende, Lehrer Augas, hielt einen Vortrag über „Schlesien als geführtes Grenzland“. Es wäre wünschenswert gewesen, wenn der Außklärungsvortrag vor einem größeren Kreis von Zuhörern hätte gehalten werden können.

g. Maiwaldau, 6. September. (Schützenfest.) Von dem schönsten Wetter begünstigt, hielt der Militärverein am Sonntag sein diesjähriges Schützenfest ab. Die Königswürde errang der Handelsmann Paul Schmidt.

+ Löhn, 6. Septbr. (Einbruchsdiebstahl.) Diebe drangen in die Restaurationsräume des hiesigen Bahnhofes. Sie drückten eine Fensterscheibe ein und stiegen in das Innere. Sie erbrachen die Kasse und stahlen gegen 10 M. Kleingeld; außerdem entwendeten sie u. a. einen Rucksack, eine Fahrradslaterne, eine Menge Zigaretten und Schokolade. Wahrscheinlich hatten sie auch die Absicht, in das Stationsbüro einzudringen. Die stark knarrende Tür nach dem Hausschlaf machte sie unsicher und sie verschwanden. Von hier begaben sich die Einbrecher wahrscheinlich nach dem Ziegeli-Restaurant, wo drei verdächtige Personen spät nachts bemerkt wurden.

s. Mauern, 6. September. (Missionsabend.) Donnerstag abend wurde in Stelzers Brauerei ein Missionsabend abgehalten. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache erstattete der Veranstalter ausführlich Bericht über die evangel. Missionsarbeit in Süß- und Ostafrika. — Mit Hilfe von Lichtbildern führte er die Anwesenden nach den Missionsgebieten von China. Auch hier erläuterte er eingehend, wie umfangreich und tiegründig die ev. Mission hier gewirkt hat. Gesänge der Schullieder, sowie einige gut zum Vortrag gebrachte Männer- und Streichquartette trugen zur Abwechslung und Schönheit des Abends bei.

fr. Liebenthal, 5. September. (Der Kriegerverein) hielt am gestrigen Sonntag im Stern eine Generalversammlung ab. Die Abrechnung für das erste Halbjahr ergab eine Einnahme von 258,30, eine Ausgabe von 252,25 Mark, so daß ein Bestand von 6,05 Mark verbleibt. Es wurde beschlossen, die Kameradenhilfe bei 5 Pfennig Beitrag pro Sterbegeld und 200 Mark Sterbegeld zu vertreten, während bei der jetzigen Mitgliederzahl von 4900 eine Herabsetzung auf 4 Pfennig bei dem bisherigen Sterbegeld von 150 Mark, vorgesehen war. Über vier Ersatzwahlen konnte man sich nicht einigen, so daß der verbleibende Vorstand die Geschäfte bis zur Neuwahl weiterführt. Als Vereinsboten wählte man das Mitglied Bräse. Am nächsten Sonntag soll der Königsball stattfinden.

r. Liebenthal, 5. September. (Eine Besichtigung der Siedlungshäuser) wurde durch die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung vorgenommen. Bürgermeister Dr. Rauer gab einen kurzen Überblick über Zweck und Kosten der beiden Bauten. Die beiden villenartigen Gebäude umfassen je zwei 4-Zimmerwohnungen und eine 3-Zimmerwohnung mit Nebengelaß, Warmwasserheizung und -Beförderung, sowie Badezimmer und sind mit einem Kostenaufwand von rund 62 000 M. erbaut. Die Wohnungen sind in erster Linie bestimmt für an der hiesigen Blücherschule beschäftigte Studienräte; eine Wohnung wird Herr Schulrat Görlich und eine die Witwe des verstorbenen

Stadtförsters Mainis beziehen. Anschließend fand eine Besichtigung des neuen katholischen Schulgebäudes statt, in dem bis zum 1. April 1926 die Kaparandie und bis zu den Herbstferien der Reichenzaal und einige Klassen der Ausbauschule untergebracht waren. Das alte katholische Schulgebäude soll vom Oktober ab das Internat der Blücherschule beherbergen, das vorläufig in den Räumen der Ausbauschule selbst untergebracht ist. Diese wurden ebenfalls einer Besichtigung unterzogen.

\* Langendorf, 6. September. (Selbstmord eines Kreises.) In einem Gebüsch an der Straße Hohndorf-Radmannsdorf hat sich der im Krankenhaus in Roben untergebrachte 76 Jahre alte Rentenempfänger Wilhelm Menzel erhängt. Vorher hatte er noch einen halben Liter Kornbranntwein ausgetrunken, den er sich kurz vorher gelaufen hatte.

rw. Ullendorf, 6. September. (Stürzende Pferde) Kann man täglich auf der Leerstraße von hier nach Egelsdorf beobachten wodurch zum Teil wesentliche Verletzungen der Tiere entstehen. Durch die warme Witterung lösen sich ganze Stücke der Leerdecke ab. Die Fuhrwerksbesitzer von hier wollen eine gemeinsame Eingabe an die Kreisstraßenbauverwaltung richten.

k. Friedeberg am Queis, 6. September. (Unfälle.) Bauerngutsbesitzer Karl Lange im benachbarten Birlicht geriet am Sonnabend in die Haserquetsche so unglücklich, daß ihm vier Finger an der rechten Hand buchstäblich bis zur Wurzel abgeschnitten wurden. — Kaufmann Oskar Kloß wurde am Mittwoch hinter der Klinkenschänke in der Kurve auf dem Wege nach Greiffenberg in seinem Auto von einem Wagen mit Langholz am Bordrade gerammt. — Am Sonntag stieß Photograph Röder im Auto mit einem Motorradfahrer in der Burgstraße zusammen. Rad und Auto wurden beschädigt.

r. Rudelsdorf, 6. September. (Ertrunken.) Am Sonntagabend stürzte die sechsjährige Else Weihrauch mit ihrem Leiterwagen, welchen sie zum Spielen benützte, in den Mühlgraben der Malsfabrik und ertrank.

g. Quolsdorf, 6. September. (Besitzwechsel.) Gutsbesitzer Hermann Böhm, der erst vor vier Wochen das 170 Morgen große Gut von seinem Sohne wieder läufig übernommen hatte, hat dieses nunmehr an den Landwirt Aris Hamann aus Simsdorf, Kreis Völkenhain, verlaufen; der Kaufpreis beträgt 52 500 Mark; die Übernahme erfolgte am Montag.

ml. Wittendorf, 6. September. (Schneller Tod.) Infolge eines erschöpften, zunächst geringfügig erscheinenden Unfalls erkrankte plötzlich der Schneidermeister und Postagent Wilh. Knittel an Mundstarkrampf und verstarb bald darauf im Kreiskrankenhaus in Waldenburg. Der Verstorbene war früher Jahre lang Mitglied der Gemeindevertretung und besetzte Ehrenämter in verschiedenen Vereinen.

r. Vogelgesang, 6. September. (Zum Gemeindevorsteher) gewählt und bestätigt wurde der Hausbesitzer Heinrich Hamm hier.

v. Goldenträum, 6. September. (Mit dem Motorrad ins Haus.) Mit dem Motorrade fuhr ein auswärtiger Fahrer in die Eingangstür zum „Grünen Baum“, weil er in der abschüssigen Straße das Rad nicht zum Halten bekam. Tür und sämtliche Scheiben gingen in Trümmer.

\* Waldenburg, 6. September. (Einen Rückblick auf die Notstandsarbeiten des Kreises) gibt der Halbjahresbericht des Kreiswohlfahrtsamtes. Vom Magistrat Waldenburg wurde u. a. der Bau einer Wasserleitung von Altwasser nach Niedersalzbrunn und der Ausbau der Straßen am Gleisberg durchgeführt. Die Stadt Göttelsberg ließ als größte Notstandsarbeit die Regulierung der Schübenstraße und die Anlage eines Sportplatzes vornehmen. Nieder-Hermisdorf führte außer der Anlage eines Spiel- und Sportplatzes die Einrichtung des Volksparks durch. Dittersbach baute die Überbrückung des Laisbaches Teil 1 und errichtete ein Luft- und Sonnenbad. In Ober-Salzbrunn wurde das Freibad als Notstandsarbeit erweitert. Die größte Notstandsarbeit gab der Kanalisationsverband mit dem Neubau des Hauptanals Waldenburg-Polzin-Freiburg in Auftrag. Neben diesem Millionenprojekt wurden von den Städten und Gemeinden des Kreises 1 300 000 Mark für Notstandsarbeiten aufgewendet, die durch langfristige Anleihen finanziert wurden.

ep. Striegau, 6. September. (Eine große Feuersbrunst) wütete im Sonntag in Stanowitz. Dort ging die zum Dominium gehörende große Feldscheune in der Nähe der früheren Ziegelei in Flammen auf und in ihr wurde die gesamte Ernte an Weizen von annähernd hundert Morg. vernichtet. Das Feuer verbreitete sich auch auf einen Anbau, der als Unterfunk für Wandervögel diente. Auch dieser brannte mit allem Inventar nieder. Auch das nahe gelegene Ferienheim schwante in großer Gefahr, doch gelang es den an der Brandstelle zahlreich eintreffenden Feuerwehren, dieses Gebäude zu erhalten. Während noch die Flammen wüteten, stellte sich der Brandstifter selbst und zwar war es der Arbeiter Waldhaus aus Stanowitz. Er hatte sich von der Brandstelle aus

direkt nach Striegau begeben, läutete hier im Zuchthause die Beamten heraus und begehrte seine Aufnahme in das Zuchthaus mit der Angabe, daß er der Brandstifter sei. Der Mann wurde der Polizei übergeben und dem Gerichtsgefängnis eingeliefert. Er hatte die Brandstiftung unter der Einwirkung des Alkohols begangen.

W. Beuthen, 5. September. (Schwerer Autounfall.) In der Nähe von Rauden fuhr gestern Nachmittag der Wagen eines Fabrikbesitzers gegen einen Baum und überschlug sich. Die Frau des Fabrikbesitzers war auf der Stelle tot, eine mitfahrende Dame wurde lebensgefährlich verletzt.

## Stadtverordnetenstzung in Hirschberg.

Theater. — Rentnerheim.

Beamte und Gewerbetreibende.

\* Hirschberg, 5. September.

### Die Theaterfrage.

Unter Leitung des Alterspräsidenten Steinlebmeister Kühn traten am Montag die Stadtverordneten zu einer Feriensitzung zusammen. Anwesend waren 22 Mitglieder. Grund zur Einberufung dieser Sitzung war die brennend gewordene Theaterfrage. Der Theierausschuss hatte einen Initiativantrag vorbereitet, durch den der Magistrat ersucht werden sollte, eine Garantiesumme von 15 000 Mark dem Spieler Ganzer zur Verfügung zu stellen, damit Hirschberg sein eigenes Theater bekommen sollte. Stadtv. Göbel, der den Antrag einbringen und begründen sollte, fehlte. Auch der Antrag selbst war nicht eingegangen.

Stadtv. Cassel gab einen Überblick über die Entwicklung der Theaterfrage. Er kam zurück auf den Antrag des Spielers Ganzer an den Magistrat, ihm eine Garantiesumme zu bewilligen, damit er in Hirschberg eine Theatergesellschaft gründen könne. Dieser Antrag wurde beläufig abgelehnt. Danach folgte eine Aussprache in einer öffentlichen Versammlung. Der erweiterte Theierausschuss forderte eine Garantiesumme von 15 000 Mark. Die Stadtverordnetenversammlung soll nun beschließen, ob sie dem Antrage zustimmen will. Die Meinung, daß, wenn der Antrag abgelehnt werde, Hirschberg in diesem Winter ohne Theater wäre, ist irrl. Im vorigen Jahre sei es mit der Bespielung Hirschbergs durch das Landestheater ganz gut gegangen. Nur 900 Mark seien aus städtischen Mitteln in Anspruch genommen worden. Auch in diesem Jahre sei es möglich, auswärtige Theatergesellschaften zu Gastspielen nach hier zu verpflichten. Unter anderem zeigt das Görlicher Stadttheater für Hirschberg Interesse. Es liegt von dort ein recht günstiges Angebot vor, wonach Hirschberg keinerlei Risiko eingeht, wenn die Görlicher nach hier kommen, sie spielen auf eigene Rechnung und Gefahr. Verhandlungen schweben wie mit Görlich, so mit anderen Gesellschaften. Endgültige Abmachungen sind natürlich noch nicht getroffen worden.

Stadtv. Radomski gibt dem Dramatischen Verein gegenüber eine Erklärung ab, wonach die Maßnahme des Magistrats, die Saalmiete bei Wohltätigkeitsveranstaltungen nicht mehr zu übernehmen, nicht als Unfreundlichkeit gegenüber dem Verein aufzufassen sein soll.

Stadtv. Adametz tritt für ein eigenes Theater ein, ist aber auch dem Plan mit Görlich nicht abgeneigt.

Stadtv. Breichta weist darauf hin, daß die Subvention von 15 000 Mark bestimmt nicht ausreichen würde, mindestens würden 35 000—40 000 Mark erforderlich sein, um das Theater zu halten. Wo die Stadt 18 000 Mark bei der Armenverwaltung gestrichen habe, könne sie jetzt unmöglich eine so große Summe ausschicken.

Stadtv. Müller als Finanzdezernent gab einen Überblick über die Belastung der Stadtkasse. Demnach ist aus dem Vorjahr ein Überschuss von 43 000 Mark vorhanden. Von dieser Summe sollen 25 000 Mark Beihilfen für die Beamten gezahlt werden. Von den verbleibenden restlichen 18 000 Mark noch 15 000 Mark fürs Theater hergeben zu wollen, sei äußerst bedenklich und abzulehnen.

Schließlich wird ein in der letzten Minute von dem Stadtv. Adametz eingebrachter Antrag, 15 000 Mark als Zuschuß an Spieler Ganzer zu bewilligen, mit 19 gegen 3 Stimmen abgelehnt.

### Unterstützung der städtischen Beamten.

Der Magistrat beantragte, 25 000 Mark aus den Überschüssen des vorigen Jahres zur einmaligen Unterstützung an die städtischen Beamten, Angestellten und Arbeiter zu bewilligen. Es sollten erhalten: Die Beamten pp. in den Gruppen 1 bis 4 ungefähr ein Viertel und die Beamten der Gruppen 5 bis 12 ungefähr ein Fünftel des lebten Monatsgehaltes, die Arbeiter einen Wochenlohn. Unverheiratete sollten die Hälfte dieser Sätze bekommen. Stadtverordneter Dr. Sturm empfahl die Annahme der Magistratsvorlage mit Rücksicht auf den unter den Beamten herrschenden Notstand, der durch die Verjüngung der Besoldungsreform entstanden sei. Stadtv. Kirchle will die Zulagen nur den Beamten bis zur Gruppe 7 gewähren, die Beamten in den höheren Klassen bezogen ein Gehalt, bei dem man von einer Not nicht mehr sprechen könne. Stadtv. Breicht sprach sich dafür aus, daß nur die Beamten bis zur Gruppe 5 die Zulagen erhalten sollen. Stadtv. Meitner hält die Magistrats-

vorlage für das Richtige; auch bei den Beamten in den höheren Gehaltsklassen müsse man einen Roststand anerkennen. Stadtv. Walter erklärt sich, obwohl er selbst Beamter ist, gegen die Vorlage. Würde man die Vorlage annehmen, dann würden die städtischen Beamten besser gestellt als die Staatsbeamten. Nedner beantragte, den Beamten in den Klassen 1 bis 5 je 50 Mark und dann in jeder höheren Klasse 5 Mark weniger zu geben, so daß die Beamten der 12. Gruppe noch 20 Mark erhalten würden. Über die Gruppe 12 hinaus sollten keine Beihilfen gewährt werden. Unverheiratete sollten die Hälfte dieser Sätze erhalten. Oberbürgermeister Dr. Rickel tritt für die Magistratsvorlage ein. Stadtv. Hünn bemerkt, daß eine Notlage bei allen Beamten vorhanden sei. Stadtv. Brichta beantragte, die Zulagen nur an die Beamten bis zur Gruppe 9 zu gewähren. Stadtv. Kirchle weist auf die Unsicherheit der Einkommensverhältnisse der Arbeiter hin. Stadtv. Aulich betont die ungünstige wirtschaftliche Lage vieler Kleingewerbetreibenden. Es wäre richtiger, die Sache bis zur allgemeinen Besoldungsreform zu vertagen. Stadtv. Adamek ist nicht gegen die Vorlage, bittet aber der Not unter den Kleingewerbetreibenden zu gedenken. Stadtv. Hölzel beantragte, jedem verheirateten Beamten, Angestellten und Arbeiter (den Beamten aber nur bis Gruppe 9) gleichmäßig 50 Mark, den unverheirateten 30 Mark zu geben. Nachdem der Magistratsantrag und der Antrag Walter abgelehnt worden war, wurde der Antrag Hölzels angenommen.

#### Unterstützung minderbemittelster Gewerbetreibender.

Weiterhin ist ein von fünfzehn Stadtverordneten gestellter Antrag eingegangen, den Magistrat zu ersuchen, 30 000 Mark zur Unterstützung minderbemittelster selbständiger Handwerker und Kleingewerbetreibenden bereitzustellen. Die Verteilung soll nach Maßgabe der Bedürftigkeit erfolgen. Stadtv. Kirchle bezeichnet diesen Antrag als Wahlmache, was Stadtv. Adamek entschieden zurückweist. Stadtv. Hünn bemerkt, daß die Kleingewerbetreibenden durch ungerechte Steuern ausgesperrt worden seien. Eine Unterstützung sei daher wohl gerechtfertigt. Stadtv. Prechner weist auf die hohen Bezüge der städtischen Beamten hin, die ihr sicheres Einkommen haben, was man von den Kleingewerbetreibenden nicht sagen könne. Stadtv. Brichta: Wir erkennen an, daß sich viele Kleingewerbetreibenden in einer ungünstigen Lage befinden. Man solle den Antrag dem Magistrat als Material überweisen, der ja dann eine enttäuschende Vorlage machen könne. Stadtv. Treppel wendet sich gegen den Stadtv. Prechner, der durch seine Ausführungen die Rüst zwischen Beamten und Gewerbetreibenden vertieft habe. Der Antrag wurde dem Magistrat als Material überwiesen.

#### Die Kostenüberschreitung beim Rentnerheim.

Die Baukosten für das Rentnerheim sind bis jetzt um 50 000 Mark überschritten worden, deren Nachbewilligung der Magistrat beantragt. Stadtv. Adamek ist für die Bewilligung, da man den Bau zu Ende führen müsse. Über den Bau selbst werde man sich später noch unterhalten müssen. Stadtv. Lauterbach weist auf verschiedene Tatsachen hin, die schuld an der Kostenüberschreitung tragen sollen, die Anlage einer Zentralheizung, die Verwendung von Kupfer usw. Die 50 000 Mark, die im nächsten Jahre aus den Erträgen der Hauszinssteuer gedekt werden sollen, wurden bewilligt.

## Kunst und Wissenschaft.

Der Hermann Löns-Bund hat anlässlich des 61. Geburtstages des verstorbenen Dichters Hermann Löns die vor drei Jahren gegründete Hermann Löns-Gedächtnis-Stiftung zur ersten Tagung ihrer Mitglieder nach Celle berufen. Der Lönsfreund Friedrich Castelle hielt die Festrede. Den Höhepunkt der Tagung bildete die Gedenkfunde am Lönsstein bei Müden, wohin ein Sonderzug die Teilnehmer brachte. Fast tausend Menschen nahmen an dieser Tagung teil.

Marcus Loew gestorben. Der Präsident des Metrogoldwyn-Film-Konzerns, der in den Vereinigten Staaten über 300 Kino-Theater besitzt, Marcus Loew, ist gestorben.

Der dichtende Oberbürgermeister. Bei dem Berliner Bankett zu Ehren des New Yorker Oberbürgermeisters Waller spielte der Komponist Jean Gilbert, der im Herbst nach Amerika geht, dem Oberbürgermeister eine ihm gewidmete Schlagermelodie vor. Waller, der neben seinem Amt als Oberbürgermeister auch "Schlagertexte" versetzt, versprach dem Komponisten, zu dieser Melodie den Text zu schreiben.

Strauß in Amerika. Die Erstaufführung der "Zemersnot" von Richard Strauss in Amerika findet am 1. Dezember d. J. im Metropolitan Opera House in Philadelphia statt.

Ein neuer "Faust". Hermann Ambrosius, der am Leipziger Konservatorium wirkende Komponist aus der Schule Hans Pfitzers, hat eine symphonische Dichtung "Faust" für Soli, Chor und Orchester (nach Worten aus Goethes Faust) vollendet. Das Werk wird vom Lehrer-Gefangenverein in Chemnitz aufgeführt werden.

Ein Richard Wagner-Sammlung. Der Bayreuther Stadtrat nahm davon Kenntnis, daß der Richard-Wagner-Verehrer Robert Barth in Kopenhagen am 17. August während der Festspiele seine reichhaltige Wagner-Sammlung der Stadt Bayreuth vermacht mit der Bestimmung, daß die Sammlung nach seinem Ableben dem Bayreuther Wagner-Museum einverlebt werde. Die Sammlung besteht damit eine Bereicherung um etwa ein Drittel ihres bisherigen Bestandes. Der Stadtrat verlieh dem Spender in dankbarer Anerkennung die Silberne Bürgermedaille.

Bayreuther Festspiele. Wie die Verwaltung der Bayreuther Bühnenfestspiele mitteilt, werden die äußerst günstig verlaufenen Festspiele dieses Jahres, wie nunmehr endgültig feststeht, im nächsten Jahre wiederholt werden.

China verbietet die Ausfuhr von Kunstwerken. Während des Bürgerkrieges in China wurden aus dem Lande große Mengen von wertvollen Kunstwerken ausgeführt, deren Verlust trotz des großen Reichtums des Landes an solchen Werken unerheblich ist. Besonders Kunstgegenstände, die dem Herrscherhause gehören, sowie Staats Eigentum wurden als herrenlos betrachtet, so daß heute in China kaum noch ein Viertel dessen vorhanden ist, was vor dreißig Jahren noch den Kunstschatz der Nation bildete. Um einer weiteren Plünderung des Landes entgegenzutreten, erließ die chinesische Regierung (welche?) ein strenges Verbot der Ausfuhr wertvoller künstlerischer und historischer Werke aus China.

Der größte künstliche See der Erde. Der Staat Alabama baut sich zurzeit das größte künstliche Seebett der Welt für die weitere Entwicklung der großen elektrischen Wasserkraftwerke der Alabama-Kraft-Gesellschaft. Der See wird oberhalb von Cherokee Bluffs am Tallapoosa-Fluß angelegt und bekommt eine Wasseroberfläche, die 60 000 Acre Landes an Wald und Wiesen im Gebiete von drei Staaten bedecken wird. Der Wasserinhalt des Sees wird 530 Billionen Gallonen betragen. Das ergibt in ungefährer Menge umgerechnet einen Betrag von 2,5 Billionen Liter, — eine amerikanische Billion ist gleich unserer Milliarde — oder gleich 2,5 Milliarden Kubikmeter. Der Staudamm war bereits im Juni 1926 fertig, aber der See ist noch nicht voll. Zum Bau des Werkes wurde eigenständig eine Bahn und eine Stadt von 4000 Einwohnern verlegt, deren Gelände unter Wasser gesetzt wird. Die Kraftserzeugungsanlage dort soll aus drei Einheiten von je 45 000 PS (zusammen 135 000 PS) ausgebaut werden. Der S-förmige Staudamm ist 70 Meter hoch und 700 Meter lang. Die Gesamtkosten des Werkes betragen 20 000 000 Dollar.

#### Interessante Zahlen aus dem Bienenleben.

Durch eingehende Beobachtungen über das Leben und die Entwicklung der Bienen ist es gelungen, die wunderbaren Verhältnisse und Einrichtungen in einem Bienenstaat kennenzulernen. In nachfolgenden Sätzen mögen einige sicher allgemein interessierende Zahlen aus dem Bienenleben genannt werden:

1. Die Wärme im Bienevolk beträgt im Winter 15—20 Grad Celsius und steigt zur Zeit der Brutentwicklung auf 34—35 Grad. Bei 13 Grad Celsius ziehen sich die Bienen zur Wintertraube zusammen.

Die Königin erreicht eine Länge von 15—20 Millimeter, die Arbeitsbiene eine solche von 12—14 Millimeter und die Drohne von 15—17 Millimeter. Die Königin wiegt 0,23 Gramm, die Arbeitsbiene 0,16—0,18 Gramm, die Drohne 0,196 Gramm. 10 000 Bienen würden also etwa 1 Kilogramm wiegen. Die Königin wird etwa 2—5 Jahre alt, die Arbeiterin im Sommer 6—8 Wochen und im Winter soviele Monate. Der Drohn führt nur ein Dasein im Sommer und wird je nach den Trachtverhältnissen 2—3 Monate alt.

3. Entwicklung der Bienen: Die Königin hat eine Entwicklungsduer von 15—17 Tagen. Die Arbeiterin gebraucht 21, der Drohn sogar 24 Tage. Sobald die Königin ausgeschlüpft, bereitet sie sich vor zu ihrem Hochzeitsschluge, der in etwa 8—10 Tagen, je nach den Witterungsverhältnissen, erfolgt und von dem sie begattet bleibt. Nach 1—3 Tagen tritt sie dann in die Eierlage. Die Arbeitsbiene braucht, vom Ei an gerechnet, etwa 5 Wochen, bis sie zur Honigsuche aussiegt und den Nektar aus den Blüten sammelt. Der Imker muß also fünf Wochen vor Beginn der Haupttracht seine Böller zum Brutansatz reizen, wenn er die Honigernte möglichst ergiebig gestalten will. Wärme, Vorrat und sorgsame Pflege im April und Anfang Mai sind deswegen die Hauptgrundlagen für eine gute Frühtracht, die sogenannte Durchlenzung, ein Hauptfaktor der rationellen Bienenzucht.

4. Der Bienenstand beträgt von Mittelwand zu Mittelwand 2,5 Zentimeter. Die Arbeiterzelle hat einen Durchmesser von 5,37 Millimeter, die Drohnenzelle einen solchen von 6,91 Millimeter. Die Eichelform der Königinzelle wird 20—25 Millimeter lang.

5. Eierlage der Königin. Die Mutter eines Volkes, die sogenannte Königin, legt im Februar 135 Eier, im März circa 200, April circa 300—400, Mai bis 2000, Anfang Juni sogar bis 3000, dann absteigend Ende Juni etwa 1500, Juli 600, August 300 und September etwa 100 täglich. Es würde nach wissenschaftlichen Berechnungen eine Stockmutter in einem Jahre etwa 150 000 bis 200 000 Nachkommen haben, wobei natürlich das Alter der Mutter, Verschaffung des Volkes, Futtervorräte, Durchlenzung, Trachtverhältnisse usw. eine ausschlaggebende Rolle spielen.

## Das Verhängnis derer von Regensberg.

Amerik. Copyright 1923 by Lit.-Bur. M. Linde, Dresden 21.

22) Roman von Matthias Blant.

Da war es denn Axel gewesen, der ihm schließlich den Rat gegeben hatte, El Arisher aufzusuchen, wo er den Fürsten Wufa und seine Base Ena finden werde, wo er eine neue Existenz würde gewinnen können, vielleicht auf des Fürsten Besitzungen; er hatte ihm damals auch gesagt, daß er seit Enas Abreise noch keine Nachricht erhalten habe, was ihn ängstige, weshalb er ihn um Bericht bate. Anton hatte diesen Vorschlag sofort ohne jedes Bedenken angenommen, er hatte ja dadurch wieder ein freies Leben vor sich. Axel hatte ihm für diese Reise nicht nur seine Kleider, sondern auch noch sehr reichliche Geldmittel mitgegeben, so daß er nicht in Not geraten konnte.

Er hatte nicht geprüft, weshalb er diese rasche Unterstützung gewonnen haben könne, wie er auch nicht gefragt hatte, ob Axel seinen Versicherungen über die Schuldlosigkeit an der furchtbaren Tat Glauben geschenkt habe. Er hatte nur zugegriffen. Und nun war er am Ziele, in El Arisher.

Er hatte auch Ena gefunden. Aber unter so ganz anderen Verhältnissen. Weshalb hatte sie solche Angst verraten. Gerade vor dem Fürsten?

War damit zu erklären, daß Axel bisher ohne jede Nachricht von ihr geblieben war? Was könnte der Fürst getan haben?

Er selbst hatte ihn doch gesehen! Er grubelte darüber nach, wie er ihn kennen gelernt hatte, als einen leidenschaftlichen Menschen, der alle Förmlichkeiten im gesellschaftlichen Verkehr beherrschte, in dem aber doch manchmal der Hass zum Durchbruch gekommen war.

Bäschchen Ena! Achm war sie das Bäschchen geblieben; aber er hatte nichts mehr von ihrem munteren Mädchenwesen an ihr bemerkt. Ernst hatte sie ausgesehen, als hätte ihr Mund alles Lachen verlernt.

Er dachte nicht mehr daran, wie nun sein Schicksal werden würde. Ihr würde er zuerst helfen müssen. Dabei wußte er noch gar nicht, worunter sie litt und wie die Hilfe sein sollte, die sie verlangte.

Er hatte kaum die Nacht erwarten können. Als die Zeit gekommen war, da ritt er auch schon gegen El Arisher zu.

An einem sicheren Orte hatte er zunächst sein Pferd festgebunden, dann ging er zu Fuß nach der Mauer, wo er sie am Vormittag gefunden.

Dort hatte er nicht lange warten brauchen, da klang von der Mauer herunter die ängstlich fragende Stimme:

"Bester Anton?"

"Ich bin da!"

"Wie bist Du denn gekommen?"

"Zah diese Frage sein! Erst Du! Du brauchst Hilfe. Was ist Dir geschehen?"

"Er hält mich gesangen, er hat mein Geld, ich muß fliehen. Du mußt mich mit Dir nehmen."

Hastend, wobei die Worte sich fast überstürzten, hatte sie ihm das Wenige zugesprochen; und Anton glaubte gerade in der Knappheit ihre ganze Leidensgeschichte mit aller Qual herauszulesen.

Kleinen! Das war ihr Gedanke!

"Sind wir hier auch unbelauscht?"

"Ja!"

Erst daraus hin redeten sie von Flucht und bauten Pläne, die sie durchführen wollten. Anton begehrte nicht erst eine lange Geschichte; er ahnte genug und wußte damit auch, wie sehr Eile geboten war.

Und so verabredeten sie, was in der nächsten Nacht geschehen müsse und wie sie beide sich darauf vorbereiten wollten.

XXVII.

Es war so geworden, als gingen sie einander aus dem Wege, Axel von Regensberg und Frau Ada. Ada hatte nicht vergessen, was Melburne gedroht hatte, was sie selbst empfunden und was sie beobachtet hatte. Die eine Nacht war aus ihrer Erinnerung nicht auszustreichen, in der sie Axel belauscht hatte, wie er den unbekannten Fremden in sein Zimmer eingelassen, und wie dieser wieder auf dem gleichen Wege fortgegangen war.

Axel hatte von dieser Nacht nichts erzählt.

Frau Ada hatte wohl darauf gewartet; aber am Morgen nach jener Nacht war er noch wortlänger als sonst gewesen.

So hatte sie nicht erfahren, wer jener Fremde gewesen war.

Der alte Malefaz war es nicht gewesen. Wer dann? Und stand das Erlebnis jener Nacht vielleicht mit dem im Zusammenhang, was Melburne drohend angedeutet hatte?

Melburne war nicht mehr gekommen; Frau Ada wußte nicht einmal, ob er noch in der Stadt weiste. Trotzdem lebte sie in der Besichtung, daß er wiederkommen werde. Was wollte er dann?

Sie sollte den Reichtum verlieren müssen, eine Schmach ertragen — und daß Melburne damit drohen durste, das war doch nur Axels Schuld, jenes Geheimnis seines Lebens, das sie ahnte, ohne Gewißheit darüber zu haben.

So war es gekommen, daß die Entfernung immer größer geworden, daß sie ihn zuletzt zu hassen begann, denn sein Reichtum hatte sie betört, eben der Reichtum, den ihr Melburne entziehen zu können behauptet hatte.

Zwischen den beiden — Axel und Frau Ada — wurden nur wenige Worte gewechselt.

Als Heinz von Elmenhorst die Nachricht gebracht hatte, daß man in einem völlig unkennlich gewordenen verbrannten Toten Anton von Regensberg erkannt habe, da war zwischen den Gatten auch nur wenig gesprochen worden.

Frau Ada war es sogar erschienen, als hätte Axel dabei wie erleichtert aufgeatmet, als wäre durch diese Wendung von ihm eine Last genommen.

Und wiederum deutete sie das nur im Zusammenhange mit dem Geheimnis, das Melburne sie hatte ahnen lassen.

Die verlohlte Leiche war dann auch in aller Stille als Anton von Regensberg ins Grab gesenkt worden. Axel hatte dabei keine Träne gezeigt.

Und als über diese stille Beichenei ein paar Worte gewechselt worden waren, hatte Axel von Regensberg wie flüchtig die Bemerkung gemacht: "Es ist am besten so!"

"Am besten? Wie meinst Du das?"

Da schien er sich erst auf eine Antwort bestimmten zu müssen und erklärte dann: "Sein Leiden ist überstanden. Diese fünfzehn Jahre würde er doch kaum überlebt haben."

Oft war Frau Ada schon der Versuchung nahe, alles ihrem Bruder anzutragen; aber auch die Geschwister standen sich fühl gegenüber. Frau Ada fürchtete, daß er ihr nichts anderes als Rat wissen würde, als daß sie die Auflösung doch der Behörde überlassen müsse und auf allen Reichtum, der aus dem Erbe des ermordeten komme, verzichte. Gerade das aber war es, was Frau Ada nicht entbehren zu können glaubte. Nicht um Axels Schuld würde sie schließlich einen Kampf führen, aber um das Erbe.

Nicht Axel sah sie durch jene geheimnisvollen Andeutungen Melburnes bedroht, sondern den Reichtum, der dadurch auch ihren Händen entgleiten würde.

Aber weshalb war dieser Melburne noch immer nicht gekommen? Wollte er, daß die Angst sie erst gefügiger machen sollte? Oder wollte er sich selbst noch mehr Beweise schaffen, um einen um so stärkeren Zwang auszuüben?

Er wollte, daß sie sich seinem Willen beugte; er nannte es Liebe, was er begehrte. Und wenn sie ihm gefügig sein würde, dann würde er auch schweigen, dann würde sie den Reichtum der Regensberg für sich retten, dann — aber nur dann —. Daß sie auch Axel damit vor einer Anklage bewahrte, daran dachte sie nicht. Und wenn sie ihn forttreiben würde, dann würde er die Schmach über sie kommen lassen — und auch der Reichtum würde für sie verloren gehen. So hatte er wenigstens gedroht.

Wenn er kommen sollte und die Entscheidung fordern, sie hatte für sich noch keine Antwort gefunden. Schließlich hatte er nur gedroht? Vielleicht wußte er gar nichts.

Vielleicht kam er deshalb so lange nicht, oder überhaupt nicht mehr? Vielleicht hatte er schon erkannt, daß sie nicht zu erschrecken war? Und eine größere Macht hatte er vielleicht gar nicht?

Und je mehr Tage verstrichen, um so mehr glaubte sie nun daran, was sie sich so zurechtgelegt hatte.

Schließlich war sie überzeugt, daß er gar nicht kommen werde.

Aber gerade in der Zeit, da sie sich am sichersten wähnte, tauchte Melburne auf.

Er hatte sich nicht erst anmelden lassen, sondern er war in ihr Zimmer eingetreten, nachdem sie auf sein vorhergegangenes Pochen geantwortet hatte.

Und als Frau Ada ihm so unvermittelt, so ganz unerwartet gegenüberstand, da verlor sie doch für ein paar Augenblicke die Ruhe, so daß er dies auch erkennen konnte, was nicht geschehen wäre, wenn sie sich etwas hätte vorbereiten können.

Über sein Gesicht glitt ein Lächeln, und seine grünlichen Augen glitten wie überlegen über ihre Gestalt; dann fragte er, mit dem verlebenden Spott, den er sie zuletzt hatte fühlen lassen: "Ich komme doch nicht ungelegen? Ich hatte Ihnen doch lange Erist zum Bedenken gelassen."

Ihre Rechte hatte eine Stuhllehne gefaßt, umspannte diese und Frau Ada schien dadurch erst wieder ihre Ruhe zu gewinnen: "Was suchen Sie? Haben Sie sich wirklich nochmals hierher gewagt?"

"Ich?"

"Ja! Sie wissen, daß ich Sie der Polizei übergeben kann!" Mit raschem Entschluß hatte Frau Ada selbst zur Anklage gegritzt, um ihm zuzukommen, und um ihn einzuschüchtern.

Aber sie hatte diesen Gegner dabei doch unterschätzt. Das Lächeln wich nicht von seinem Gesicht, als er nun antwortete:

"Sie haben sich also in diesem Sinne entschlossen. Es ist gut so."

Damit setzte sich Melburne auf einen Stuhl und schlug das rechte Bein über das linke Knie. So schien er zum Warten bereit.

"Was wollen Sie hier noch?"

"Warten, bis der Schutzmann kommt. Ich muß ihn dann nicht erst suchen und kann auch gleich meine Anklage vorbringen."

"Was wollen Sie?"

„Das werde ich dem Schuhmann melden. Wollen Sie jetzt nicht ausführen, wozu Sie sich entschlossen haben und die Postzeit rufen?“

Frau Ada preßte die Lippen aufeinander; sie fühlte nun, wie er stärker war.

„So wiederholte sie nur: „Was wollen Sie eigentlich?“

„Sie wissen es.“

„Ich weiß nur, daß Sie mich mit Drohungen zu quälen versuchten.“

„Oh nein! Das war nur die Folge, die ich selbst scheute.“

„Ich will klarheit.“

„Diese kennen Sie bereits! Sie haben in mir eine Leidenschaft geweckt, die sich nicht mehr beschwichtigen läßt. Ich liebe Sie, Frau Ada! Ich will diese lockende Schönheit auch für mich besitzen —“

„Damit beschimpfen Sie mich!“

„Nein! Mein Blut ist begehrlich. Sie haben diese Begierde selbst geweckt. Und nun müssen Sie diese Glut, die keine Besinnung mehr kennen will, auch hinnehmen.“ Melburne war von seinem Stuhle aufgestanden. „Sie haben mich empfinden lassen, wie begehrlich diese Ihre Schönheit ist. Und da will ich diese Schönheit auch genießen, da will ich angreifen, gleichgültig, um welchen Preis.“ Seine Stimme war in dieser trunkenen Sinnlichkeit zu einem heiseren Begehrn gestiegt; seine Augen brannten und seine Finger spreizten sich, als wollten sie zupacken.

„Und Sie werden mich nicht zurückweisen.“

„Ich werde es doch!“

„Dann — dann —“

(Fortsetzung folgt.)

## Tschang-tscheng-tsching-tschong-tschung.

Chinesische Skizze von Martin Barthel.

Tschang-tscheng-tsching-tschong-tschung — der Name singt wie eine spielerische Wurst, die durch kurzes, rasch aufeinander folgendes Anschlagen an Gläser oder Metalle verschiedener, aber harmonischer Abstimmung erzeugt wird, die Silben plätteln wie das gleichförmig melodische Geplauder eines Silberquells — Tschang-tscheng-tsching-tschong-tschung sah Wu-tschang-schel gegenüber, gleich diesem mit gekreuzten Beinen, auf einem dicken Teppich, ruhend beim Matschiao. Über ihnen fräuselten sich in ruhiger Anmut die blauen Schwaden des duftenden Tabaks. Aus seinen, bunt bemalten Porzellanschalen löste sich hauchblinn der Dampf des Tees.

Wu-tschang-schel hielt im Spielen inne. „Ah,“ sagte er, — und er sauste leicht — „lieber Tschang, ich muß soeben an die märchenhöhe Lu-Shian denken, die wir beim Fest der Drachenboote sahen. Ihre Augen waren wie dunkle, aber leuchtende Spiegel des Tien, ihre Glieder wie der Dunst der frühlingssungen Li, ihre Füchsen tierlich wie die der Sikas oder der sklaven Milu im alten Kaiserpark der Himmelsstadt.“ So sprach er, hielt dann inne und schwieg und sah träumend dem kringelnden Rauche des Tabaks nach. Auch Tschang sah mit verlästerten Augen drein, brach aber bald das Schweigen: „Teurer Wu! Bei allen guten Geistern des Südens und des Nordens, beim allmächtigen Kungfe, rührhaftig, sie war schön. Schön wie eine Göttin, als sie im Schatten der Sylbomen ging, als sie sich zu den Blüten der Tulpenbäume und Rhododendren neigte, wenn sie ein Augelein vom Oleander brach. Ich habe sie zuweilen noch fern gesehen. Aber wohin mögen sie die Geister ihrer Ahnen geführt haben? Die Zeit ist unterdes wild geworden, und die Menschen haben es verlernt, Feste zu feiern. Das Land der achtzehn Provinzen liegt — wie lange schon! — in blutigem Aufruhr. Ost wechselten Sonne und Mond, seit die Gebeine unserer Ahnen nicht mehr ruhig schlafen konnten! O, teurer, hochverehrter Wu! Die Tage waren golden, sie sind rauh geworden. Wir haben leider zu beschaulichem Denken . . . Er stukte und lauschte, als hörte er irgendwo verdächtiges Geräusch. Draußen auf der Straße, draußen im Land . . . Es verschlug ihm die Rede. „Alle guten Geister seien uns freundlich geneigt!“ konnte er noch rufen. Dann verstand er seine eigenen Worte nicht mehr. Toben, Poltern, Schreien, Klirren von Glas und Porzellan, Rennen, Jagen, Fluchen, ungestüme Schritte, Schlässe! . . . So nahe beim Quartier des Generals! Beim heiligen Gingkobaum! Was ist denn los? — „Chen-fu! Wo ist denn nur Chen-fu?“ Chen-fu kam hereingestürzt: „Sie plündern, Herr, sie wollen Brot und Lohnung! Sie räsen wie Bestien, plündern und morden gar! Sie haben uns den goldenen Buddha fortgeschleppt! Ich — bin — ganz — außer Atem! Sie kommen! O, ich höre sie schon kommen!“ Und wahrhaftig hörte man schon, wie seidengewandte Wände läßt zerrissen wurden, sah dunkle und farbenfrohe Tecken links und rechts her niedersfallen. Da stand auch schon einer mittan im Zimmer. Stämmig, wild, erhitzt, die schiefen Augenschlässe noch schief gezerrt. Ein Gewehr hatte er nicht, aber ein gefährliches Messer zwischen den Zähnen, von dem Blut auf den Estrich heruntertröpfte. Seine Kleidung war zerlumpt und schmutzig. Kein Soldat. Ein Verweiselter, wahnwitzig Gewordener aus der Heze des Mobs. Best sah er nach des Messers Knauf und duckte sich leicht wie zum Sprunge. Schon stürzte er sich verwegn auf Tschang-tscheng-tsching-tschong-tschung. Der aber war gewandt und

hatte nicht umsonst in Nipon einst das Ju-Gitsu meisterlich erlernt. Das Messer fiel zu Boden. Dann klapperte es wie Brechen von Knochen. Doch gelang es dem Fremden, sich zu entwinden und wie ein Gepenst zu entweichen. Auf der Straße aber ward der Arm dräuender, und jetzt schlug ein Geschoss von draußen herein, streifte Wu-tschang-schel an der Stirne, daß er zusammenbrach und bald darauf stöhnd in Fieber verfiel.

\*

Im Zimmer des Generals jagten sich die Ordner an. Drinnen und draußen wimmelte es wie in einem Ameisenhaufen. Alle waren losflos. Nicht zuletzt der General. Wenn er es sich auch nach Möglichkeit nicht merken ließ. Er war in der denkwürdigsten Lage: Mit dem vordringenden Feinde bestand Gefechtsfähigung. Die eigenen Truppen meuterten. Die Armee des verbündeten Marschalls war vernichtet geschlagen, er selbst mit seinen aussässig gewordenen Streitkräften überflügelt, abgeschnitten, fast umgestellt. Und bei all dem kein Geld und abermals kein Geld. Nur ein paar Taels, kaum der Rede wert. Es nützte gar nichts mehr, irgendwie zu handeln. Er stand ratlos da, aber mit beherrschtem Mienenspiel. Dann ließ er Tschang-tscheng-tsching-tschong-tschung rufen, dessen weisen Rat er schätzte, in dessen innerer Überlegenheit er aber Gegnerschaft fürchtete.

Tschang trat in das nüchtern europäisch hergerichtete Arbeitszimmer des Generals, auf dessen Tischen Landkarten und Messerschäfte ausgebrettet lagen. Der General ließ ihm freundlich entgegen und lachte über das ganze Gesicht, das eigentlich verbindliche Lächeln der Ostasiaten. „Alle Himmel sind über uns eingefallen, guter Tschang,“ rief er Tschang-tscheng-tsching-tschong-tschung entgegen, als ob er ihm eine Freudenbotschaft brächte, nicht aber die Bestätigung des „Schachmatt!“ O, erlauchter General, edler Freund und Brüder! Der Himmel leuchtet blau wie nur er über dem Reiche der Mitte. Nur die Söhne dieses einzigen Reiches sind einander gram. Möge sie der Himmel gnädig versöhnen! — „Was aber sollen wir tun, lieber Tschang? Das Geld geht auch zu Ende.“ „Ich habe bereits Anweisung gegeben, die letzten Silberdollars und Taels unter die Soldaten zu verteilen.“ — „Und dann?“ fragte der General. „Es ist das letzte Geld, das wir haben,“ fuhr Tschang unbeherrscht fort, „aber es wird den Aufstand beruhigen.“ — „Und dann?“ fragte abermals der General. „Dann werden wir den siegreichen Truppen ein Bündnisangebot machen.“ „Der siegreiche Marschall ist mein unverlöhnlicher Feind,“ antwortete der General mit triebwütigem Kopfschütteln. „Ich habe bereits Unterhändler zum Marschall gesandt, die ihm in meinem Namen einen Einigungsverschlag unterbreiten. Er wird ihn annehmen, weil er muß. Denn wir stehen nicht ganz so ungünstig da, wie es aussieht. Wir sind ein Stein im Schachbrett, der noch unentbehrlich ist.“ — „Und ich, was tue ich?“ schrie der General, der sich nur noch mühsam beherrschte. „Du mußt zunächst untertauchen, edler Freund. Aber das braucht nur so den Anschein zu haben. Die Launen des Gesichts und des Kriegsglücks sind wandelbar. Es wäre töricht, wenn wir uns verfeinden wollten,“ sprach er lächelnd und nickte seinem Gegenüber verbindlich zu. „Das Kriegsglück ist wie der Wind, der über die Gräser weht. Heute kommt er von Westen, morgen von Osten. Heute müssen wir zum Süd-morgen zum Nordmarschall halten. Gestern warst Du General, heute bin ich es, morgen bist Du es wieder. Wollen wir nicht Tee miteinander trinken?“ „Mit Vergnügen,“ jagte der Gewesene zum neuen General. Sie gingen in ein behagliches Nebengemach, ließen sich Tabal reichen, Tee einschenken und begannen mit einander Schach zu spielen. Der Ex-general war sehr aerstreut und verlor das Spiel rasch. Tschang-tscheng-tsching-tschong-tschung schlug mit einem Klöppel an ein Schallbeden, das an der Wand hing: einmal laut und dann wie zur Spielerlei fünfmal nacheinander auf fünf verschiedene Stellen, daß es wie im Triumphfeier klapperte, von den hellen zu den dumpfen Tönen übergehend: Tschang . . . tscheng . . . tsching . . . schong . . . tschung. Ein Diener erschien und erhielt einen Auftrag. Der Ex-general aber sah gebannt nach dem Klöppel des Schallbedens, der jetzt wie ein Pendel hin- und herschaukelte, samm über den Vorderdeckel des Glases und räumte von künftigem Kriegsruhm. Tschang-tscheng-tsching-tschong-tschung beobachtete ihn unbemerkt und lächelte mit ganz feinem, unauffälligen Spott.

Wochen später. Tschang-tscheng-tsching-tschong-tschung fuhr an der Seite des genesenden Wu-tschang-schel, der noch die Stirn verbunden trug, und mit dem früheren General, der sein gehorcher Aushänger geworden war, im Auto durch die Straßen einer vor kurzem eingenommenen Stadt, um nach dem Rechten zu sehen. In der Straße Da Tung Guan hielten wen wei begegnete er einem anderen Auto, in dem Seine Lordshaft der Vertreter Großbritanniens saß. Sie grüßten einander ergeben im Vorüberfahren. Auf Tschangs Gesicht lag das höfliche unergründliche Lächeln des Ostasiaten.

Tschang wandte sich zu seinen Begleitern: „Wie bist Du eigentlich zufrieden mit unserem Kriegsglück und unserer Taktik, General?“ fragte er seinen Generalleutnant. „Die Blume des Reiches der Mitte schwankt zwar noch immer im Sturm hin und wieder. Aber Blumen sind dazu da, sich im Winde zu wiegen. Eines Tages wird sich der Sturm zum gelinden Flücheln des Friedens glätten.“ Und er drehte sich zum anderen Adjutanten: „Wie dankt Dich um Lu-Shiao, teurer Wu? Noch ist uns das Kriegsglück hold. Ich habe sie gestern gesehen!“

# Das Blatt der Frau

Beilage des Boten aus dem Riesengebirge

Nr. 34

Hirschberg im Riesengebirge

1927

## Deutsche Perlen.

Von Clara Menz, Mitglied des Reichstags.

Perlen, der Traum aller schönen, aller eitlen Frauen, müssen oft nur eben ein Traum bleiben, weil sie zu kostbar, zu unerschwinglich für den gewöhnlichen Sterblichen sind. Die Erzählung von der Muschel und ihrem Schatz, den sie nur im Sterben den Sterblichen preisgab, fand nicht immer den ungeteilten Beifall der schmucklüsternen Weiblichkeit und die Sehnsucht nach der Perle blieb im Herzen unerfüllt.

Aber Kunst und Technik verstanden es, den Schmerz zu lindern und die Sehnsucht zu befriedigen. Die deutsche Industrie stellt Perlen her, die in ihrem zarten Glanz, in irisierendem Feuer, in der Kleinheit und Reinheit der Form, mit den echten Perlen in einwandfreie Konkurrenz treten können und auch geübte Augen zu täuschen vermögen. Ihre Vollkommenheit bildet den Stolz des Fabrikanten und der jugendlichen Arbeiterin auf ihre Geschicklichkeit und die Ergebnisse ihrer Arbeit.

Wer vermutet in den immerhin nicht allzu großen Auslagen des Betriebes, auf den höchsten Höhen des Thüringer Waldes, im kleinen, mit Bodenreichtum spärlich bedachten Dörfchen, jene Kunstfertigkeit und Kostbarkeiten? Es lohnt schon, einen Blick hineinzuworfen und einen Rundgang durch das Haus zu machen.

Die ganze Familie des Unternehmers ist an der Herstellung beteiligt; die Frau und Tochter mit künstlerischen Entwürfen, der Sohn mit neuem Herstellungsverfahren, der Vater mit großer Umsicht und Neublick den heimischen und den Weltmarkt beobachtend, um bei der wechselnden Mode, der Neuerländerin und der Schwedin, der Brasilienerin und Indianerin, der farbenfreudigen Polin und der eleganten Französin, dem soliden Geschmack der Engländerin und der deutschen Frau das Gewünschte an Knöpfen, Nadeln, Spangen, Ketten, Armbändern und Plakons bieten zu können.

Im reichhaltigen Musterlager kann man schon den verschiedenartigsten Geschmack studieren, vom Verlangen erfaßt werden, dies und jenes Stück zu besitzen oder vom stillen Grausen gepackt, das

allzu grelle, bunte Stück wegzulegen, daß das Entzücken der Frauen minder sultivierten Geschmackes bildet.

Dann gehts hinein in den Betrieb, man lernt den Unterschied der hohlen und gefüllten Perlen kennen und sieht staunend die Geschicklichkeit, Ausdauer und feinliche Genauigkeit bei der Arbeit der meist jugendlichen Arbeiterinnen. Keine, zarte, nicht nervöse Hände sind dazu nötig, um die kleinen Perlen mit dem flüssigen Wachsstoff zu füllen, der sich unter beständigem Rütteln des Gefässes gleichmäßig verteilt, sie sind nötig, um das Aufschmären ordentlich auszuführen. Viel schwieriger ist das Baden der massiven, rohen Perlen im Perlmuttbad, zu dem Millionen von Schuppen kleiner Fische verwendet werden. Die Herstellung dieser zart schimmernden Flüssigkeit ist Geschäftsgeheimnis, das Baden kann man betrachten. Die auf seine Drahtgestelle aufgezogenen Perlenchnüre werden mit feinlichster Sorgfalt hineingetaucht, ganz gleichmäßig muß es sein; eine rubige Hand gehört dazu! Andere Perlen werden bunt gefärbt, je nach Mode, Laune und Geschmack der mehr oder weniger sultivierten Frauen der verschiedenen Länder. Entzückende kleine Plakons in Perlmuttschimmer entstehen daneben. Die fertigen Perlen werden dann in sehr warmen, fast tropisch anmutenden Räumen getrocknet.

Nach dieser Prozedur werden sie von neuem aufgeschnürt und sind dann fertig zum Versand. Fabrikant und Arbeiterin verdienen nicht so viel an ihrer Handarbeit, wie später der Verkäufer in den Läden der großen Städte und eleganten Badeorte.

Selten denkt wohl die schöne Frau, wenn sie sich mit dem glänzenden Schmuck behängt, an die kleinen thüringischen Mädchen die mit unsäglicher Mühe und Sorgfalt, in stundenlanger Arbeit ihr die Freude des Schmückens verschafft haben. Deutsche Frauen und Mädchen sollten aber immer daran denken, daß wir keine französischen Wachsperlen zu tragen brauchen, da im Herzen Deutschlands, im grünen Thüringen, deutscher Fleiß und deutsche Hände sie ihnen herstellen.

## Pudding.

Ein "Vielbegehrter" in alter und neuer Zeit.

Wenn die Hausfrau an warmen Sommertagen ihrer Familie als Nachtisch oder am Abend einen recht salten Pudding, Flammerie oder eine rote Grütze serviert, dann kann sie darauf rechnen, daß sie restlos vertilgt werden. Selbst in einfachster Zubereitung: aus Griech, Kartoffel- oder Reismehl, Sago oder Buchweizengrütze, Zucker und Obstsaft hergestellt und mit Milch gereicht, so, wie diese "echte" Sommerspeise vorwiegend in Norddeutschland und Dänemark beliebt ist, schmecken diese sommerliche Erfrischungen ausgezeichnet, wieviel mehr erst dann, wenn sich ihrer die "Kochkunst" liebvolle annimmt.

Ursprünglich war unter "Pudding" nur ein warmes, besser heißes Gericht zu verstehen, das in einen Schweins- oder Rindsdarm gefüllt, gekocht und dampfend aufgetragen wurde. Nach dem Rezepte einer Klosterküche aus dem Jahre 1350 wurde diese Speise wie folgt bereitet: "Nimm drei gefottene schmale Schweinsdärme. Dazu nimm ungeföttete Schweinslungen (Nierenfett) als groß und lang die Därme sind, schneid das in seine Stücke, schlag zwei Eier dazu und nimm ein wenig schönes Brot, Pfeffer und Salz zu der Masse. Damit fülle die Därme, stecke die drei in einen großen Darm, fülle, was von dem Mengsel übrigbleibt in den großen Darm, verbinde beide, die kleinen und den großen an beiden Enden besonders, dann fied es gut und gib sie hin." Die in Niedersachsen beliebte Grünsuppe ist jedenfalls als ein "Nachkömmling" jener Klosterroust anzusehen. In der "Haus- und Landbibliothek", die Andreas Glare von Wahren 1701 herausgab, wurde eine ähnliche Mischung das erste Male als "Poding" bezeichnet und die Franzosen kannten unter dem Namen "Boudin" ebenfalls schon Jahrhunderte vorher ein Mischgericht aus Mehl, Eiern und den mannigfältigsten Gewürzen. Aber auch der "Beutelloß" und "Sackfuchs" kommen mit Zug und Recht Anspruch darauf erheben, zur Sippe des "Puddings" zu gehören. Immer handelte es sich ja bei diesen Gerichten um eine Mischung, bei der Mehl oder Brot, Butter und Eier eine Hauptrolle spielten und jede Haus-

frau oder Köchin ihren Empfindungsgeist und ihre feine Zunge, in der weiteren Beimischung von allerlei Gewürzen und sonstigen Zusätzen, betätigten konnte. Bald lochte man die verschiedenartigen Gemengsel nicht nur im Darm, im Beutel oder in einer Serviette, sondern auch in einer Büchse (Büchsentuchen) oder Puddingform und die Wiener Küche brachte es auf diesem Geiste sehr rasch zu einer wahren Meisterschaft, die ihr auch der berühmte englische Plumpudding (trotz seiner vielen Rosinen ein schwerverdauliches Gericht) nicht streitig zu machen vermochte. So war es dann auch kaum verwunderlich, daß sie sich mit ihrer Kunst am großen Volksfest, 18. August 1864, mit einem Pudding der Deffensichtlichkeit zeigte, der vor und nachher seinesgleichen nicht hatte. Zu diesem "Riesen", im Gewichte von 630 Kilogramm, wurden nicht weniger als 4500 Eier, mit 100 Kilogramm Nierenfett, 125 Kilogramm Zucker, 10 Flaschen Rum, 100 Kilogramm Mandeln, 150 Kilogramm Korinthen, ebensoviel Rosinen, 50 Pf. Zitrone und 15 Kilogramm Gewürzen verarbeitet und statt des Leinen- ein Stück Segeltuch verwendet, das zum Bestreichen allein 25 Kilogramm Butter benötigte und mit einem Glasenzug in sein zu diesem Zweck versiegtes Kochgefäß gehoben werden mußte, um hier fünf Tage und Nächte ununterbrochen zu lochen, ehe es gar wurde.

In Österreich erfreut sich bis heute der gebackene oder der warme Pudding immer mehr Liebhaber als der kalte Pudding (richtiger Flammerie, nach dem englischen plumerry genannt), während in Deutschland der einfachen kalten Süßspeise, aus mehlhaltigen Stoffen und Gewürzen oder aus Fruchtfüßen und Gelatine bereitet, der Vorzug gegeben wird. Werden diese "kalten Puddings" aus Hafermehl oder -grüke, Reis oder -mehl, Sago, Grüke, Griech oder Stärkemehl, mit den jeweiligen Früchten hergestellt, die uns die Jahreszeit bietet, dann sind sie nicht nur ein sehr erfrischendes und leckeres, sondern auch bekömmliches und nahrhaftes Gericht, Kindern und Erwachsenen gleich dienlich.

Dorothea Hartenstein.

## Soziales.

**f. Weltbund akademischer Frauen.** In Wien war kürzlich der „Weltbund akademischer Frauen“ zu einer Tagung versammelt, die von etwa 150 Teilnehmerinnen aus 23 Staaten besucht wurde. Die Verhandlungssprache war Deutsch, Englisch und Französisch. Die Delegierten beschlossen u.a. der Errichtung einer internationalen Sanatoriumsuniversität zuzustimmen, die unter der Führung des Komitees für geistige Zusammenarbeit in der Schweiz gegründet werden soll. An etwa 800 Meter Höhe ist eine Anstalt für erholungsbedürftige Studenten und Professoren geplant, wo die körperliche Erholung ohne Studienverlust erreicht werden kann. Diese Sanatoriumsuniversität wird auch akademischen Frauen offen stehen.

**f. Bund deutscher Frauenvereine.** Für die 15. Generalversammlung des Bundes Deutscher Frauenvereine, die vom 2. bis 5. Oktober in Eisenach stattfindet, sind als Themen vorgesehen: Schuh der Frau und Mutter in der Cheaeseabigung. Die politische Machtbildung der Frauen. Für den am 3. Tag stattfindenden „Frauenberufstag“ wird über die „Frau im Handwerk“ und die Frau im deutschen Wirtschaftsleben nach der Berufs- und Betriebszählung von 1925“ verhandelt werden.

**f. Gesundheitsattest bei der Geschleistung in Mexiko.** Infolge der Unterstützung aller republikanisch-fortschrittlich gesinnten Parteien in Mexiko hat der „Republikanische Frauenbund“ die Einführung eines Gescheugnisses durchgesetzt, das vom Regierungsamtsarzt ausgestellt sein muss und zusammen mit allen anderen Papieren bei der Geschleistung vorgelegt werden muss.

**f. Eine hunderjährige Frauenrechtlerin.** Frau Frederick Pennington, eine Frauenrechtlerin ganz besonderer Art, die kürzlich ihren hundertsten Geburtstag feierte, verkörpert ein Stück englischer Geschichte. Sie interessiert sich noch heute, wie vor Jahrzehnten, für alle politischen Dinge, insbesondere für Frauenrechtsfragen. War sie doch viele Jahre hindurch die beste Führerin der „Suffragetten“. Sie gehörte jenem Häuslein energischer und angrißslustiger Frauen an, das unter Leitung der Frau Hawett, die kürzlich 80 Jahre alt wurde, den ersten sogenannten „Coat and hen“ (Hahn und Henne)-Klub gründete. Dieser entwickelte sich später zum Albemarle-Klub, der noch immer besteht.

## Für den Haushalt.

### Die Tomate und ihre Verwendung.

Zu den gesündesten Früchten, die der Sommer und Herbst der Haushfrau bringt, gehören die Tomaten, die außerdem heutzutage um ihres großen Vitaminegehaltes geschämt sind. Man sollte diese darum recht viel in der Küche verwenden. Dies kann man auf sehr mannigfache Weise. Einige Rezepte seien hier als Anregung gegeben:

Ganz besonders wird heutzutage empfohlen, Tomaten im rohen Zustande zu genießen, weil nur dann die in ihnen enthaltenen Vitamine vollwirksam sind. Man kann die Tomaten als Brotsalat verwenden, indem man sie in dünne Scheiben schneidet, mit Salz und Pfeffer bestreut und nach Geschmack auch mit etwas feingehackter Zwiebel. Auf ähnliche Weise kann man auch Tomaten-Salat herstellen. Wieder werden die Tomaten in ganz kleine Scheiben geschnitten, Zwiebeln fein gehackt und nun in einer Schüssel immer abwechselnd eine Schicht Tomaten gelegt, dann Salz und Pfeffer und Zwiebeln darüber gestreut, dann folgen wieder Tomaten und so fort, so lange der Vorrat reicht.

**Tomaten-Suppe.** Suppengrün und Knochen werden ausgelocht (wenn man keine Knochen nehmen will, kann man statt dessen auch etwas Maggi hinzunehmen). Zwischenzeitlich dünktet man Tomaten in Butter (auf 4 Personen rechnet man 1 Pfund Tomaten). Sind sie weich, so werden sie durch ein Sieb durchgeschlagen. Die ausgelochte Brühe giebt man durch ein Sieb, tut eine Schüttel daran, vergießt das Tomatenmus mit etwa  $\frac{1}{2}$  Liter Sahne, der man eine Kleinigkeit Mehl zusetzt, tut dies in die Suppe und läßt ein paar Mal aufkochen. Dazu reicht man Reis, den man extra kocht. Und zwar ist am besten, ihn nur anzulöcken und dann in einer heißen Ofenröhre etwa 20 Minuten ziehen zu lassen. Dann brennt er nicht an und bleibt ganzlörnig.

**Gefüllte Tomaten.** Die Tomaten werden ausgehölt, leicht gesalzen und mit einer Fleischfarce gefüllt. Man läßt Butter zer gehen, tut die Tomaten hinein, gibt etwas heiße Fleischbrühe dazu, deckt den Topf zu und läßt die Tomaten langsam gar werden.

**Reis mit Tomaten.** Die Tomaten werden in Stücke geschnitten, in Wasser, dem man etwas Maggiwürze hinzufügt, mit in seine Scheiben geschnittenen Zwiebeln weichgekocht und dann durch ein Sieb gestrichen. Der wie üblich gereinigte Reis wird in Fett geblitzt geröstet und die Tomatenbrühe dazugegeben. Man läßt ihn nun langsam garlochen. Zum Schluß kann man etwas geriebenen Parmesanflocke darüber streuen.

### Wann ist mit dem Treiben von Blumenzwiebeln zu beginnen?

Über den Zeitpunkt des Treibens von Blumenzwiebeln sind sich viele Liebhaber von Zwiebelgewächsen noch im Unklaren. Alle Zwiebelgewächse aber, ob es sich nun um Hyazinthen, Tazetten, Tulpen, Crocusse, Narzissen usw. handelt, beanspruchen aber eine bestimmte Entwicklungszeit, die, wenn sie nicht genau eingehalten wird, alle Hoffnungen auf winterlichen Zimmergeschmuck durch üppigen Blütenreichtum aufzuhören macht.

Will man schon um Weihnachten blühende Zwiebelgewächse haben, so ist mit dem Treiben schon im September anzufangen. Die im Oktober einsetzende Treibzeit sichert erst im Januar Blüten, während im November begonnenes Setzen von Blumenzwiebeln, erst Anfang März die erhofften Blüten erwarten läßt.

Es gibt nun zwei Wege zum Treiben: die Erdzucht in Töpfen und die Wasserkultur auf Gläsern. Beim ersten wählt man möglichst 15 Zentimeter hohe und 12 Zentimeter weite saubere Töpfe, die mit nahrhafter, leichter, mit Sand und Holzkohlenpulver vermischter Erde derart gefüllt werden, daß etwa 6 Millimeter über der Erde die Zwiebel steht. Zuerst erhalten sie etwa 6 Wochen lang einen dunklen, frostfreien Standort, bis sie genügend durchwurzelt sind, worauf sie dann in helle, helle Räume gebracht werden, worauf sich die gelblichen Triebe sehr bald grünfärbten. Regelmäßiges Gießen mit lauem Wasser unter Vermeidung des Eindringens in den „Herztriel“, wodurch Herzfaule und damit Sinternbleiben der Blüte entsteht, ist Bedingung. Die geeignete Temperatur des Zimmers ist für Blumenzwiebeln 12 bis 15 Grad. Zur Kultur auf Gläsern wähle man möglichst flach- oder Negenvasser. Die Zwiebeln werden aufgelegt, daß sie nicht berühren. Nun erhalten sie „Papierhütchen“ und einen hellen, dunklen Standort, aus dem sie später in helle, warme Räume gebracht werden. Das verdunstete Wasser muß stets nachgefüllt und alle 8 bis 14 Tage durch frisches Wasser erneuert werden.

Teatra.

**f. Die erste englische Polizeärztin.** Die erste Frau, die in England als besondere Polizeärztin angestellt worden ist, ist Mrs. Nesta Helen Wells. Ihr Tätigkeitsbereich ist ein Polizeibeziirk der Stadt Manchester. Ihre Aufgabe wird es sein, sich ausschließlich der Behandlung von Frauen und Kindern zu widmen.

**Tomatenkoteletts.** 375 Gramm Kartoffeln werden in Schalen abgekocht, so lange sie noch heiß sind, abgeschält und durch eine Kartoffelpresse gedrückt. Nach dem Erkalten röhrt man 200 Gr. Tomatenmark, 75 Gramm Mehl, 2 ganze Eier und 150 Gramm Butter hinein. Aus dieser Masse werden Koteletts geschnitten und in Fett gebacken.

**Gebraute Tomaten.** Man wählt hierzu am besten mittelgroße Stücke. Sie werden in der Mitte durchgeschnitten, in eine Pfanne, in der man auch Butter hat braun werden lassen, gelegt, gesalzen und auf beiden Seiten gebraten. Zuletzt wird die sich bildende Sauce mit Mehl eingedickt. Dazu reicht man Bratkartoffeln oder Salzkartoffeln.

**Tomaten und Steinpilze mit Rührei.**  $\frac{3}{4}$  Pfund rotfruchtige, tiefrohe, feste Tomaten werden in Scheiben oder Viertel geschnitten und in heißer Pfanne mit Butter, Öl oder Margarine zusammen mit einer würzig geschnittenen Zwiebel gedämpft. Mit Salz und wenig Pfeffer überstäubt, macht man sie mit wenig angerührtem Kartoffelmehl sämig und gibt sie in die Mitte einer beifgestellten flachen Schüssel. Nun bereitet man von 6 Eiern, mit einer halben Tasse Sahne und Salz nach Geschmack verquirlt, ein lockeres Rührei, das man mit einem Viertelpfund gewiegtem, rohen oder gekochten Schinken untermischt, als Krone um die Tomaten garniert und als äußeren Rand gibt man 1 Pfund in Scheiben geschnittene, in Butter gedämpfte Steinpilze und bestreut das Gericht mit feingewiegender Petersilie. Man reicht Bratkartoffeln dazu.

**f. Schöner Himbeersaft.** Die Himbeeren werden zerdrückt, drei Tage hingestellt, ausgepreßt und wieder drei Tage hingestellt. Dann eben aufzulösen und noch einen Tag hinstellen. Man nimmt dann auf 1 Pfund Saft  $1\frac{1}{2}$  Pfund Zucker, locht den Saft auf und füllt ihn in Gläser.

**f. Schnell zu bereitende Waffeln.**  $\frac{1}{2}$  Liter saure Sahne quirlt man mit fünf Eiweiß, fügt so viel Mehl dazu, daß es einen dicken Teig gibt, ferner 125 Gramm Zucker, etwas Salz und den Eier schnee und backt die Waffeln auf mäßigem Feuer.

**f. Kakao-Plätzchen.** 200 Gramm Zucker, 125 Gramm Kakao, 70 Gramm feines Mehl, 4 Eiweiß. — Das Eiweiß wird zu festem Schaum geschlagen, mit den benannten Teilen schnell vermischt, dann werden kleine Plätzchen davon auf ein gut gesetztes Blech gelegt und bei Mittelshitze gebacken.

## Die Olympische Stadt 1928.

Das im Bau befindliche neue Stadion in Amsterdam ist im nächsten Jahre als Stätte der Olympischen Spiele Kampfplatz der besten Sportler der Welt. Der Bedeutung dieser Olympia-Veranstaltung entsprechend sind auch Vorbereitungen großzügigsten Ausmaßes notwendig, unter diesen insbesondere die Schaffung der Kampfbahnen für die einzelnen Sportarten. Ursprünglich bestand, wie einem Aufsatz von P.-W. Scharroo, dem zweiten Vorsitzenden des Niederländischen O. C., und Jan Wils, dem Erbauer des Stadions, über "Das Olympische Stadion in Amsterdam" entnommen sei, der Plan, einen Umbau des bestehenden Stadions vorzunehmen, aber die Umstände führten zu dem Beschluss der Errichtung eines neuen Stadionkomplexes, wobei die Errichtung einer "Olympischen Stadt", in der alle Wettkämpfe stattfinden können, zum Grundgedanken genommen wurde. Dabei musste im Auge behalten werden, daß die Olympischen Spiele eine Zusammensetzung zahlreicher Sportarten und als solche ein unteilbares Ganze darstellen.

Den Kern der Olympischen Stadt bildet das eigentliche Stadion. Dieses Hauptgebäude wird durch einfache, ruhige Bauweise gekennzeichnet sein. Vorherrschend innerhalb dessen sind das Marathontor und die großen Treppen, die anderen Bauwerke sind absteigend vom Hauptgebäude, als lange, niedrige Gebäude entworfen. Die horizontale Linie herrscht hierbei vor, unterbrochen durch den Marathonturm. An das Stadion schließen sich zur Linken und zur Rechten die Kampfflächen für Kraftsport und Fechten, wohingegen das Ausstellungsgebäude mit dem dazugehörigen vertieften Garten, der der Aufstellung von Bildhauerarbeiten der Kunstaustellung dienen soll, seitlich vorgesehen ist.

An der breiten Gracht, die das ganze Gelände umschließt, wird ein Restaurant errichtet.

Die Tennisplätze (Centre-Court) mit drei Turnierplätzen und zehn Übungsplätzen sind in der äußersten, ruhigen und gut geschützten Ecke des Geländes geplant, während das Schwimmstadium ebenfalls in der "Olympischen Stadt" errichtet werden soll. In das so aufgebaute Ganze ist das vorhandene Stadion als Übungsstadion und für die Abhaltung von Vorwettkämpfen aufgenommen.

Bevor man zum Bau übergehen konnte, mußte zunächst das Gelände dafür geeignet gemacht werden: Im Februar 1926 wurde damit begonnen; nicht weniger als  $\frac{1}{4}$  Millionen Kubikmeter Sand müssen zu diesem Zweck auf das Gelände befördert werden. Die Orientierung des Stadions mit der Längsachse Nord-Süd bedingt, daß die Haupttribüne, die Ehrentribüne, an der Westseite zu liegen kommt. Dies geschieht im Hinblick auf den vorherrschenden Wind und den größeren Schutz gegen die Sonne. Den Mittelpunkt der Ehrentribüne bilden die Logen der Königin, des Internationalen Olympischen Komitees und der Vorsitzenden der Internationalen Sportverbände.

Das Marathontor mit seinem feierlichen geschichtlichen Grundgedanken — und daher ein wichtiges dekoratives Moment bei den Spielen — mußte der lgl. Loge gegenüber, und zwar inmitten der Marathontribüne, errichtet werden.

Außerdem durch das Marathontor ist der Zugang zu dem Kampfplatz nur durch zwei Tunnels möglich. Bei der Errichtung des Stadions war der Gedanke maßgebend, daß die Besucher vollständig von dem Wettkampfgelände getrennt gehalten werden müssen.

Unter der Ehrentribüne werden alle Volksitäten untergebracht, die mit den Besuchern, den Wettkampfteilnehmern und der Presse in unmittelbarem Zusammenhang stehen. Zu ebener Erde werden sich die Erfrischungsräume usw. befinden, im übrigen sind hier die Ankleideräume für die Teilnehmer entworfen, während in der nordwestlichen Ecke einige Räume für Feuerwehr, Polizei, Fernsprechzentrale usw. vorgesehen sind. Die Ankleideräume erhalten je eigene Waschräume mit Duschen u. a. Alle Räume werden an der Giebelseite liegen. An der Innenseite läuft durch das ganze Gebäude ein breiter Gang, in den die Ankleidezimmer ausmünden und durch den die Teilnehmer zu den Tunnels und damit zum Mittelgebäude gelangen können.

Die Presse wird Zutritt am anderen Außenende, der Südseite der Tribünen, erhalten. Die für die Presse bestimmten Räume umfassen einen großen Vorsaal mit dem Telegraphenraum an der einen und 45 Fernsprechzellen an der gegenüberliegenden Seite. Die Pressetribüne, zu der von diesem Vorsaal aus eine Treppe führt, wird 600 Plätze erhalten.

Zu ebener Erde bei der Ehrentribüne werden sich ferner ein Raum für erste Hilfe bei Unglücksfällen, ein Laboratorium für anthropologische Untersuchungen mit Röntgenzimmer, Dunkelkammer und ein Ankleidezimmer für die Mitglieder des Preisgerichts befinden. Unterhalb der Ehrenterrasse ist ein großer Saal für die Wettkampfleitung vorgesehen.

Im Hinblick auf bequemen Zugang zu den Tribünen hat man wenigen breiten Treppen den Vorrang gegenüber vielen schmalen gegeben. Die Treppen der nichtüberdachten Sitzplatzzonen sind 7,5 Meter breit, die anderen 5 Meter. So wird es möglich sein, daß vollbesetzte Stadion, das etwa 40 000 Zuschauer wird aufnehmen können, in 10 bis 12 Minuten zu räumen.

Schwierig war es, eine gute Lösung gegenüber den Anforderungen des zu erwartenden großen Verkehrs zu finden. Der

jetzt ausgearbeitete Entwurf trägt diesen Verkehrs-Anforderungen Rechnung. Alle Gebäude, in denen die Wettkämpfe stattfinden, sollen sowohl von dem Gelände als auch von der öffentlichen Straße aus erreichbar sein. Verkehrskreuzungen von Autos, Straßenbahnen und Fußgängern sind vermieden. Außer den vereinzelten Automobilen, die zu der offiziellen Tribüne fahren, wird kein anderer Verkehr die Fußgänger behindern.

— **Männer-Turnverein Hirschberg e. V.** Am Sonnabend fand in den festlich geschmückten Räumen des Felsenellers eine Siegerehrung sämtlicher Abteilungen des Vereins statt. Mit Dankesworten begrüßte der erste Vorsitzende Kaufmann Hildebrand die Sieger und Siegerinnen und gab die in diesem Jahre errungenen Siege bekannt. Besonders wurde der Sieg des volkstümlichen Städtewettlaufes und der Kreisschwimmstaffel gewürdig. Die vielen Siege auf allen Gebieten der Leibesübung geben Zeugnis von der regen Arbeit des Vereins. Ferner wurde bestätigt, daß am Sonntag, den 11. September, das Sommerabschwimmen im Hedwigsbad stattfindet.

— **Hirschberger Tennisturnier.** Bei dem Tennisturnier vom Freitag bis Sonntag auf den Plätzen des "Blau-Weiß"-Klubs wurden folgende Ergebnisse erzielt: 1. Herren-Einzelf: Dr. Weingärtner-Libau 2:6, 6:3, 6:1. — Damen-Einzelf: Fräul. Werner-Fräul. Richter 6:2, 6:1. — Herren-Doppel: Dr. Weingärtner-Dr. Matthes - Dr. Roth-Dr. Kubel 6:3, 6:2. — Das Gemischte Doppelpiel wurde noch nicht beendet.

— **Schulwettschwimmen in Schmiedeberg e. g.** Unter zahlreicher Beteiligung konnte das Schulwettschwimmen am Sonnabend nachmittag bei sehr günstigem Wetter abgehalten werden. Die Veranstaltung wurde das erste Mal gemeinschaftlich durch den Männerturnverein und den Schwimmklub geleitet. Es ist ein erfreuliches Zeichen, daß der Anfang damit gemacht worden ist, um die Unstimmigkeiten zwischen diesen beiden Vereinen, die doch dieselben Ziele verfolgen, zu überbrücken. Wie im vorigen Jahre wurde auch diesmal vor allen Dingen um den Wanderpreis des Schwimmklubs, der bis jetzt der evangelischen Volksschule gehörte, wacker gekämpft. Die Mittelschule errang diesmal den Sieg.

— **Sportfest der Schutzpolizei in Waldenburg.** Das Handballspiel der Ligamannschaft des Polizei-Sportvereins Berlin gegen die Ligamannschaft des Polizei-Sportvereins Breslau endete mit 12:4 für Berlin. Das Spiel war offen und fair. Schon in der ersten Halbzeit zeigte sich die technische Überlegenheit der Berliner. Erst nach der Halbzeit holten die Breslauer auf und brachten vier Tore ein. In der Gästestaffel über 6 mal 100 Meter siegte als erste: Schutzpolizei Görlitz in 1 Min. 9,1 Sek. Görlitz blieb ebenfalls erster Sieger in der Gästestaffel 4 mal 100 Meter in 46,1 Sek. Aus der Einladungstaffel, an der sich Civilsportvereine und Schupmannschaften beteiligten, siegte Verein für Leibesübungen in 47,2 Sek. Der Waldenburger Sportverein ging in der Olympischen Gästestaffel über 1600 Meter mit 3 Min. 59 Sek. als erster Sieger hervor.



## Bunte Zeitung.

Kampf mit einem Wahnsinnigen.

Ein Landjäger erschossen.

# Kassel, 6. September. (Drahin.) Gestern abend gegen 7 Uhr bedrohte in Nieder-Möllrich bei Kassel der 26 Jahre alte ehemalige Schutzhilfebeamte H. Claus offenbar in einem Aufstand von Wahnsinn seine Eltern mit Erschießen. Mehrere Landjäger eilten den Eltern zu Hilfe. Claus erschoss den Oberlandjäger Wille. Nun wurde ein Überfallkommando der Polizei aus Kassel, bestehend aus einem Offizier und acht Mann, herbeigerufen. Die Polizeibeamten konnten zunächst gegen Claus nichts ausrichten, denn dieser schoss abwechselnd aus allen Fenstern und Dachluken und verhinderte so ein Herankommen der Beamten an das Haus. Im Laufe der Nacht traf Regierungspräsident Dr. Friedensburg an der Tatsache ein. Er ordnete die Einziehung eines Sonderwagens der Schutzhilfe an. Nach Eintreffen des Sonderwagens wurde die Haustür durch Maschinengewehrfeuer gesprengt und in dem Hausschlur zur Rauchentwicklung nasses Stroh angezündet. Claus zertrümmerte noch durch einen Schuß den Scheinwerfer des Polizeiwagens und zog sich dann in den Keller zurück. Gegen 5,15 Uhr früh drangen die Polizeibeamten in das Haus ein, wurden aber auch hierbei noch von Claus beschossen. Erst durch die Anwendung von Handgranaten gelang es, den Wahnsinnigen zum Schweigen zu bringen. Die Leiche von Claus wurde dann in einer Kellerecke gefunden. Ein Polizeioffizier und vier Polizeibeamte sind durch Splitter von den explodierenden Handgranaten leicht verletzt worden.

### Ein unbekanntes Flugzeug in Neufundland gesichtet.

△ Ottawa, 6. September. (Funkm.) Das Fischereiamt erhielt eine Mitteilung vom Wächter des Leuchtturmes an der Meerenge von Nelle Isle, zwischen Neufundland und Quebec, wonach er und seine Gehilfen am vergangenen Freitag ein Flugzeug bemerkten, daß eine halbe Stunde lang dauernd die Richtung wechselte und schließlich in südöstlicher Richtung weiterflog. Das Flugzeug schien rotes und weißes Licht zu führen. Eine nähere Beschreibung des Flugzeuges war denjenigen, die es beobachteten und hörten, unmöglich, da sie es infolge der Dunkelheit nicht genau erkennen konnten. — Diese Meldung kann nicht sonderlich überraschen. Wie wir schon darauf hinwiesen, sind nun alle nur möglichen Nachrichten über den Verbleib der englischen vermissten Flieger zu erwarten. Ob sie auftreten ist stark zu bezweifeln. Wie erinnerlich, war es vor Monaten auch in der Provinz Quebec, wo man das Flugzeug Rungessers und Colis gesehen haben wollte. Man war auf dem besten Wege, phantastische Märchen zu erfinden, bis sich immer wieder die Täuschung herausstellte. Und so ähnlich wird es auch die "St. Raphael" ein Kranz von Phantasiennachrichten bilden. Es ist nicht anzunehmen, daß Hamilton, Minchin und die Prinzessin Freudenberg noch am Leben sind.

### Kein Ozeanflugverbot in Deutschland.

○ Berlin, 6. September. (Drahin.) Gegenüber den Gerichten, wonach die zuständigen deutschen Stellen den Erlass eines Verbotes für solche Ozeanflugunternehmungen beabsichtigten, deren Erfolg nicht von vornherein gesichert gelten könne, wird von unzureicheter Seite festgestellt, daß alle diese Gerichte falsch sind, zumal die deutschen Flugkreise, die sich mit dem Problem des Ozeanfluges beschäftigen, bisher stets die genügende Vorsicht gezeigt haben und die in Frage kommenden Maschinen nach menschlichem Ermessens alle Sicherheiten bieten, um bei einigermaßen günstigen Wetterverhältnissen den Flug zu wagen. Es wird dabei auch darauf hingewiesen, daß auf Grund der Vorschriften der zuständigen Luftpolizei bereits ein einfaches Verbot genügt würde, um leichtfertige Versuche von Ozeanflügen zu verhindern.

### Ein neuer Flugzeugtyp.

# Bremen, 6. September. (Drahin.) Auf dem Flughafen Bremen wurde am Sonntag abend von Direktor Wulf der Folle-Wulf-Flugzeugbau-Altengesellschaft ein neuer Flugzeugtyp eingeflogen, der eine vollständige Neuheit auf dem Gebiete des Flugzeugbaus darstellt. Bei diesem Flugzeug — der Folle-Wulf-Ente — liegen nämlich die großen Tragschlächen rückwärts, während Schwanzflossen und Steuer vorn angeordnet sind. Diese neuartige Konstruktion soll ein Ueberschlagen des Flugzeuges bei Start und Landung unmöglich machen und überhaupt auch bei Fehlern des Flugzeugführers die Gefahr von Abstürzen sehr erheblich vermindern. Der Flug, dem nur wenige Fachleute und Laien bewohnt, zeigte die Stabilität des neuen Flugzeugtyps in eindrucksvoller Weise. Die Konstruktionsidee ist bereits seit 1908 patentiert.

### Belästigung des Fliegers Ciron.

u. Paris, 6. September. (Drahin.) Der französische Flieger Ciron, der vor einigen Tagen zum Ozeanflug mit dem Farman-Flugzeug "Blauer Vogel" zu starten versuchte, ist am Sonntagabend, als er im Auto von Le Bourget zurückkehrte, von mehreren Personen belästigt worden, die ihm "seinen Mangel an Mut" vorwarfen und ihn bedrohten. Es kam zu einer Schlägerei, bei der Ciron sehr übel mißspielt wurde. Ciron hat das Zimmer am Montag nicht verlassen können und man weiß nicht, zu welchem Zeitpunkte er seinen Posten wieder übernehmen kann. Einer der Angreifer, ein italienischer Maurermeister, ist auf dem Flughafen verhaftet worden.

### Zwischenfall vor dem Start des „Sir John Earling“.

△ Harbour-Grace, 6. September. (Funkm.) Das von den amerikanischen Piloten Tully und Metcalf geführte Flugzeug "Sir John Earling", das am Dienstag zu einem Flug über den Atlantischen Ozean starten soll, wäre in der vergangenen Nacht beinahe durch Feuer zerstört worden. Beim Aufladen von Benzinerieten mehrere Minuten wenige Meter vom Flugzeug entfernt in Brand und das Flugzeug konnte nur durch das Eingreifen von Journalisten und anderen Zuschauern in Sicherheit gebracht werden.

### Die wantende Erde.

In den „Grenzen der Menschheit“ sagt Goethe vom Menschen: „Steht er mit festen, markigen Knochen auf der wohlgegründeten, dauernden Erde . . .“. Ob er diese Worte wohl auch geschrieben hätte, wenn er heute lebte? — Seit Beginn dieses Jahres haben Erdbeben, Überschwemmungen und Orkan, jedes für sich oder miteinander vereint, fast dauernd unter Beweis gestellt, daß die Stellung des Menschen auf unserm heimischen Wandelstern keineswegs durchaus gesichert ist. Im Januar fanden Erdbeben in Japan, Mexiko, Südfrankreich, Portugal und an der Ostküste Englands statt. Ein Wirbelsurm verheerte die Vereinigten Staaten im Februar, zugleich gab es seismische Erschütterungen in Kamtschatka, Schanghai, Kalifornien und auf den Kanalinseln. Im März wurde Japan durch ein erneutes Erdbeben verwüstet, das rund 3000 Todesopfer und 7000 Verwundete kostete. Im April fühlte man Erdstöße in Südamerika, auf den Philippinen, in Johannesburg, Südenland und Mitteleuropa, denen im Mai ein Erdbeben in China, im Juni Erschütterungen auf der Arm und an der Ostküste der Vereinigten Staaten folgten, deren Gebiet übrigens schon durch die Überschwemmungen des Mississippi verheert war. Im Juli hatten wir die Hochwasserkatastrophen in Sachsen usw. sowie das schwere Erdbeben in Palästina, und im August waren gleichfalls in verschiedenen Gegenden, u. a. in der Schweiz, Erdbeben und Unwetter eingetreten. — Nach Angaben des Gelehrten Sir Oliver Lodge ist die Erdoberfläche keineswegs besonders fest, weshalb sie überall nachgeben kann. Ein Zusammenhang zwischen seismischen Störungen und Wirbelsäumen und Orkanen ist bisher nicht nachzuweisen, obwohl es den Anschein hat, daß sie in der Regel zusammen austreten. Verschiedene Fachmänner sind der Ansicht, daß die Erdoberfläche mindestens jede Stunde an irgend einer Stelle in Bewegung ist, und daß heftigere Stöße alle zwei bis drei Tage zu verzeichnen sind. Obwohl die Seismologie eine seit zweihundert Jahren bekannte Wissenschaft ist, hat man bisher eigentlich nur die Wirkungen, nicht aber auch die Ursachen der Erschütterungen feststellen können. Aber selbst wenn uns die Entstehungsursache der Erdbeben bekannt wäre, würden wir nicht in der Lage sein, sie zu verhindern. Keiner Seemann weiß übrigens, daß man auf See viel sicherer ist als auf dem festen Lande.

### Der desertierte Tanzmeister.

In Paris ist dieser Tage ein merkwürdiges Schicksal auf merkwürdige Art aufgedeckt worden. Die Szene spielt sich ab auf dem Boulevard Saint Michel in Paris. Die Mitwirkenden sind zwei ehemalige Kriegsteilnehmer, die sich seit 1916 zum ersten Male wieder und ganz zufällig vor einem Café begegneten. Aber die Begegnung bereitet nur dem einen der beiden ein aufrichtiges Vergnügen, der andere, erschöpft verlegen, leugnet seine Identität, behauptet, den anderen nie gesehen zu haben und verschwindet um die nächste Straßenecke. Der im Stich gelassene läßt sich diesen merkwürdigen Gesprächsstoff nicht entgehen. Noch am gleichen Abend erfahren Freunde, Nachbarn und Bekannte von der ergebnislos verlaufenen Begegnung. „Und das ist, weiß Gott, merkwürdig“, sagt der Erzähler, „denn ich habe ihn doch ganz bestimmt wiedererkannt.“ Auf einem der vielen Seitenpfade des Stadtviertels kommt diese Geschichte zu Ohren der Polizei. Man stellt ein paar Ermittlungen an, faßt Verdacht, spinnt ein feinmaschiges Netz von Nachforschungen, dessen letzte Masche vor einigen Tagen gelöst wurde, als man den ehemaligen Sergeant im 153. französischen Infanterieregiment Louis Garde wegen einer 1916, also vor 11 Jahren, begangenen Desertion vor dem Feinde verhaftete, um ihn der Militärgerichtsbarkeit auszuliefern. Die Schicksale dieses Garde sind eigenartig genug. Eine Folge jener ungewöhnlichen Begebenheiten und Verknüpfungen, denen man nachzusagen pflegt, sie seien nur in Romanen

oder in Filmen möglich. In dem Gefecht von Saillly-Saillisel an der Somme, am 24. November 1916, fiel der Sergeant Louis Garter. Man fand seine Erkennungspapiere bei der bis zur Unkenntlichkeit verstümmelten Leiche, man trug ihn in die Verlustliste ein, und als Jahre später sein Heimatort Courbevoie einen Gedenkstein für die Gefallenen des Weltkrieges errichtete, führte man auf der Ehrentafel auch den Namen Garter an. Aber der echte Garter lebte, und zwar unter den angenehmsten Umständen. Er hatte in der genannten Schlacht seine militärischen Ausweispapiere in den Rock eines gefallenen Kameraden gesteckt, war desertiert und hatte sich, ohne entdeckt zu werden, bis zu seinem Heimatort durchgeschlagen, wo er einige Zeit, vor aller Welt verborgen, bei seiner Frau zubrachte. Dann eines Tages, sei es, weil ihm die Einsamkeit zu drückend wurde, sei es, weil er auf irgendeine Weise Geld verdienen wollte, vermutlich aus beiden Gründen zugleich, entfloß er nach dem fernen Spanien, wo er nach einigen verschliefen Versuchen den Beruf eines Tanzlehrers erwählte. Einige mit Boston, Forttrot, Charleston angefüllte Jahre inmitten der schönen Mädchens Spaniens genügten, um ihn zu einem wohlhabenden Mann zu machen oder doch zum mindestens zu einem Mann, der mit einem runden Säumchen in der Tasche seinen Lieblingswunsch verwirklichen konnte; die Rückkehr in die Heimat. Alle Gefahr schien beseitigt, daß Grab der Vergangenheit längst zugeschüttet, und Garter richtete sich mit seiner Frau behaglich in einem Provinznest ein. Und das ging so lange gut, bis er bei einem Besuch in Paris durch einen tödlichen Zufall einem ehemaligen Regimentskameraden begegnete und durch seine verlegene Flucht die Neugier von ein paar Dutzend Menschen weckte. Und wenn sich nicht, ebenso zufällig, unter diesen paar Dutzend ein Kriminalinspektor befunden hätte, dann sähe der ehemalige Sergeant und Tanzmeister heute noch friedlich in seinem Gärtchen in der Provinz.

\*\* Ein Fall Angerstein in Amerika. In Youngtown (Ohio) erschoß dort ein arbeitsloser italienischer Stahlarbeiter zunächst seine Frau, dann seine drei Töchter und drei Enkelkinder und verwundete schwer eine Schwiegertochter, zwei Nachbarn und einen der Polizisten, die ihn verhafteten.

\*\* Kurzabenteuer südlich in Wilmersdorf. Der Lehrling Anatowski, der, wie wir gestern berichteten, im Lehrlingsheim der Rudolf-Mosse-Stiftung den Lehrling Schmidt erschossen hat, hat sich gestern in später Abendstunde selbst der Polizei gestellt.

\*\* Mordversuch? Sonntag abend fanden aus einer Versammlung in Munenehl bei Hagen in Westfalen zurückkehrende Reichsbannermitglieder einen Kameraden, der auf dem Rad voransgefahren war, blutüberströmt vor. Dem Ueberfallenen war ein Dolch tief in den Rücken gestoßen worden. Von dem Täter fehlt bisher jede Spur.

\*\* Ein wahnsinniger Neger verwundet fünf Polizeibeamte. Bei der Verhaftung eines wahnsinnigen Negers, der sich in seinem Hause im amerikanischen Staate Indiana verbarrichtet hatte, und sich mit dem Revolver verteidigte, wurden fünf Polizeibeamte verwundet. Die Polizei ging dann mit Tränen erzeugenden Bomben vor und setzte das Haus in Brand. Die von Trümmern durchlöcherte Leiche des Wahnsinnigen wurde unter den Trümmern des Hauses geborgen.

\*\* Der ungetreue Postauschreiber. Von den 60 000 Mark, die der bei einem Berliner Postamt beschäftigte Auschreiber Wegner, wie wir berichteten, aus einem unterschlagenen Wertbrief erbeutet hat, sind nunmehr insgesamt etwa 48 000 Mark wieder herbeigeschafft worden. Wegner hatte das Geld an verschiedenen Stellen verstellt. Der Hauptteil der Beute, bestehend aus 22 776 M. und 92 000 Tschechenkronen, wurde bei einem Gasthof in Komotau in der Tschechoslowakei aufgefunden. Das Geld wurde an allen Stellen beschlagnahmt und für den Absender des Wertbriefes sichergestellt.

\* Ein vorbildliches Gefängnis. Polen besitzt ein mustergültiges Gefängnis in dem bekannten Babia, der seinen Namen von der Babia Ulica (Pfauenstraße), an der er liegt, hat. Nach einem sehr bekannten Bericht ist dieses Gefängnis, das eigentlich 502 „Bläue“ für Männer und 300 für Frauen besitzt, heute freilich entsprechend der allgemeinen Wohnungsnott weitgehend überbelegt, mit den neuesten hygienischen Hilfsmitteln versehen; es besteht ein Spital, ein Ambulatorium, einen Operationsaal, ein Röntgenlaboratorium, eine zahnärztliche Abteilung, so daß für die Gesundheit seiner Insassen weitgehend gesorgt werden kann und kranke Gefangene aus anderen Städten Polens deshalb vielfach in den Babia übergeführt werden. Für minderjährige weibliche Gefangene ist eine besondere Abteilung eingerichtet. Auch für die Beschäftigung der Gefangenen ist weitgehend Sorge getragen. Vor allen Dingen läßt die polnische Regierung hier die Zigarettenzacheteln für ihr Tabakmonopol herstellen. Aus diesen und den sonstigen von den Gefangenen ausgeführten Arbeiten hat der Staat eine Einnahme von etwa 45000 Mark jährlich. Interessant ist auch die Zusammensetzung der Gefangenen ihrer Herkunft nach: 10 Prozent von ihnen gehören nämlich der intellektuellen Schicht an, Ärzte, Angestellte usw. Da sich unter den anderen Gefangenen viele Analphabeten befinden, hat man für diese besondere Unterrichtskurse eingerichtet. Ein Gefangener, der das Glück hat, vier Monate verbüßen zu müssen, verläßt das Gefängnis als „gebildeter Mann“: er kann dann lesen und schreiben.

\* Eine schicksalsvolle Briefmarkensammlung. Demnächst wird in London die einzige Sammlung von Abdrücken der bekannten Romanow-Briefmarken, die in Russland vor vierzehn Jahren ausgegeben wurden, verkauft werden. Die drei schönen Albums, die über 1200 Stücke enthalten, wurden von der Staatsdruckerei in Petersburg dem Baron Nikolaus, der ein leidenschaftlicher Philatelist war, überreicht. Der Baron nahm diese Albums nach seiner Abdankung mit nach Tobolsk, wo sie nach der Überführung der Kaiserlichen Familie nach Tschaterinburg zurücklieben. Ein russischer Offizier, dem sie in die Hände fielen, brachte sie schließlich über die Grenze. Die Marken enthalten u. a. die Porträts aller Barone und deren Gattinnen von Michael Feodorowitsch an bis auf Nikolaus II.

\* Außenantenne und Blitzgefahr. In der ersten Zeit der Ausbreitung des Rundfunks war die Blitzgefahr durch die Außenantenne Gegenstand zahlreicher Erörterungen. Inzwischen ist diese Behauptung durch die Erfahrung widerlegt worden, denn eine richtig angelegte Außenantenne ist in dieser Beziehung ganz harmlos. Die wenigsten Rundfunkteilnehmer wissen, ob überhaupt jemals ein Blitz in eine Außenantenne eingeschlagen ist und welche Folgen ein solcher Blitschlag hatte, aber jeder weiß, daß eine zweckmäßig gebaute Antenne eher als Blitzableiter wirkt und daher die Blitzgefahr vermindert. Diese Ansicht ist allerdings nur richtig, soweit die Antennen sachgemäß angelegt sind. Bringt man die Antenne an, ohne sich um diese Vorschriften zu kümmern, so können immerhin Unglücksfälle durch einschlagende Blitze eintreten. Das geht deutlich aus den bisher beobachteten Fällen hervor. Nebenmal war die Ursache nicht für das Einschlagen des Blitzes, wohl aber für die verhältnismäßig schweren Folgen der Blitschläge der fehlende Blitzableiter am Mast. Auch ein Baum, der als Mast dient, sollte der Sicherheit wegen mit einem Erdungsdrähten versehen werden. Wer bei seiner Antennenanlage hierauf sorgfältig achtet, wird dadurch zwar Blitschläge nicht völlig verhüten können, doch darf er immerhin damit rechnen, daß bei einem Blitschlag der bei weitem größte Teil der Entladung auf dem kürzesten Wege zur Erde geleitet wird, ohne erst auf die Antenne überzugehen.

\* Die Villa Napoleons auf Elba. Wie gemeldet wird, ist die Villa, die Napoleon I. während seiner Verbannungszeit auf der Insel Elba bewohnte, beim Einsturz nahe. Neben dieser Villa hatte Fürst Anatole Demidoff im Jahre 1851 ein Museum errichten lassen, in dem er zahlreiche aus dem Nachlass des großen Korsen erworbene Kunstgegenstände untergebracht hatte. Es war eine künstlerisch sehr wertvolle Sammlung, die Bildhauerarbeiten von Canova und Chauvet, Gemälde von Gerard Gros, Vernet, Raffet und Charlet enthielt. Lange Jahre wurden die Villa Napoleons und das Museum von zahlreichen Reisenden besucht. Im Jahre 1872 starb Fürst Demidoff, und sein Sohn Paul verkaufte die ganze in Porto Ferrajo untergebrachte Sammlung und kümmerte sich dann nicht mehr um die Gebäude, die dem Zusammenbruch verfallen sind, wenn nicht bald eingegriffen wird.

### Wie wird das Wetter am Mittwoch?

**F**laichland und Mittelgebirge: Bei zeitweilig auftrifsendem Südwind vorwiegend heiteres, trockenes und tagsüber warmes Wetter.

**H**ochgebirge: Frischer Ostwind, Morgennebel, tagsüber aufseiterdes, trockenes Wetter, mild.

**D**ie schwache Störungsfront, die gestern Süddeutschland stellenweise Regen brachte, ist nordostwärts gewandert und brachte Dienstag morgen stärkere Bewölkung. In den Sudetenländern macht sich die Föhnlwirkung weiterhin geltend. Die Woge zeigt auch heute keine wesentliche Aenderung. Wir haben daher auch morgen mit dem Fortbestand des vorwiegend heiteren, trockenen und tagsüber warmen Wetters zu rechnen.

### Letzte Telegramme.

#### Stresemann und die Frankfurtrfrage.

□ Berlin, 6. September. Zu der Melbung einer Morgenzeitung, nach der der Reichsaufenminister in Sachen der Untersuchung der Frankfurtrfrage umgefallen sei, wird den Blättern mitgeteilt, daß eine Entscheidung in dieser Frage noch nicht gefallen ist, auch könne das Ergebnis der Verhandlungen noch nicht vorausgessehen werden. Von einem Umfall des Reichsaufenministers zu sprechen gehe schon darum nicht an, weil die Initiative von Belgien ausgegangen ist.

#### Bereisung der Schlesienreise des Handelsministers.

□ Berlin, 6. September. Wie wir erfahren, ist der preußische Handelsminister Dr. Schreiber wegen bringender dienstlicher Angelegenheiten erst Anfang bis Mitte Oktober in der Lage, seine ursprünglich für September geplante Reise nach Schlesien anzutreten.

**Antwort des Reichspräsidenten an den Katholikentag.**

○ Berlin, 6. September. Der Reichspräsident hat auf das ihm vom deutschen Katholikentag in Dortmund zugegangene Begegnungstelegramm mit folgendem Telegramm geantwortet: Den Teilnehmern des 66. Katholikentages zu Dortmund danke ich für das freundliche Meingedenken und für das Gesöbnis vaterländischer Hingabe und Mitarbeit. Ich erwähne Ihre Grüße herzlichst mit dem Wunsche, daß Ihre Beratungen dazu beitragen mögen, richtige Gesinnung, Pflichttreue und Einigkeit im deutschen Volke zu verbreiten und zu stärken.  
ges. v. Hindenburg, Reichspräsident.

**Aus den Ausschüssen der Völkerbundversammlung.**

○ Genf, 6. September. Die sechs Ausschüsse der Völkerbundversammlung nahmen heute vormittag ihre Arbeiten auf, beschränkten sich jedoch auf die Formalien. Das Hauptinteresse dürfte sich auf die Arbeiten des dritten, des Abrüstungsausschusses, konzentrieren, in dem der Vorsteher Benesch heute ankündigte, daß er neben der zur Zeit allein auf der Tagesordnung stehenden Frage einer Beschleunigung des Ratzzusammentritts im Falle von Krisen alle in Zusammenhang mit dem Abrüstungsproblem stehenden Fragen der Gesamt-Tagesordnung einbeziehen werde.

**Die Veränderungen in der französischen Besatzungssarmee.**

○ Paris, 6. September. Wie Journal berichtet, wird auf Grund der Herabsetzung der französischen Effektivbesiedlung im Rheinland das Hauptquartier des 33. Korps, der Generalstab der 17. Maschinengewehr-Bataillon und das 10. und 12. Maschinengewehr-Bataillon am 25. Oktober aufgelöst werden. Gleichzeitig soll zurückgezogen werden das Hauptquartier der 41. Infanterie-Division und der Stab, sowie das 52. Pionier-Bataillon.

## Börse und Handel.

### Berliner Kassa-Kurse

Funkmeldung vom 6. September 1927

	5. 9.	6. 9.		5. 9.	6. 9.
Hamburg, Paketfahrt	143,25	141,25	Ges. f. elektr. Untern.	259,75	253,00
Nordeutscher Lloyd	144,00	141,50	Görlitz, Waggonfabr.	21,50	21,63
Allg. Deutsche Credit	142,00	140,50	F. H. Hammersen . .	158,50	158,50
Darmst. u. Nationalb.	220,00	218,00	Hansa Lloyd . . .	42,00	42,00
Deutsche Bank . .	158,50	158,00	Harpener Bergbau . .	198,00	194,50
Diskonto-Ges. . .	151,50	151,00	Hartmann Masch. . .	26,50	25,88
Dresdner Bank . .	158,50	156,00	Hohenlohe-Werke . .	22,75	22,00
Reichsbank . . .	167,25	166,13	Ilse Bergbau . . .	248,50	248,00
Engelhardt-Br. . .	216,00	214,50	do. Genuss . . .	121,75	121,00
Schultheiß-Patzenh.	395,00	381,75	Lahmeyer & Co. . .	167,00	164,00
Allg. Elektr.-Ges.	178,75	174,75	Laurahütte . . .	82,00	81,25
Jul. Berger . . .	275,00	266,25	Linke-Hofmann-W. .	—	—
Bergmann Elektr.	187,50	182,00	Ludwig Loewe & Co. .	261,00	255,00
Berl. Maschinenbau	139,00	131,88	Oberschl. Eisenb. Bed.	91,50	88,25
Charlitzg. Wasser . .	138,00	133,00	do. Kokswerke . . .	98,25	96,50
Chem. Heyden . .	126,00	122,00	Orenstein & Koppel .	130,00	127,25
Contin. Caoutchouc	116,75	113,25	Ostwerke . . .	375,00	359,00
Daimler Motoren . .	114,25	110,63	Phönix Bergbau . .	111,75	107,00
Deutsch. Atl. Telegr.	108,50	106,75	Riebeck Montan . .	162,75	159,50
Deutscher Eisenhand.	84,00	81,50	Rüterswerke . . .	93,75	89,75
Donnersmarckhütte . .	114,00	114,00	Sachsenwerke . . .	115,75	—
Elektr. Licht u. Kraft	197,00	196,00	Schles. Textil . . .	97,50	95,50
I. G. Farben . . .	283,25	277,00	Siemens & Halske .	277,00	273,75
Feldmühle Papier . .	207,00	201,00	Leonhard Tietz . .	146,25	149,00
Gelsenkirchen-Bergw.	150,25	147,50	Deutsche Petroleum .	77,00	76,00

\*

**Dienstag-Börse.**

○ Berlin, 6. September. Die Unruhigungen, welche durch die anhaltenden Kursrückgänge in weiteren Kreisen des Publikums vorhanden zu sein scheint, äußerte sich auch heute in einer Fortsetzung der Abwärtsbewegung der Kurse bei teilweise ziemlich empfindlichen Verlusten. Bei der durch die wochenlange Geschäftsstille und den anhaltenden Kursverfall entstandene Schwächung der Platzspekulation besteht, zumal auch die Banken den Markt sich selbst überlassen und durch Interventionen den täglichen Kursrückgängen nicht Einhalt tun, so gut wie keine oder doch nur zu tieferen Kursen Aufnahmeneigung.

Dies erklärt sich auch aus den ziemlich ausgedehnten Verpflichtungen, welche die Baissepartei nach unten eingegangen ist. Die Geldverhältnisse liegen sich heute etwas leichter an. Tagesgeld war reicher zu haben und für morgen wird mit einer weiteren Erleichterung gerechnet. Monatsgeld aber bleibt unverändert gefragt zu 7½ bis 8½ Prozent, und auch der Privatas bleibt sich verändern.

Bei der vorherrschenden äußerst pessimistischen Stimmung erreichten die Kursverluste auf fast allen Marktgebieten durchschnittlich wieder 1 bis 4 Prozent, vereinzelt auch 5 Prozent, was namentlich von Kali- und einzelnen Maschinenwerten, sowie sonstigen bisher bevorzugten Papieren gilt. Darüber hinaus verloren Braubank, Maximilianshütte, Lahmeyer, Schubert & Salzer und Aschaffenburger Zellstoff 6 bis 8 Prozent. Vereinigte Glanzstoff, Zellstoff-Waldhof, Schultheiß-Pachtenhofer 10 bis 11 Prozent, und Östwerke 13 Prozent.

Die rückläufige Kursbewegung setzte sich im Verlaufe fort und es kam verschiedenlich noch zu weiteren Einbußen von einigen Prozenten, sodass beispielsweise Farben-Altien bis 274 wichen.

Nur wenige Papiere machten von der Ermattung eine Ausnahme, so Julius Berger, die 5 Prozent stiegen, Alse, Hammersen und Basalt-Altien, die zu Anfang um 3 Prozent stiegen, versorene diese später wieder.

Im Verlaufe kam es zu Kurseinbußen namentlich bei den Papieren des Spritonzerns, die beide 20 Prozent einbüßten. Der Rentenmarkt war bei dem jetzt stillen Geschäft in der Kursbildung nicht viel verändert.

**\* Berliner Devisen-Kurse.**

Berlin, 5. September. 1 Dollar Geld 4,201, Brief 4,209, 1 englisches Pfund Geld 20,417, Brief 20,467, 100 holländische Gulden Geld 108,92, Brief 108,68, 100 tschechische Kronen Geld 12,451, Brief 12,471, 100 österreichische Schilling Geld 59,21, Brief 59,28, 100 schwedische Kronen Geld 112,80, Brief 113,01, 100 Belga (500 Franken) Geld 58,47, Brief 58,59, 100 schweizer Franken Geld 90,98, Brief 81,14, 100 französische Franken Geld 16,46, Brief 16,50.

Goldscheine, 1922er 87,50, 1923er, große 94,00, kleine 100,00.

Östdevisen. Auszahlung Warschau 46,85—47,05, Posen 46,90—47,10, große polnische Noten 46,875—47,275.

\*

**Breslauer Produktenbericht vom Dienstag.**

# Breslau, 6. September. Bei teilweise etwas ruhigerer Stimmung nahmen die Umsätze an der heutigen Produktentbörse bei mäßigen Zufuhren seinen großen Umfang an. Von Brotgetreide lag Weizen ruhig bei unveränderten Preisen. Roggen, knapp zugeführt, wurde höher bezahlt. Braugerste wurde wenig gehandelt. Mittelerste schwer verkauflich. Wintergerste gut begehrt und fest. Hafer ausreichend vorhanden und matt. Mehl behauptet, Roggenmehl gefragt und höher.

Ölseraaten bei schwachem Angebot fast geschäftslos. Raps freundlicher und zeigten Käufer hauptsächlich für bessere Qualitäten mehr Interesse. Die Preise konnten sich gut behaupten. Leinsamen fester, war in besserer Ware schwer zu beschaffen. Hanfsamen geschäftslos. Senfsamen matt. Mohnsamen wenig gehandelt, ruhig. Hülsenfrüchte zu Speisezwecken ruhig. Vitoriaerbsen und kleine gelbe Erbsen gefragt. Bohnen, weiße, in guter Ware gefragt. Wicke und Adlerbohnen ruhig. Lupinen wenig beachtet, geschäftslos. Am Klee- und Sämereienmarkt war die Stimmung ruhig. Umsätze gering. Infarnatflee neuer Ernte etwas gehandelt. Futtermittel lagen fest bei gut behaupteten Preisen. Kleine und Droschen fest und höher bezahlt. Rauchfutter bei reichlichem Angebot matt. Stroh billiger erhältlich. Heu sehr ruhig. Kartoffeln bei starkem Angebot ruhig und im Preise nachgebend.

Getreide (100 Kilo): Weizen 74 kg. 27,20, Roggen 71 kg. 25,50, Hafer 19,80, Braugerste 25, Wintergerste 21,50, Mittelerste 21,50. Tendenz: Roggen weiter gefragt.

Mühlenenerzeugnisse (100 Kilo): Weizenmehl 39, Roggenmehl 37, Ausszugmehl 44. Tendenz: Roggenmehl gefragt.

Kaufhäuser (50 Kilo): Roggen- und Weizenpressstroh 1,30, Roggen- und Weizenbindfadenpressstroh 1,20, Gerste- und Haferdrähtepressstroh 1,20, Gerste- und Haferbindfadenpressstroh 1,20, Roggenstroh (Breitdrusch) 1,70, Heu gesund trocken 2,90. Tendenz: Wenig Geschäft.

Hülsenfrüchte: Vitoriaerbsen 46—51, gelbe Mittelerbsen 32—37, kleine gelbe Erbsen 29—33, grüne Erbsen 34—42, weiße Bohnen 28—30. Tend.: Gute Qualitäten weiter gefragt.

Berlin, 5. September. Amtliche Notierungen. Weizen märk. 204—269, September 278—277, Oktober 276,5—278, Dezember 276,5—275,5—276, matt. Roggen märk. 240—244, September 251—260,5—251,5, Oktober 246 bis 248,5, Dezember 249—242—242,20, matt. Sommergerste 220—205, neue Wintergerste 203—204, matt. Hafer märk. 197—214, Dezember 211, matt. Mais 197—198, ruhig.

Weizenmehl 34,5—37,25, ruhig; Roggenmehl 32,5—34, ruhig; Rapsmehl 16,7—18, ruhig; Roggenkleie 25,5—25,5, ruhig; Raps 295—305, mitt. Vitoriaerbsen 40—45, kleine Speiserohren 24—27, Futtererbsen 21—22, Lupinen 21—22, Adlerbohnen 22—23, Wicke 22—24, Rapsküchen 15,8 bis 16,2, Leinküchen 22,8—23,10, Sojagroß 20,1—20,6, Kartoffelflocken 28—28,6.

\*

Bremen, 5. September. Baumwolle 24,42, Elektolytikupfer 126,00.

Die niedersächsische Kalkindustrie hat in der ersten Hälfte des Monats August ein Nachlassen der Absatzlage im Stückfahrgeschäft zu verzeichnen, die jedoch in der zweiten Monathälfte wieder einer verstärkten Nachfrage Platz mache, so daß Ende August sämtliche Defizit voll ausgenutzt werden könnte. Geträumt wird dieser Geschäftsa-

aufschwung allerdings durch den weiter anhaltenden scharfen Wettbewerb der tschechoslowakischen Kalkindustrie, gegen den die niederschlesischen Werke besonders im Steingeschäft ankämpfen müssen. Die oberösterreichische Kalkindustrie hat sich ebenfalls gezwungen gesehen, dem Vorzeichen der niederschlesischen Werke zu folgen und Preiserhöhungen vorzunehmen, nachdem sie einige Monate die ihr auferlegten Lohnzulagen selbst getragen hat. Lediglich der Bohnzuschlag ist in der Erhöhung berücksichtigt worden. Er beträgt 60 Pf. je Tonnen-Braunkalz.

Die Breslauer Messe nahm am ersten und zweiten Tag einen außergewöhnlich erfreulichen Verlauf. Der Besuch der Kundschaft war weit stärker als auf der Frühjahrsmesse. Das Geschäft ist in den verschiedenen Geschäftszweigen natürlich unterschiedlich, jedoch im Großen und Ganzen, namentlich in der Sonderausstellung für das Hotel- und Gastwirtsgewerbe, durchaus zufriedenstellend. Auf der Textilmesse war besonders rege Nachfrage nach Tricotagen, Wollfächern für Damen und Herren, Möbelstoffen, Wäschekonfektion, Teppichen. In der Schuhabteilung war rege Nachfrage nach billigen Arbeitss- und Straßengummischuhen, während Luxusschuhe weniger gefragt waren. Guter Umsatz wurde in Lebensmitteln und in Gastwirtschaftgeräten erzielt. Einen außergewöhnlich starken Zulauf hatte der Musteraufbau eines modernen Hotels, der alle Aufenthalts- und Wirtschaftsräume in vorbildlicher Weise vorstellt.

Neben den deutschen Exportwaren hat der Handelsbevollmächtigte bei der amerikanischen Botschaft in Berlin seiner Regierung einen interessanten Bericht übermittelt. Man erkennt in Amerika, daß der deutsche Export an Fertigfabrikaten auf einer ganzen Reihe überseischer Märkte für den amerikanischen Export eine sehr fühlbare Konkurrenz zu werden beginnt, und man sieht offenbar keine Mittel, diese Konkurrenz aus dem Felde zu schlagen. Es ist kennzeichnend, daß eine bedeutende amerikanische Handelszeitung sich damit tröstet, daß eine gewigerte deutsche Ausfuhr von Fertigfabrikaten auf der anderen Seite eine vermehrte Einfuhr von Rohstoffen nach Deutschland bedinge, wobei Amerika nur gewinnen könne, und daß die wachsenden Gewinne aus dem Export Deutschlands auch weiterhin veranlassen könnten, andere nicht unbedingt notwendige Waren einzuführen. Bemerkenswert ist an dieser amerikanischen Kritik schließlich noch der Hinweis auf die Folgen des Dawesplanes, der, solange er in Wirksamkeit sei, Deutschland als Käufer Amerikas gegenüber steiz zu besonderer Zurückhaltung veranlassen werde, während es andererseits als Exporteur den Vereinigten Staaten stärkste Konkurrenz zu machen bestrebt sein würde.

Von der polnischen Zuckerindustrie. In diesen Tagen wurde in Warschau das 100jährige Jubiläum der polnischen Zuckerindustrie gefeiert. 1827 wurde die erste polnische Zuckefabrik in Ełk (heute Wojewodschaft Podlachien) in Betrieb gesetzt. Mit der Jubiläumsfeier war die 6. Jahresversammlung der polnischen Zuckerindustrie verbunden. Polen zählt gegenwärtig 70 Zuckefabriken, davon 22 in Westpolen, den Rest in Altpolen (Koureszenien und Galizien). Die Zuckeproduktion des Jahres 1926/27 zeigt in Westpolen und Galizien ein starkes Anwachsen gegenüber dem Friedensstand. Die Ausfuhr geht zu einem großen Teil nach England.

## Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.	3.	5.		3.	5.		3.	5.		3.	5.
Elektr. Hochbahn .	97,00	97,00	Köln-Neuess. Bgw. .	168,63	163,60	Fraustädter Zucker .	—	170,00	Schles. Feuer-Vers. .	75,25	75,00
Hamburg. Hochbahn	95,00	84,00	Mannesmannröhrl. .	167,25	163,38	Fröbelner Zucker .	91,00	90,25	Viktoria Allg.Vers. .	2200,0	2250,0
<b>Bank-Aktien.</b>			Mansfeld. Bergb. .	122,88	120,25	Gruschwitz Textil .	105,00	105,00	<b>Festverz. Werte.</b>		
Barmer Bankverein	141,25	141,00	Rhein. Braunk. .	242,75	238,00	Heine & Co. .	72,25	71,50	4% Elis. Wb. Gold .	3,70	3,60
Berl. Handels-Ges.	240,13	237,00	dto. Stahlwerke .	188,25	162,00	Körttings Elektr. .	125,00	122,25	4% Kronpr.-Rudlfsh. .	—	7,20
Comm.- u. Privath. .	170,18	168,75	dto. Elektrizität .	160,00	139,75	Leopoldgrube .	101,00	100,00	4% dto. Salzkaguth. .	3,30	3,25
Mitteld. Kredit-Bank	230,00	224,00	Salzdorfurth Kali .	238,00	202,06	Magdeburg. Bergw. .	108,00	110,00	Schles. Boden-Kredit. I-5	—	—
Preußische Bodenkr.	130,00	130,00	Schuckert & Co. .	199,25	284,00	Marie, kons. Bwg. .	—	—	5% Bosc. Eisenb. 1914	—	34,38
Schles. Boden-Kred.	137,00	133,00	Accumulat. Fabrik .	166,25	165,00	Masch. Starke & H. .	85,50	84,25	4, 3 1/2 % Schles. Rentenbr. .	16,25	16,25
<b>Schiffahrts-Akt.</b>			Adler-Werke .	110,00	107,60	Mix & Genest .	147,00	142,00	Ostpr. landw. Gold-Pfandbr. I	99,25	98,75
Neptun. Dampfsch.	141,00	147,00	Berl. Karlsr. Ind. .	80,00	76,50	Oberschl. Koks-G. .	76,00	74,75	Prov. Sächs. Idw. .	8	99,25
Schl. Dampfsch.-Co.	—	—	Bingwerke .	21,00	20,50	E. F. Ohles Erben .	40,13	40,25	Schles. Bod.-Kred. Gold-Pr. Em. I	100,40	100,40
Hamburg. Südam. D. .	—	216,00	Busch Wagg. Vrz. .	96,00	94,25	Rückforth Nachi. .	99,75	98,90	dit. dit. dit. dit. Em. 5	100,60	100,60
Hansa. Dampfsch. .	—	221,00	Fahlberg List. Co. .	132,00	131,00	Rasquin Farben .	107,00	107,25	dit. dit. dit. dit. Em. 2	80,50	80,50
Allg. Dtsch. Eisenb.	84,00	81,50	Th.Goldschmidt .	129,00	125,50	Ruscheweyh .	144,50	143,00	Schles. Bdkred. Gold-Kom. Em. I	2,31	2,31
<b>Brauereien.</b>			Guano-Werke .	105,00	103,00	Schles. Cellulose .	158,00	156,50	dit. Landwirtschaftl. Bogen 5	8,15	8,11
Reichelbräu .	321,00	319,00	Harbg. Gum. Ph. .	90,00	86,00	Harbg. Gum. Ph. .	170,50	167,50	Dt. Ablös.-Schuld		
Löwenbräu-Böhm. .	302,00	395,00	Hirsch Kupfer .	112,09	107,00	dto. Elektr. La. B .	88,50	88,00	Nr. 1-30000 . . .	—	55,30
<b>Indusir.-Werte.</b>			Hohenlohewerke P	23,63	22,75	dto. Leinen-Kram. .	66,00	66,75	30001-60000	55,40	—
Berl. Neurod.Kunst .	110,75	111,00	C. Lorenz .	120,00	117,00	dto. Mühlenw. .	208,00	205,00	oh. Auslos.-Recht	14,50	14,00
Buderus Eisenw. .	107,00	105,00	J. D. Riedel .	61,60	60,00	dto. Portid.-Zem. .	—	—	7% Pr. Centr.-Bod.		
Dessauer Gas .	193,00	189,50	Sarotti .	186,00	181,00	Schl. Textilw. Gnäfe .	110,00	108,00	Goldpfandbriefe .	99,00	99,00
Deutsches Erdöl .	150,00	146,75	Schles. Bergbau .	123,00	122,00	Stettiner El. Werke .	—	—	7% Pr. Centr.-Bod.		
dto. Maschinen	88,25	85,75	dto. Bergw. Beuthen	166,66	165,25	Stoewer Nähmasch. .	64,00	64,50	Gold.-K.-Schuldv.	99,00	98,00
Dynamit A. Nobel .	138,56	137,00	Schubert & Salzer .	358,00	342,00	Tack & Cie. .	116,00	116,00	4% Oester. Goldrente	—	—
D.Post- u. Eis.-Verk.	—	44,50	Stehr & Co. Kamg. .	150,00	145,75	Tempelhofer Feld .	95,00	93,00	4% dto. Kronenrente	2,10	2,30
Elektriz.-Liefer. .	185,00	179,00	Stolberger Zink .	—	219,00	Thüringer Elektrizität n. Bas .	150,00	156,00	4 1/2 % dto. Silberrente	—	4,80
Essner Steinkohlen	161,00	154,25	Tel. J. Berliner .	83,50	84,75	Varziner Papier .	133,00	137,00	4% Türk. Adm.-Ahl. 08	9,13	8,90
Helten & Guill .	135,13	133,50	Vogel Tel.-Draht .	107,63	106,50	Ver. Dt. Nickelwerke .	176,75	173,50	4% dto. Zoll-Oblig.	13,10	13,00
G. Genschow & Co. .	80,75	77,00	Braunkohl. u. Brik. .	188,75	185,90	Ver. Glanzst. Elberfeld.	663,50	657,00	4% Ung. Goldrente	25,63	25,88
Hamburg. Elkt.-Wk.	164,63	163,00	Caroline Braunkohle .	204,00	202,00	Ver. Smyrna-Tepp. .	136,00	135,50	4% dto. Kronenrente	2,20	2,20
Harkort Bergwerk .	30,25	30,00	Chem. Ind. Gelsenk. .	80,00	76,00	E. Wunderlich & Co. .	—	—	4% Schles. Altmärkischall. .	16,50	16,40
Hoesch. Eis. u. Stahl.	171,25	167,25	dto. Wk. Brockhues	85,75	85,25	Zeitzer Maschinen .	172,00	169,50	3 1/2 % dto. .	—	
Kaliwerk Aschersl.	120,50	166,75	Deutsch.Tel.u.Kabel .	109,88	109,88	Zellst. Waldh. Vla B .	98,00	97,25	4% Schl. Ldsch. A .	—	
Kläckner-Werke .	149,25	148,00	Deutsche Wolle .	56,50	56,00	—	—	—	3 1/2 % C .	16,43	16,30
			Eintracht Braunk. .	166,50	166,25	—	—	—	3% D .	—	
			Elektro.WerkeSchles.	156,00	155,00	Allianz .	251,00	288,00	Preuß. Zentralstadtbch. G-Pl. I	106,50	106,50
			Erdmannsd. Spinn. .	120,00	118,00	NordsternAllg.-Vers. .	82,00	82,00	dit. dit. dit. I .	87,00	87,00

Allen, die uns anlässlich unserer  
**:= Hochzeit :=**  
 durch Geschenke und Gratulationen erfreut haben, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

**Max Weisser und Frau**  
 geb. Niediger.  
 Hirschberg, den 29. August 1927.

Für die überaus zahlreichen Geschenke und Gratulationen zu unserer  
**Silberhochzeit**  
 sprechen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank aus.

**Johannes Scholz und Frau.**  
 Sattlermeister.  
 Lähn, den 2. September 1927.

Für die so überaus zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem so frühen Hinscheiden meiner lieben, unvergesslichen Gattin und Mutter

**Emma Kummerle**

geb. Becker  
 sagen wir hiermit für zahlreiches Grabgeleit und Blumenspenden den herzlichsten Dank.

Besonders aufrichtigen Dank den werten Hausbewohnern, sowie Herrn Pastor Mayne für seine tröstenden Abschiedsworte.

**Hermann Kummerle**  
 und Sohn Erich.

Hirschberg, den 6. Septbr. 1927.

### Statt Karten.

Außerstande jedem Einzelnen zu danken, spreche ich auf diesem Wege für die zahlreichen Beweise inniger Teilnahme bei dem plötzlichen Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen meinen

**wärmsten Dank**

ans.

Insonderheit danke ich allen, die mir in dieser Stunde hilfsbereit zur Seite gestanden haben, sowie für die herrlichen Kränz- u. Blumenspenden und die dem Entschlafenen im Leben und auf seinem letzten Wege von allen Seiten dargebrachte Verehrung.

Zum Namen aller Hinterbliebenen

**Emma Hoffmann.**

Arnsdorf im Riesengebirge,  
 den 7. September 1927.

Am Montag früh 3 Uhr verschied nach kurzem, schwer, Krankenlager mein innig geliebter Gatte, unser herzensguter Vater, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Raufmann

## Gustav Wolf

im Alter von 39 Jahren.

In tiestem Schmerz

die trauernde Gattin

Amanda Wolf geb Bischoff  
 Edith und Horst als Kinder.

Hirschberg, Schmiedeberger Str. 8 c, den 5. 9. 1927.

Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags 2 Uhr, vom Krematorium Hirschberg aus statt.

Bäckermeisterstochter,  
 25 Jhr. alt, blond,  
 mittelgr., geschäftstätig,  
 wünscht Beamten in  
 ges. Position o. tisch-  
 tigen Geschäftsmann  
 zwecks

### Heirat

kenn. z. lernen. Gott.  
 Einheitsrat.  
 Disziplin Ehren.  
 Angeb. unt. C 223  
 an den "Vöten" erb.

### Klavier

zu mielen gesucht.  
 Lehrerin Schmude,  
 Berthelsdorf Nr. 87.

Wenig. gebr., gutes  
 Pianino  
 zu vermieten.  
 Anfr. unt. D 225  
 an den "Vöten" erb.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme von nah und fern, die uns beim Hinscheiden meines lieb. Gatten und Vaters, des Landwirts

**Johann Buschmann.**

zutell geworden sind, sowie für die schönen u. reichlichen Kränzspenden und das zahlreiche Grabgeleit sprechen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank aus.

Die trauernde Gattin  
**Marie Buschmann**  
 und Kinder.

Cunnersdorf, den 6. Septbr. 27.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme, sowie für die zahlreichen Kränzspenden bei dem schweren Verlust unseres geliebten Söhnen

**Willi**

sagen wir allen, allen ein herzliches Gott vergelte.

**Familie Erner**  
 und Frömberg.

Boberröhrsdorf, 6. 9. 1927.

Sonntag, den 4. September 1927,  
 verschied unser wertiger Kollege, der

Stellmachermeister

## Heinrich Weimann

in Petersdorf.

Sein Andenken wird in Ehren halten

die Stellmach.-Zwang.-Innung  
 Warmbrunn.

Beerdigung findet Mittwoch, um 3 Uhr, von der evgl. Kirche dort selbst aus statt. Zahlreiche Beteiligung der Kollegen Ehrensache. Sammelfort vor der Kirche.

Babak, Obermeister.

Nach Gottes unerschöpflichem Rat verschied sanft nach kurzem Leiden Sonntag nachm. 2½ Uhr innig geliebter, treusorgender Gatte u. Vater, der

Handelsmeister und Handelsmann

## Robert Ende

im Alter von 74 Jahren.

Dies zeigen tief betrübt an

**Marie Ende** als Gattin,  
**Richard Ende** als Sohn.

Steinsissen i. N. 5. Septbr. 27.

Beerdigung findet am Mittwoch, nachm. 2½ Uhr, vom Trauerhause, Nr. 143, aus statt.

## Klavier-Stimmungen und Reparaturen

jeder Art übernimmt zur fachmänn. Ausföhrg.

**Kurt Abel, Klaviertechn. u. Stimmer,**  
 Teleph. 442, Markt 16, Teleph. 442.

**Einkochapparate**  
 Einkochglößer, prima Gummiringe.  
 Carl Haebig, Lichte Burgstraße 17.  
 Fernsprecher Nr. 215.

## Haus „Bergsegen“

Fischbach im Riesengebirge.

4. Haushaltungskursus

für junge Mädchen.

Beginn: 1. Oktober 1927.

Aufnahme von Kindern und Jugendlichen zur Erholung während der Herbstferien.

Meldungen an

**Grau Helene Warko,**  
 Hirschberg i. N., Biegelstraße 12.

Für die in Seifershan, Crommenau und in anderen Ortschaften durch Hochwasser Geschädigten gingen ferner ein:	
v. Biedermann, Friedensfreund	1,50 M.
Ottlie Kräpzig, Herrmannsdorf bei Jauer (d. d. Hauptverkehrs-	10,00 M.
Stelle)	1295,14 M.
Übertrag	1306,64 M.

Die Sammlung wurde mit dem heutigen Tage geschlossen.

Bote a. d. Rsgb.

## Freiwillige Versteigerung.

Donnerstag, den 8. d. Mts., vormitt. von 10 Uhr an, werden in der Auktionshalle am Torberg: guter Eisenschrank, Kinderbettst. (Holz u. Metall), Nähmaschin., Kommode, kl. Küchenkübel, Rollbureau, Waschschrank mit Wasmorp., Klubfessel, Wandklappbetten, Spiegel mit Unterlage, Portieren, gut. Emailleibsp., Auflegematz., Weckgläser, Grammophon, Dezimalwaage u. a. m., ferner 1 Partie neue Damenmäntel meist vierst. versteigert.

Otto Vöhde, beeid. Aukt. u. Taxat. Tel. 862.

Geschäft mit 3 Schauisenstern und Wohn-, gr. schlesisch. Industrievor., sichere Existenz. Kolonial — Tabak — Eisenwaren Fahrräder u. Ersatzteile pp. sofort zu verkaufen. Erforderl. 8—10 000 M. bar. Näh. an erste Nachfrager g. Rückporto d. Frießen d. Aeltere Breslau 8 Webskystraße 5 Neelle Grundstücks- und Geschäftsverkäufe.

Verreist!

v. 7. 9. bis 11. 9. 1927.

Helene Saentner  
Dentifit. Dentifit.

Verreist!  
v. 6—22. Sept.  
Dr. Käthe Grill

Taubstummes Kind wird von alt. Dame tage- od. wochenweise in gewissenhafte Obhut genommen. W. Ang. u. O 234 an den „Boten“ erb.

Schreibmaschinen-  
heimarbeit.

Zeugnisabschrift.  
Fertigt in Janberster u. billigt. Ausführ. Georg Kaplan, Bad Warmbrunn, Hermendorfer Str. 60.

Am Donnerstag, den 1. September, auf dem Weg von der Prinz Heinrich-Bande zur Hampselsbände

Schwarze  
Brieftasche  
mit Ausweispapieren und Briefen verloren. Wiederbringer erhält 10 M. Belohnung. Direktor Nolden, Duisburg-Melberich.



## Ohne Mikroskop

kann man mit Leichtigkeit die Millionen von Staub- und Schmutzteilchen in der Luft erkennen, wenn sie im Sonnenlicht umherwirbeln. Man hat ein unangenehmes Gefühl bei dem Gedanken, daß sich dieser Staub in Kleider, Gesicht und Haar setzt. Die Kleidung wird täglich gereinigt, das Gesicht morgens und abends gewaschen — und das Haar? Sorgen Sie für eine regelmäßige Reinigung mit "4711" Kopfwasch-Pulver. Der milde Schaum entfettet den Haarboden, das Haar bleibt gesund und bekommt einen wundervollen Glanz; es wird locker und schmiegsam, so daß es sich spielend aufzulösen läßt. Frisch und rein duftet es nach "4711".

## 4711 Kopfwasch-Pulver

Ein Beutel - 30 Pfg. reicht für zwei gründliche Waschungen.

Schneiderin  
f. elegante Damen- u. Kindergarderobe, Umänderungen sowie moderne Wäsche empfiehlt sich.  
Angeb. unt. B 222 an den „Boten“ erb.

Damen  
fnd. lieblich, aufz. zur Geheimenb. Gebammie Blesner, Breslau, Herdastr. 87, II, 5 Min. v. Hauptbahnh. Vertrauensv. Untersuch.

Neue, mod., gut gearb.

Blümchens  
Glosshosen  
Chaiselongues  
präz. zu verf. Eigene

Fabrikation  
v. Patent. u. Auslegematz., daher größte Leistungsfähigkeit. Ausf. sämili. Reparaturen.

Willy Wagner,  
Tapeziergeschäft,  
Wahlgrabenstraße 31.

Berl. v. Mittw. ab  
Birnen und  
Äpfel.

Greiffenberg, Str. 25  
Hinterhaus, Pohl.

Stilistische  
Vereins-  
Drucksachen

Programme  
Mitgliedskarten  
Einladungs-  
karten etc.  
fertigt schnellstens

Bote a. d. R.

Metalbettan  
Stahlmatratzen, Kinderbett, günstig an Preis. Aut. 320 frei Eisenmöbelbau. Suhl (Thür.)

## Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

29. Ziehung — 5. Klasse.

17. Tag — 5. September.

Vormittags-Ziehung.

2 Gewinne zu 5000 M.: 174 760.  
8 Gewinne zu 3000 M.: 155 609 173 279 183 779 314 120.  
10 Gewinne zu 2000 M.: 218 502 223 961 241 256 244 106  
323 375.  
30 Gewinne zu 1000 M.: 10 652 46 560 54 556 71 419 71 616  
92 176 97 773 142 048 160 303 211 307 221 265 229 004 292 449  
306 782 320 025.

90 Gewinne zu 500 M.: 2255 7912 12 118 22 710 23 146  
27 153 29 903 35 802 37 588 44 149 49 243 53 476 55 033 65 507

74 272 97 049 121 145 133 855 146 748 154 734 154 830 170 951

181 257 197 028 202 770 209 386 215 000 238 097 252 695 255 038

259 636 259 651 261 230 269 774 270 614 271 075 290 987 301 520  
315 323 317 921 321 285 325 129 327 553 330 639 334 760.

Nachmittags-Ziehung.

2 Gewinne zu 10 000 M.: 36 466.  
2 Gewinne zu 5000 M.: 290 904.

8 Gewinne zu 3000 M.: 165 637 165 934 262 252 280 609.

20 Gewinne zu 2000 M.: 2932 8148 53 193 81 977 106 605  
109 244 262 436 278 964 313 070 323 027.

28 Gewinne zu 1000 M.: 45 713 50 947 51 742 73 521 149 679

164 474 171 499 198 362 202 984 224 846 250 282 293 281 318 166  
338 802.

78 Gewinne zu 500 M.: 7996 19 251 24 663 24 787 25 229  
50 876 62 210 80 414 85 962 87 558 103 821 107 758 119 261

133 834 158 009 159 585 164 532 164 969 171 676 174 328

182 180 198 206 198 769 217 397 227 239 243 141 244 698

256 707 261 829 264 392 300 438 310 417 317 447 323 322

325 858 326 256 338 618 344 949 347 109.

Inserieren bringt Gewinn!

Zwangsvorsteigerung  
Am 8. 9. 1927, vorm.  
10 Uhr, soll in Hirschberg im Breslauer Hof öffentlich meistbietend geg. Barzahlg. versteigert werden:

1 Post. Zigarren, Not- und Ungarweine, 1 Bade- und Marmortablett, versch. Baden-utensilien, 1 Kl. Eis- schrank, 1 versenkbarer Nähmaschine, 1 Schreibmaschine Orga, 1 Registrator, 1 Glasauflauf m. Eichenrahmen, Delar dinen, 1 Registertrasse, 1 Sprechapparat mit 6 Platten, 1 Korb garnitur, versch. Möbel, 1 Radioapparat, 1 Herren-Fahrrad, 2 Ampeln mit Glassbehang, 1 Motor mit Anlasser 1,1 PS., 1 Drehstromährl., 1 Drehstromtransformator, 2 Schaususterwärmer, 1 Kollektor a. Kupfer, eine 4 Meter lange Blüschbank u. a. m., außerdem um 12 Uhr, mittags:  
ca. 20 Zentner Roggen, ungedrohnen. Vieterversammlung: Berliner Hof.

Schonowsky,  
G.-Böll, fr. A.

Zwangsvorsteigerung  
Mittwoch, den 7. 9.  
1927, nachm. 4 Uhr, versteigere ich neg. sof. Verzehrung in Brüderberg, Hotel Germania, anderorts geplant; 1 Breitwagen, ein halbgedeckten Wagen, 1 Chaiselongue u. a. m. 3 psL. Gerichtsvollz. fr. A., Hermisdorf u. Ayn.

Zwangsvorsteigerung  
Donnerstag, den 8. Septbr., er., vormittags 10½ Uhr, werde ich in Hirschberg, Breslauer Hof, anderorts gesp.: 1 Post. Galanterieware, 1 Sofa m. Umbau, 1 Küchenhydrant, 1 Bündgeschäfte Korbweiden, 1 Tisch, 2 Bowlen, 1 Bücherschrank, 1 Pianino, 1 Schreibmaschine, 1 Sessel, 1 Damenschreibtisch, 1 Kofftwagen, 1 Schreibmaschine, 1 Vertikomeistbietend geg. sofortige Bezahlung öffentl. versteigern.

Spieler,  
Ober-Ger.-Böll, in Hirschberg i. Nsg.  
Die Veröffentlichung Nr. 181 wird dahin berichtig, daß das am 28. September 1927 zur Versteigerung gelangt. Grundstück des Arthur Schubert Nimmersath, Kartonblatt 2 Parzelle Nr. 271, 272, 275, Brauerei Nr. 243 nicht 8 a 40 qm sondern 81 a 10 qm groß ist, Borschenhain, den 2. Septbr. 1927. Amtsgericht.

Gäml. Roh-Zello  
kaufen höchstzähnend Caspar Hirschstein, Söhne nur Oll. Burgstr. 16.

**Hypotheken-Bank beabsichtigt 20 Millionen Goldmark**  
für die schlesische Landwirtschaft auszuleihen.  
Anträge müssen bis spätestens zum 12. d. Ms., abends 5 Uhr, gestellt sein.  
Näheres:  
Hbg. Hypotheken-Zentrale,  
Hellerstraße 2.

### Suche

**gutes Landhaus**  
zu kaufen od. zu pachten. — Bahnhofstation. — Anzahlung 5000 Mark.  
Angebote unter R 236 an die Geschäftsstelle des „Vöten“ erbeten.

Eine gut ausgebauta

**Wasserwelt**  
mit reichlichen Wirtschaftsgebäuden — nahe Bahnhof — für jeden Betrieb geeignet, unter günstigen Bedingungen preiswert zu verkaufen.  
Gesl. Angebote unter T 216 an die Geschäftsstelle des „Vöten“ erbeten.

**300 RM.**

auf läng. Zeit, vielfache Sich. u. gute Binsen, zu leih. gel. Angeb. unt. K 186 an den „Vöten“ erb.

**100 Mark**  
von Selbstgeber ges. Angeb. unt. E 203 an den „Vöten“ erb.

**1500-2000 Mk.**  
für 2 Jahre b. guten Binsen gesucht. Sich. vorhanden.  
Angeb. unt. U 217 an den „Vöten“ erb.

**1500 Mark**

a. Landwirtsch., goldsch. Hypothek b. gt. Binsen v. Privat so. ges. Ang. u. Z 220 an den „Vöten“ erb.

**500 Mark**

a. erstkl. Landgrundstück, goldsch. Hyp., bei gut. Binsen so. ges. Ang. u. A 221 an den „Vöten“ erb.

**5000 RMk.**

auf ein mass. Wohn geleg. Bäckerei-Grundstück zur erst. Stelle per bald o. 1. Okt. zu leihen gesucht.  
Angeb. unt. S 215 an den „Vöten“ erb.

**1. Hypothek**

v. 3000 RM. a. Geschäftgrundstück im Werte v. 20 000 RM. per bald od. 1. Okt. 1927 gel., auch kann das. beschlagnahmest. 2-Binn.-Wohn. geb. werden. Ang. u. L 209 a. d. Vöten erb.

**Mass. Haus**

7 Bimm., Küche, an der Talbahn gel., 2 Bimm. u. Küche fr. sof. zu verkaufen.  
Angeb. unt. J 207 an den „Vöten“ erb.

### Grundstücke Gesucht

**Suche freundliches  
Landhaus**

evtl. m. Boden und mindest. 4 beschlagnahmest. Bimmern u. Küche, Obstn. u. Gemüsegarten in Geschäftslage an Bahnhofstation in belebtem Orte b. 4-5000 M. Anzahl. zu kaufen.  
Angeb. unt. B 200 an den „Vöten“ erb.

**Haus mit Garten**

Stadt oder Land, zu kaufen gesucht.  
Angeb. unt. H 206 an den „Vöten“ erb.

### Pachtungen

Herr, 55 Ihr. alt, nicht Kaufmann, ab. in jeder Beziehung durchaus zuverlässig, sucht

**Pachtung oder  
Vertrauenstell.**

Angeb. unt. O 212 an den „Vöten“ erb.

### Liermarkt

Stammherde Boberfeldsdorf verk. neuemskene

**Kuh,**  
rotbunte

**Bullenkübler,**  
schnellreife

**Ferkel,**  
Leonhard.

Starke, abgewöhnte  
**Ferkel**  
verkauft Prolopp, Grunau.

**2 Schweine**

zum Weiterfüttern,  
verkauft sofort zugänglich.  
Oberschwäzer Goldberg Dom, Reibnitz, Kreis Hirschberg.

**Starke Ferkel und  
Läufer**

stehen preiswert bei  
mir zum Verkauf.  
Graf. Mende,  
Fischbach i. R. 51.

### Haus

mit Garten u. Beigebäude, verkauft  
Gemma Alois,  
Ren-Scheibe  
v. Meffersd., Berg.

Zwei ledige  
**Ochsenanpanner**

gesucht  
Rittergut Trebus,  
Post Hähnchen,  
Ober-Lausitz.

Junge, starke  
rotbunte, hochtragend,  
steht zum Verkauf u.  
Tauben  
Richard Hähnke,  
Biebhandlung,  
Hotel z. braun. Hirsch.

Jg. schwarze u. gelbe  
**Zwerghähnchen**

St. 25 u. 35 Mt.  
Hartmann, Breslau,  
Sonnenstraße 12.

Jg. schwärze u. gelbe

**1 Arbeiter**

oder jungen Burschen der mit Pferd und Ochsen fahren kann, gesucht.

Erich Hoffmann,  
Spiller Nr. 117,  
Kreis Löwenberg.

20 tüchtige

**Schacharbeiter**  
stellt noch ein  
H. Wolf,  
Dielbau- und Steinseh-Geschäft,  
Hirschberg i. Nsg.,  
Markt 41.

**Arbeiter**

stell noch ein  
Schwarzbach,  
Diebaumunternehm.,  
Schmiedeberg i. R.

Suche zum jof. Antr.  
tüchtigen, ehrlichen

**Brotkutscher**

Mühle, Agnetendorf  
**Verh. Großnecht**

oder Kutschkutscher wird eingestellt  
Semmelwitz, Gut Nr. 6

**1 Kutscher**

und 1 Arbeiter bald gesucht.  
Bothe, Bapfenstraße 11

Ein tüchtiger

**Kutscher**

f. e. Geschäftsmann, der auch Landwirtsch. versteht, kann sich b. melden in der Ausgabestelle des Vöten in Reibnitz i. R. 149.

**Bursche**

v. 17-20 Ihr., w. etw. Ackerarbeit versteht, für bald oder 15. 9. in ein. Stadtgarten zu 1 Pferd u. Gölz ges. Meld. a. Dr. Zetha,  
Görlitz,  
Bunzlauer Str. 6

kräftiger

**Schweizer-**

**Schreburische**

nicht unt. 17 Jahren, ob. Unterschweizer, für sofort gesucht.  
Oberschweizer  
M. Klapper,  
Ober-Abelsdorf,  
Fr. Golberg-Hayna.

## Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich Gegründet 1857

Größte kontinentale Gegenseitigkeitsanstalt  
Garantiemittel: 300 Millionen Schweizerfr.

Wir haben unsere einträgliche

## Geschäftsstelle

mit Inkasso - Verwaltung für den Platz  
**Hirschberg und Warmbrunn**  
zu vergeben und laden leistungsfähige  
Persönlichkeiten mit ausgedehnten, besten  
Beziehungen bzw. seriöse Firmen zur  
Bewerbung ein.

## Bezirksdirektion Schlesien

Breslau 13, Reichspräsidentenplatz 4.

Wir suchen  
für den weiteren Ausbau unserer  
Lebens- u. Sterbegeldversicherung  
ruhige, zuverläss. Herren als haupt-  
und nebenberuflich tätige

## Mitarbeiter.

Deutsche Lebensversicherung,  
Gemeinnützige Aktiengesellschaft,  
Bezirksdirektion  
Breslau 13, Kaiser-Wilhelm-Str. 27.

## Allein-Koch

(Jahressstellung)  
für erstell. Hotel-Restaurant in Görlitz  
per 1. oder 15. Oktober gesucht.  
Angebote mit Beugnisabschr., Lich-  
tung und Gehaltsansprüchen unter P  
235 an die Geschäftsstelle des Vöten  
erbeten.

## 2 tüchtige Wagenlenker

zum sofortigen Antritt sucht  
Firma Julius Erner,  
Petersdorf im Riesengebirge.

### Stellengesuche männliche

## Haushälter

sucht ab 1. 10. Stellg.  
in Gastwirtschaft od.  
Hotel.  
Angeb. unt. P 213  
an den "Vöten" erb.

### Kabierspieler

sucht Beschäftigung.  
Biesel, Hellerstr. 18.

Tüchtiger, 22 J. alt.

### Böttchergeselle

m. Damyosen vertr.,  
sucht Stellung. Gute  
Beugnisse vorhand.  
Angebote an  
Mart. Grundmann,  
Bahnhof Schildau.

### Stellenangebote weibliche

#### Glötte

## Stenotypistin

sofort gesucht.  
Wilhelmstraße 20.

Auswasser,  
"Hotel Nübezahl",  
Post Hermendorf, R.,  
sucht für 15. Sep. e.

## Mädchen

für Küche u. Haus-  
arbeit bei gut. Lohn  
und freier Station.

Tüchtiges, älteres

## Mädchen

mit Kochkenntnissen  
ab 15. Sept. gesucht.  
Gebäudenmädchen, vorh.  
Gehaltsansprüche u.  
Beugnisabschriften a.  
Frau Fabrikbesitzer  
Kliegel, Berthelsdt.,  
Kreis Hirschberg.

Zwei saub., anständ.

## Mädchen

für Wirtschafts- und  
Privatbetrieb, zum  
15. d. Mon. bei gut.  
Gehalt u. gut. Ver-  
pflegung gesucht.  
Gehaltsanspruch,  
Ob.-Schreiberhan, R.

Tüchtiges, sauberes

## Mädchen

f. d. Haush. ab 15.  
Antritt gesucht.  
Frau Fleischermeist.  
Dentzmann,  
Hermendorf, Kyau.

### Anständiges

## Zimmermädchen

zum 15. Septbr. oder  
1. Oktober gesucht.  
Hot. schwarz. Adler,  
Bunzlau.

Suche f. bald od. 15.  
September ein

## Mädchen

für Gastr. und Land-  
wirtschaft  
Oskar Hoffmann,  
Gasthofbes., Höhendorf,  
Kreis Löwenberg.

Weiteres, evangel.

## Mädchen

als Stütze d. Haus-  
frau, in allen häusl.  
Arb. firm. sucht  
Frau Walter,  
Schuhhaus, Langstr.

1 jung. Mädch. als

## 2 Stubenmädchen

wird für 15. Septbr.  
oder bald gesucht.  
Bedingtst. Löhne.

Suche ab 1. baldig. Antr.

## ehrl. Mädchen

nicht unter 18 Jhr.,  
am liebst. v. Bande.

Frau Jobke, Gerichts-

kreisamt Klinge-

walde, bei Görlitz.

15-17 Jahre altes

## Gaub. Bedienung

f. wöch. 2 mal gesucht

Meld. 1-8 II. nachm.

Steinstraße 40.

Anständ., ehrlisches

## Mädchen

kinderlieb, 15-16 J.

alt, ev., für Haush.

per 15. Sept. gesucht.

Frau M. Langner,

Neukirch bei Breslau

Seidelstraße 1.

## Ich suche zum 1. 10. (oder früher) eine erschafene Köchin

(mit etwas Hausharbeit) oder Stütze,  
firm in der besseren Klasse.

Fran. M. Freund,  
Bitter i. Sa., Georgstraße 24.

Angeb. mit Beugnisabschrift, erwünscht.

## Tüchtiges, sauberes Hausmädchen

mit sehr guten Beugnissen zum 1. Okt.

Frau Pineus, Berlin NW 87,  
Brückennallee 5.

## Unheimiäddchen

gesucht ab. 1. Antr.  
nach Charlottenburg,  
Nur brave, tüchtige,  
nicht zu junge Mädchen,  
wollen sich melden.  
Kochkenntn. verlangt.  
Angeb. unt. S 193  
an den "Vöten" erb.

## Jüngere Arbeitierinnen

für die Spülerei,  
stellt ein  
Heinrich Körner  
& Co.,  
Copphlebe und  
Spülerei.

Alt., kräft., Schul-  
mädchen, 2 mal wöch.  
nachm. gesucht.  
Wilhelmstr. 9a, III, 2.

Suche zum 10. evtl.  
15. Sept. jung, solld.

## Mädchen

(25-28 J.), zum Be-  
dienen der Gäste.  
Gemas kochen erw.  
A. Krob,  
Fortschule  
b. Schmiedeberg i. R.  
Telephon 127.

Suche sofort ein ehrl.  
Mädchen,  
19-22 Jahre, für  
Küche und Haushalt.  
Warmbrunner Hof,  
Teichmann.

## Sauberer Halbtagsmädchen, gel.

Fr. Mar. Witwer,

Fischerberg 2.

## Tüchtiges, anständig.

## Mädchen

zum Bedienen der  
Gäste in Dauerstellg.  
per sofort evtl. ab 15. O.  
gesucht.

Angeb. unt. T 238  
an den "Vöten" erb.

### Stellengesuche weibliche

## Fräulein

die das

## Frisieren

erlernen will, l. Stell.  
Angebote unt. M 238  
an den "Vöten" erb.

Suche f. m. Tochter,  
19 Jahre alt,

## Stellung

in besser. Hause für  
halb od. später, erw.  
Kochkenntnisse u. gl.  
Beugnis vorhand.  
Angebote unter J  
163 an den "Vöten"  
erbeten.

**Junge Verkäuferin**

sucht 1. 10. Stellung.  
Angeb. unt. D 202  
an den „Vöten“ erb.

Mädchen, 25 J. alt,  
mit Kochkenntn., sucht  
per bald od. 15. 9. als

**Weinmädchen**

Stellung in Privat-  
haushalt zu finden.  
Ehepaar. Gute lang-  
jährige Bezug. vorh.  
Gefl. Ang. u. T 100  
postlag. Hirschdorf.

**Mädchen**

20 Jahre alt, m. gt.  
Bezugniss., sucht bald  
Stellung für Haush.  
Angebote  
Giersdorf i. R. 107.

Zwei junge Mädch.,  
19 u. 20 Jahre, sucht

**Stellung im  
Privat-Haushalt**

Hirschberg bevorzugt.  
Angeb. unt. W 219  
an den „Vöten“ erb.

Aust., nettes Mädc.  
sucht sof. od. 15. 9.  
1927 Stellung als

**Hausmädchen**

Angeb. unt. N 211  
an den „Vöten“ erb.

für 16 Uhr, alte

**Haustochter**

wird Stellung in kl.  
bess. Haushalt, desgl.  
Stellung f. 20 Jahre  
altes Mädchen als

**Stütze**

gesucht.  
Angebote an  
Ev. Kreiswohlfahrts-  
dienst, Ziegelstr. 12, I.

**Mädchen**

17 J. sucht Stellung  
im Haushalt, wo sie  
Gelegenheit hat, sich  
im Geschäft m. aus-  
zubilden. Ang. erb. an  
Biehols Buchhdls.,  
Röhr am Böber.

**Vermietungen**

Möbliertes Zimmer  
per bald zu vermiet.  
Hirschberg 14, II.

Gut möbliertes

**Zimmer**  
z. 1. 10. evtl. früher  
zu vermieten.  
Grenzstr. 10, pt. I.,  
an der Schöckelwiese.

Saub. Schlafstelle z. v.  
Wilhelmstraße 60, I.

Zwei Zimmer  
f. Bureauum, geeign.  
in best. Geschäftsg.  
Hirschbergs z. verm.  
Angeb. unt. H 228  
an den „Vöten“ erb.

**Autogarage**

hald zu vermieten.  
Blumenweinhold,  
Fernsprecher 260.

**Mietgesuche**

Beschlägnahmefreie

**3-Zimmer-Wohn.**  
u. Küche, prsw. zu  
mieten gesucht Nähe  
Hirschbg. o. Warmbr.  
Gefl. Ang. u. F 226  
an den „Vöten“ erb.

Suche eine beschläg-  
nahmefreie  
**Wohnung**  
2 Stuben u. Küche,  
monatl. Miete 95 bis  
40 Mk., in Hirschberg  
od. Umgegend.  
Angeb. unt. W 197  
an den „Vöten“ erb.

In Schreiberhau zu mieten  
gesucht:

**Zwei größere möbl. Zimmer**

für ständig, in denen auch noch eigene  
Möbel untergebracht werden können.  
Halbjährliche Kündigung. — Miete  
vierteljährlich vorab. Mieter benötigt  
die Zimmer meist nur in Schulferien.  
Angebote mit Mietforderung unter N  
233 an die Geschäftsstelle des „Vöten“  
erbeten.

**1-2 möblierte Zimmer**

für Wohn- und Bureauzwecke zu  
mieten gesucht. — Elektr. Licht Be-  
dingung, Telefon erwünscht.  
Ausführliche Angebote unter J 229  
an die Geschäftsstelle des „Vöten“ erb.

**4-5-Zimmer-Wohnung**

in Hirschberg per bald über 1. Oktob.  
gesucht.

Angebote unter K 208 an die Ge-  
schäftsstelle des „Vöten“ erbeten.

**Tausche sonnige**

**3 Zimmer,**  
Küche, Nebengel., in  
Hirschbg. geg. gleich-  
wert. in Gunnersdöf.  
Angeb. unt. F 204  
an den „Vöten“ erb.

Alleinst. Dame s. sof.  
a. möbliert. Zimmer  
(Klavierb.). volle  
Bergsteig., in Hirsch-  
berg od. Warmbr.  
Angeb. mit Preis-  
ang. u. R 214 a. d.  
„Vöten“ erbeten.

Kinderl. Ehepaar s.  
per bald  
**möbliertes Zimmer**  
mit Kochgelegenheit.  
Ang. m. Prs. u. G  
227 a. d. Bot. erb.

Suche eine beschläg-  
nahmefreie  
**Wohnung**  
mit ob. ohne Pens.  
für jung. Referend.  
zum 1. 10. gesucht.  
Angeb. m. Preis u.  
M. J. O. Schreib-  
hau postlagernd.



Donnerstag, 8. d. M.:

**Monats-Appell**  
im Hotel „Synast“

Sonntag, d. 11. d. M.,  
von 1—5 Uhr:

**Prämienjagd**  
und Legate

im Schützenhaus.  
Der Vorstand.



Mittwoch, 8 Uhr:  
**Versammlung**  
im Schützenhaus.  
Vollzählig erscheinen  
Der Vorstand.



Mittwoch, d. 7. Sept.:

**Monatszählung**

abends 8 Uhr, Synast  
Ergänzungswahl des  
1. Vor. Vollz. Eröff.  
erwünscht.  
Der Vorstand.

**Stadt-Theater**  
Hirschberg.

Donnerstag, d. 8. Sept.,  
abends 8 Uhr:  
Letztes Operettengast-  
spiel des Warmbrunn.  
Kurtheaters.

Neu! Neu!

Bei Fall leutes Werk:

**Jugend im Mai**  
Gewöhnliche Preise!  
Vorverkauf: Buchhand-  
lung Röhr.

Achtung!

Achtung!

**Theater-Café**

Täglich das gute

**September-Programm**

außerdem geben abds. von 10—12 Uhr

Rose Verron

und

Kurt Glaser

gratis Charleston-Unterricht.

**Hirschberg-Bürger-Stübchen**

Hirschberg  
Gerichtstr. 1 Gerichtstr.

Fernruf Nr. 305.

empfiehlt seine umgebauten, sowie neu reno-  
vierten Lokalitäten einer gütigen Beachtung.  
Um gültigen Zuspruch bittet Gräupner.

Evangelische Frauenhilfe Gunnersdorf.

Mittwoch, 7. 9. 27, nachm. 3 Uhr:

**Garten-Fest**

im Gasthof „Zur Post“.

Nachm. v. 4—6 Uhr: Garten-Konzert.

Abends von 7 Uhr ab: Volksstänze —

2 Singspiele.

Eintritt: Erwachsene 30, Kinder 10 Pf.

Alle Freunde und Söhne sind herzl.  
eingeladen.

**Kreisheim :: :: Straupitz**

Jeden Mittwoch:

**Damen-Kaffee.**

Kurtheater

Bad Warmbrunn.

Mittwoch, 8 Uhr:

Drei arme kleine

3 Eichen

Jeden Mittwoch:

**Tanz**

und Damenkassee.

**V.D.A.**

(Verein für das Deutschtum im Ausland)

Mittwoch, den 7. September, 20 Uhr  
im Kunst- und Vereinshaus:

**Werbeabend**

veranstaltet von der Männerortsgruppe

**Vortrag des Herrn Hawna aus Salzburg**

Instrumental-Vorträge, gemischte Chöre der vereinigten  
Schulgruppen.

Eintritt 1 Mk. Vorverkauf bei Röhrke und an der Abendkasse

**Gänsefedern**

Statt ab Fabrik zu Großpreisen in la ge wölfener u. Haubtfreier Ware: Ungleiche, weiß und braun, Mf. 1,75 per Pfund. Ungleiche, beste Sorte, Mf. 2,75 v. Pf. Ge schlossene graue Mf. 2,50 per Pfund. Ge schlossene weiße Mf. 3,20 und 4,20 p. Pf. Weiße Halbdame Mf. 6.— per Pfund. Gänse schleifbaum, weiß, v. Pf. Mf. 7,50 u. 9.— Muster und ausführliche Preisliste gratis. Ver sand und Nachnahme v. 5 Pfund an fronto. Daunensteppdecken v. Mf. 36.— an v. Sitz. Nicht gefallende Ware nehme zurück.

Pommersche Bettfedernbank  
Otto Kubus,  
Stettin-Grabow. 20

**Wagenplanen**

Liefert in bekannter u. preiswerter Güte

**Carl Strohmeyer**  
Planen. u. Zeltzäuber,  
Görlitz, gegr. 1903.

**Neue Reisekörbe**

bll. d. v. im Städts.  
Pflegeheim, Hospitalstr.  
9. Reparat. dauerhaft.

**Geschäftseröffnung.**

Empfehlung meinen reinen

**Korn-Branntwein**

zu äußerst billigem Preise. Verkauf auch

literweise. — Kostproben gratis.

Hochachtungsvoll

G. Alzenberger, Grünau i. N. 99,  
Kornbranntweinbrennerei.

**Erfinder — Vorwärts**

strebende, Verdienstmöglichkeit?

Aufkl. Broschüre „Ein neuer Geist“, gratis  
d. Erdmann u. Co., Berlin, Königgrätzer Str. 71

Sehr gut erhaltenes,  
komplettes, eichenes

**Schlafzimmer**

ist umzugshälber sof.  
äußerst bill. zu verkauf.  
Hütner, Fallobstal,  
Johannes.

Neue, regul.

**Francisturbine**

mit liegender Welle,  
da überzählig, billig  
zu verkaufen. Type  
Sa. 16. 9 P. S.  
Anfragen u. M. 100  
an den „Boten“ erb.

Ein gut erhaltenes  
Kinderwagen  
bill. zu verkaufen.  
Auherrn Burgstr. 26.

Ein zurückgenomm.

**Mart.-Herrenrad**  
zu verkaufen.  
Bobolz, Langstraße 8

**Altes Blei**

gegen Kasse jof. zu  
kaufen gefucht.  
Angeb. unt. D 224  
an den „Boten“ erb.

# Männer! aus dem fernen Osten, aus Japan

dem Lande der Zukunft, kommt die ganz überraschende Kunde, dass es einem japanischen Arzt nach langen Versuchen gelungen ist, ein absolut reizloses unschädliches Heilmittel gegen vorzeitige Schwächezustände (Impotenz aller Altersstufen) zusammenzustellen. Der Generalvertrieb für Deutschland wurde uns übertragen. Überzeugen Sie sich von der Bedeutung des neuen Präparates und bestellen Sie ohne jede Verbindlichkeit die hochinteressante Druckschrift über das Präparat des japanischen Arztes. Zusendung kostenfrei in verschlossenem Doppelbrief ohne jeden Aufdruck gegen 30 Pf. Doppel-Briefporto durch die Export-Aktiengesellschaft für chemisch-pharmazeutische Präparate, Berlin 36 Charlottenstrasse 50-51.



In kurzem wird das Präparat in allen Apotheken zu haben sein. Auf Wunsch nennen wir Ihnen gern die für Sie nächste Apotheke, die das Präparat stets vorrätig hat. Auch kann Zusendung diskret durch unsere Versand-Apotheke erfolgen.

**Seit 100 Jahren**

wird  
**Eibauer Porter**  
für Blutarme, Nervenschwäche, Magenleidende, Roconvalescenten, Stillende Mütter u. gegen Schlaflosigkeit als das extraktivstärkste alkoholarme Gesundheitsbier ärztl. empfohl.

Zu beziehen durch d. nächst. Niederlagen:  
Hirschberg: Heinrich Brückner, Hotel  
„Schwarzer Adler“, Drog. Lippert,  
Kaufm. Korschly, Warmbr. Platz.  
Oberschreiberhau: Feinkostgeschäft Hermann König.

Bad Warmbrunn: Lebensmittelgeschäft Robert Menzel.  
Bad Flinsberg: Feinkostgesch. Gebr. Dex.  
Krummhübel / Brückenberg: Biergeschäft Gustav Haase, „Haus Bismarck“.

## N.S.U. Motorräder u. Fahrräder

**Naumann**

Fahrräder u. Nähmaschinen  
Bereifungen :: Beleuchtungen  
Ersatzteile.

**Heinrich Schröter,**

Hirschberg i. Rsgb.,  
Fernsprecher 461. Poststraße 7.  
Alleinvertreter f. d. Kreise Hirschberg  
und Schönau.  
— Reparaturwerkstatt. —

Dem geehrt. Publikum von Mauer  
und Umgegend teile ich hierdurch  
ergeben mit, daß ich seit dem 1. Sep-  
tember das

**Fleisch- und Wurst-Geschäft**

von Herrn Zabel  
übernommen habe.

Ich mein Unternehmen ge-  
neigte Beachtung zu schenken und ver-  
spreche, reelle Bedienung und gute  
Ware zu liefern.

Hochachtungsvoll  
**Paul Hellwig, Fleischermeister,  
und Frau.**

Bestellungen auf prima

**Winter-Kartoffeln**

nur vom Sandboden, nimmt laufend  
entgegen

Erich Gehner, Hirschberg i. Rsgb.,  
Linkestraße Nr. 23,  
Telephon 424.

**Schlesische Blaupflaumen,**

grosszallende, gesunde Ware, gibt in  
Ladungen von 50 Zentner an ab

**H. Rosenberger, Liegnitz,  
Psaffendorfer Str. 6, Fernruf 2061.**

Die allererste Bedingung  
bei Haarausfall ist, ein erstklassiges Haar-  
pflegemittel zu verwenden.  
Daher probieren Sie noch heute meinen  
alsbekannten

## ● Fritin = Haarspiritus ●

der in fl. à 2,50 Mf. gegen Nachnahme zu  
haben ist vom

Fabrikanten Fritz Enderswitz, Bunzlau,  
Drogerie zum grünen Zweig.

**Rittergut Boberröhrdorf**

nimmt schon jetzt Bestellungen zur  
Lieferung

**bester Winter-Kartoffeln**

entgegen.

**Fliesenarbeiten jeglicher Art****Band- und Fußbodenbeläge**

für Läden, Werkstätten, Küchen, Bäder,  
Klosets und Hausküche werden fach-  
gemäß und preiswert ausgeführt.

**Gräbel & Einer,**

Fliessenspezialgeschäft,  
Bad Warmbrunn,  
Hermisdorfer Straße Nr. 17

## ⊕ Harnröhren- ⊕

**Blasenleiden, Ausfluß**, auch in hartnäckig  
fällen, bestbewährt. Herzlich empfohlen.

**Coba verstärkt.**  
Drogerie Goldener Becher, Langstraße 6.  
Filiale Bad Warmbrunn, Schloßplatz.

Unsere  
**Aussteuer-Woche**

hat begonnen  
und währt noch bis **Sonnabend, den 10. September.**

Der große Erfolg während der ersten Tage gibt den Beweis dafür, daß wir mit dieser Veranstaltung wirklich gute Waren zu billigen Preisen zum Verkauf bringen.

Wir empfehlen:

**Leibwäsche, Bettwäsche, Tischwäsche,  
Küchenwäsche, Handarbeiten, Strumpfwaren**

Sehenswerte Innendekoration + Besichtigung ohne Kaufzwang

**Kaufhaus R. Schüller**

Bahnhofstraße 58

Gegründet 1873

Fernruf 148

**SCHÜRZEN**



**Erdbeerwein**

hochfeine

**Dessertware**

empfehlen

**Gebroeder Cassel**

Aktien-Gesellschaft  
Markt 14

Greifenhainer Str. 20/22

Extra billig! Angebot!  
Weg. Renovierg. ver-  
kaufe folgende gute n.  
Waren spottbillig:  
1 Haush. (große  
Standuhr) M 95,  
1 Salontuhr mit  
Doppelschlag M 25,  
1 Kuckucksuhr M 12,  
1 Herrenfahrrad  
(komplett) M 75,  
1 Damenfahrrad  
(komplett) M 80,  
und anderes mehr,  
alles mit Garantie!  
S. Seibt, Uhrmach.,  
Altencnitz i. Nbg.

**Gesunder fester Gulasch**

stärkt die Nerven!  
Trinkt. Sie Hennigson's

**Rusan' Schlummer-**

**Tee**

Naturheilgetränk für  
Schlaflose und Nervöse.  
Stets zu haben in der  
Adler-Apotheke,  
Hirsch-Apotheke.

Wegen Aufgabe des Kleinverkauf-Lagers verkaufe  
ich meine Bestände in

**Kristall**

mit höchsten Rabatten. Günstigste Gelegenheit, auch  
für Wieder verkäufer. Lieferungen auf Bestellung werden  
nach wie vor ausgeführt.

**Konrad Tappert**

Hirschberg im Riesengeb.  
Schmiedeberger Straße 2 a

**FACH AUSSTELLUNG**

**Sondergruppe**

**Das moderne**

**Musterhotel**

EMU

4.-11. SEPT.

für das Hotel- und  
Gastwirts-Gewerbe

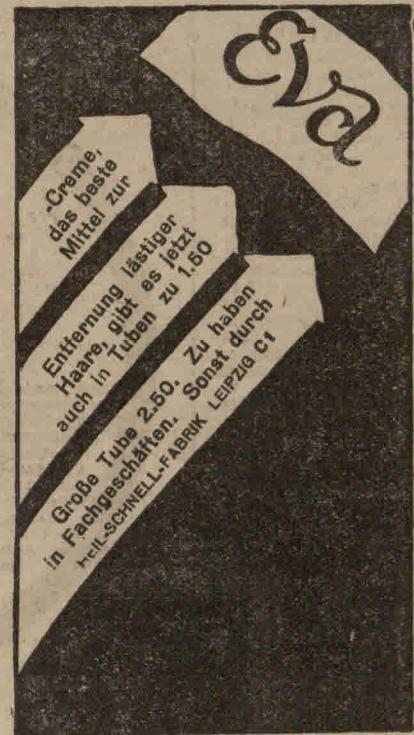
B R E S L A U

JAHRHUNDERTHALLE

**Jazz-Band-Piano**

selbstspielend, vergrößert  
den Umsatz um das Vielfache.  
Jederzeit erstklassige Musik.  
Macht sich sehr schnell von selbst  
bezahlt. Bequeme Zahlweise.  
Angebote bereitwilligst.

**Olbrich, Pianofabrik, Glatz**



*Nullum vinum nisi hungaricum*



**Tokayer**

Spanischer Tafelrotwein. — Alicante

**H. Schultz-Völcker**

Wein großhandlung — Weinstuben  
Hirschberg I. Rsgb. Markt 38

**Hausbesitzer**

benutzen Sie die Herbstmonate, um  
Ihre Zäune, Türen, Veranden usw.  
durch Anstrich vor Fäulnis zu  
schützen. Unsere Oelfarben und  
Rostschutzfarben haben sich überall  
bewährt.

Emil Korb & Sohn



**Marlin Birk**

*M.-Schreibereihaus Reges*